12/2015 •

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß macht

www.playboy.de

SKY MODERATORIN

SARAH VALENTINA WINKHAUS

Die schöne **Formel-1-Expertin** zeigt uns ihre Traumkurven

007 SPECIAL

Die heißesten Bond-Girls +++ Christoph Waltz im Interview +++ Die Macher hinter Bond +++ 7 Mythen über 007 **u. v. m.**

AUF DER SPUR DES BÖSEN

Wie Deutschlands bekanntester Profiler Killer jagt

&

Supersportler im Playboy-Rennen: Porsche 911 GT3 RS vs. McLaren 675LT

Männer des Monats: Phil Collins, Woody Allen, Atze Schröder, Scott Eastwood, Jeff Bridges

Uhren-Extra: Klassiker und Neuheiten von 1 bis 130.000 Euro

DER NEUE MINI CLUBMAN.

Ab jetzt bei Ihrem MINI Partner.
Mehr Informationen auf www.MINI.de/clubman.

MINI

Kraftstoffverbrauch (je nach Modell) innerorts: 8,0 bis 4,7 l/100 km, außerorts: 5,4 bis 3,7 l/100 km, kombiniert: 6,3 bis 4,1 l/100 km; CO_2-Emissionen (je nach Modell), kombiniert: 147 bis 109 g/km. Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung.

Alles drin!

Die Dezember-Ausgabe: *mit der himmlischen Sky-Moderatorin Sarah Valentina Winkhaus, Deutschlands bekanntestem Profiler und dem großen 007 Special*

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PLAYBOY USA, PRIVAT (2), LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

Sein Name ist Moore. Roger Moore. Und er war für mich immer der perfekte Bond. Aber ich kannte ja auch keinen anderen. Niemand war in mehr 007-Filmen zu sehen, sieben an der Zahl. Keiner verkörperte den britischen Geheimagenten über einen längeren Zeitraum, insgesamt mehr als zwölf Jahre. Mein erster Bond-Film war „Der Spion, der mich liebte", da war ich zehn Jahre alt. Von da an wollte ich nur eins: auch solch spannende Abenteuer erleben, in Speed-Booten oder im Weltraum Schurken jagen, tauchende und fliegende Autos steuern, Miniatur-Superwaffen in meiner Hosentasche verstecken. Die Frauen der James-Bond-Welt interessierten mich erst einige Jahre und Filme später. Der Moore-Bond war mein Held. Dabei war Roger Moore eigentlich eine totale Fehlbesetzung: weder besonders sportlich noch markant und für die Figur auch gewaltig alt. So debütierte er in „Leben und sterben lassen" als bereits 46-Jähriger und gab die Bond-Rolle erst mit 58 Jahren wieder ab. Aber das war es womöglich genau: Dieser stets augenzwinkernde und gelegentlich hölzern wirkende Super-Opa zeigte einem kleinen Jungen wie mir, dass man gar nicht außergewöhnlich kräftig, gut aussehend oder ernsthaft sein musste, um erst die Welt – und dann auch noch die Frauen – zu erobern.

Der Moore-Bond der 70er- und 80er-Jahre wirkt aus heutiger Sicht wie eine kindliche Slapstick-Variante der von Ian Fleming erdachten Romanfigur. Aber genau das macht für mich noch heute den Charme der Filme aus. Schließlich war die reale Welt damals auch nicht friedfertiger oder gemütlicher als heute. Dennoch erwartete niemand von der Kunstfigur Bond, dass sie mit ein paar Laserstrahluhren und Flammen werfenden Spraydosen das Böse tatsächlich aus der Welt blasen könnte. Heute werden fiktionale Helden wie Bond, Bourne oder Bauer daran gemessen, wie realitätsnah sie agieren. Deshalb muss es im Jahr 2015 wohl so sein, dass der von Daniel Craig verkörperte 007 den Leinwand-Schurken mit echtem Schweiß, großer Ernsthaftigkeit und schockierender Brutalität begegnet.

Machen Sie sich selbst ein Bild von Bond. In unserem 007 Special ab Seite 63.

Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

GRATIS: Erfahren Sie als Erster von aktuellen Highlights – und abonnieren Sie jetzt meinen wöchentlichen Newsletter unter **www.playboy.de/newsletter,** *oder schreiben Sie mir unter* boitin@playboy.de

Unter den Bürgern des sizilianischen Örtchens Collesano löste das Playboy-Team um **Antje List** (3. v. l) und den (sie hier umarmenden) **Fotografen Jeff Olson** Jubel aus – was die Carabinieri unterbinden wollten. Doch gegen den patriotischen Charme unseres Titel-Stars **Sarah Valentina Winkhaus** (in italienischer Tricolore) kamen sie nicht an. Die Beweisfotos? **Ab Seite 20**

Mit Filmgrößen kennt **Stephen Rebello** sich aus: Seine Hitchcock-Biografie wurde 2012 mit Anthony Hopkins verfilmt. Der richtige Mann also, um für uns den derzeit wohl größten deutschsprachigen Mimen Hollywoods zu interviewen: Christoph Waltz. **Ab Seite 72**

Es war wie im Krimi: ein mysteriöser Mord, ein altes verlassenes Haus, ein Mann, der auf eigene Faust ermittelt. Zwei Tage lang ließ sich Deutschlands bekanntester Profiler **Axel Petermann** von unseren Redakteuren **Alexander Neumann-Delbarre** (l.) und **Alessa Kästner** sowie Fotograf **Alex Kraus** (r.) bei der Arbeit begleiten. Ob er den Fall lösen konnte, lesen Sie **ab Seite 40**

Normalerweise schauen unsere Redakteure bei der Arbeit nicht so auf die Uhr, doch manchmal geht es einfach nicht anders. Bildchefin **Corinna Beckmann** und unser Uhren-Experte **Michael Görmann** setzten die Neuheiten des Jahres in Szene. Das große **Uhren-Spezial** finden Sie **ab Seite 103**

INHALT 12/15

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET

20
Titel

SARAH VALENTINA WINKHAUS

Auf Sky berichtet die schöne Moderatorin über die Schnellsten im Motorsport – bei uns bringt sie Herzen zum Rasen

Radar

9 **First Lady:** Bond-Girl Stephanie Sigman

10 **News:** Ein guter Monat, um … // Die junge Madonna nackt // 100 Jahre Coca-Cola-Flasche

12 **20 Fragen an …** Comedian Atze Schröder

16 **(K)einer von uns:** Bruce Lee vs. Steven Seagal

Forum

35 **Lob der Pirsch:** Warum Jäger die besseren Tierschützer sind – eine Streitschrift

Menschen & Storys

40 **Dem Bösen auf der Spur:** Diesem Ermittler entkommt kein Mörder – unterwegs mit Axel Petermann, Deutschlands bestem Profiler

Motor & Technik

48 **Supersportler im Playboy-Rennen:** Wir ließen den Porsche 911 GT3 RS gegen den McLaren 675LT antreten – ein Testduell mit 1175 PS

54 **Mein Schlitten & ich:** Tom Kisser und sein Toyota GT Le Mans

56 **BMW 7er:** Testbericht aus der Zukunft des Fahrens

60 **Männerspielzeug:** Die rauschende Rudermaschine

61 **Handmade in Germany:** Legendäre deutsche Marken – Teil 4: Loewe

James Bond Special, Teil 2

64 **Die heißesten Bond-Girls:** Liebesgrüße aus der Playboy-Redaktion an unsere Lieblings-007-Frauen

70 **Playboy-Umfrage des Monats:** Wer soll nach Daniel Craig der nächste Superagent werden?

71 **Der Clan hinter den Filmen:** Wie die Broccoli-Familie das Bond-Imperium lenkt

72 **Interview mit Christoph Waltz:** Der große „Spectre"-Bösewicht über persönliche Gegner, seinen Freund Quentin Tarantino und den deutschen Humor

77 **Bonds Widersacher:** Die größten Film-Schurken

78 **Sieben 007-Fakten:** Wahrheit und Mythen – was Bond-Fans wissen sollten

82 **Singen und singen lassen:** Die Titelsongs der weltbesten Agenten-Filmreihe und ihre Geschichte

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

TITEL: JEFF OLSEN FÜR PLAYBOY; FOTO: JEFF OLSEN FÜR PLAYBOY

» So smart, dass sogar noch die Reifen verdoppelt wurden: der smart forfour.

Mit dem smart forfour kommt man nicht nur entspannter ans Ziel, sondern auch noch einfacher zu neuen Reifen: Denn zu jedem sofort verfügbaren Modell gibt es die passenden Winterkompletträder jetzt kostenlos. Informieren Sie sich jetzt bei Ihrem smart center.

Ein rundes Angebot: jetzt mit gratis Winterkompletträdern.[1]

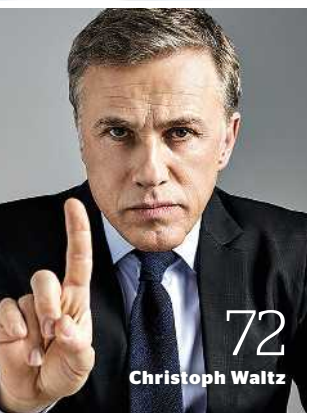
www.smart.com

smart – eine Marke der Daimler AG

[1] Das Angebot ist gültig für private und gewerbliche Einzelkunden bei Bestellung eines aktionsberechtigten Bestandsfahrzeugs (Neu- oder Vorführfahrzeug) der Baureihe 453 vom 01.10.2015 bis 31.12.2015 und Fahrzeugübernahme bis 31.12.2015. Gültig bei allen teilnehmenden smart centern. Vom Angebot ausgeschlossen ist das Sondermodell smart edition blackbuster. Das Angebot bezieht sich auf 38,1 cm (15") Leichtmetallräder (Design je nach Verfügbarkeit) mit Winterreifen, ohne Montage und nur, solange der Vorrat reicht. Radbolzen/-nabenabdeckungen und -zierdeckel sind nicht im Angebot enthalten. Nach Fahrzeugübernahme ist die Nutzung der Aktion nicht mehr möglich. Abbildung Fahrzeug und Winterkompletträder ähnlich.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart.

INHALT 12/15



STANDARDS

3 **Editorial**
46 **Playmate News**
81 **Cartoon**
100 **Witze**
116 **Playboy-Berater**
174 **www.playboy.de**
176 **Impressum**
177 **Bezugsquellen**
178 **Schluss mit lustig**

Playmate

86 **Alica Büchel:** Miss Dezember geht mit uns auf Reisen in den warmen – nein: heißen! – Süden

Uhren-Spezial

103 **Agentenuhren-Vergleich:** Bond-Geräte am Arm
106 **Sportsfreunde:** Zeitmesser für aktive Typen
108 **Zeit ist Geld:** Mit diesen Uhren läuft's Business
109 **Klassiker:** Elegantes fürs Handgelenk am Abend
110 **News:** Uhrentest in der Schwerelosigkeit // Fliegerstil wie in den 50ern // Die beinah analoge Smartwatch

Das Playboy-Handbuch für den Mann

113 **How to be a Playboy:** Heißgetränke mit Rum machen // Anzüge pflegen // Düfte richtig auftragen // Einen Kaminofen kaufen // Mit Stil unterschreiben // Reich werden mit Bernard Arnault // …

Lust & Lebensart

122 **Der Irre in meinem Bett:** Unser Reporter ist einer von Millionen Schlafwandlern, die oft mit Schrecken erfahren, was sie nachts getan haben
126 **Männerküche:** Holger Strombergs Kaiserschmarrn
128 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky verrät bizarre Frauengeheimnisse

Stil

135 **Essential:** Trenchcoat – ein Mantel mit Geschichte
136 **Anzüge:** Feiner Zwirn für kalte Tage
146 **Scott Eastwood:** Fast der Alte – wie Clints Sohn sich im Stil des Vaters nach oben spielt
153 **Winterpflege:** Frostschutz für die Kopfhaut
154 **Stil-Ikone:** Jeff Bridges, der Lässige

Blende Sechs

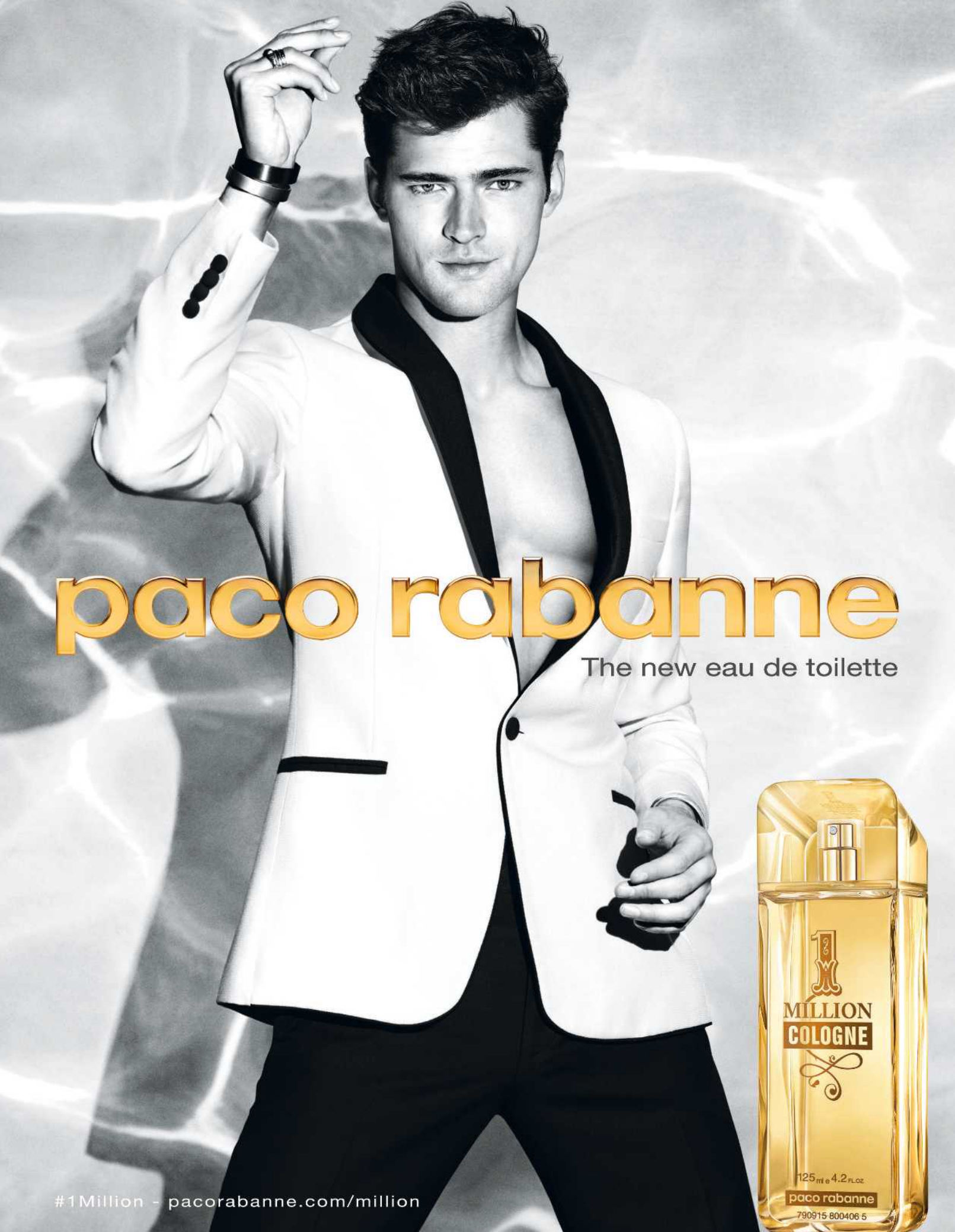
156 **Denise Cotte in Mexiko:** Unsere Oktoberfest-Playmate 2014 erobert die Welt

Kultur-Pool

165 **Phil Collins:** Der Pop-Star über Millionen-Dollar-Scheidungen, Megahits, Hörer-Hass und seine mögliche Rückkehr
170 **Kino:** Woody Allens Tragikomödie „Irrational Man"
172 **Buch:** Teil drei von Robert Harris' Cicero-Trilogie

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: GAVIN BOND FÜR PLAYBOY, ANA DIAS FÜR PLAYBOY (2), PHILIP LAPEPA FÜR PLAYBOY (2), STAN PAPIOR, PLAYBOY


paco rabanne
The new eau de toilette
1 MILLION
COLOGNE
125ml e 4.2FL.OZ
paco rabanne
790915 800406 5
#1Million - pacorabanne.com/million

TRAVEL
WITH STYLE
CAMP DAVID
THE NEW TRAVEL LINE NOW AVAILABLE
Shop now at
campdavid.de

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FIRST LADY

STEPHANIE SIGMAN

Beruf: Schauspielerin. **Seit Neuestem auch:** Testimonial von Belvedere Vodka. **Alter:** 28. **Warum Sie sich ihren Namen merken sollten:** weil sie im neuen Bond-Streifen „Spectre“ 007 den Kopf verdreht. **Mit bösen Jungs kennt sie sich aus,** da ihre Heimatstadt im mexikanischen Bundesstaat Sonora liegt, der von einem der gefährlichsten Drogenkartelle des Landes beherrscht wird. **Wo Ihnen die Schöne bereits begegnet sein könnte:** im Drama „Miss Bala“ oder in der Netflix-Serie „Narcos“. **Falls Sie sie an einer Bar treffen,** sollten Sie Schütteln und Rühren nicht verwechseln!

NOCH MEHR BOND-GIRLS …

… gibt’s im großen 007-Spezial ab Seite 63 zu sehen. Plus: Kurioses, Wissenswertes und Erstaunliches zu James Bond. Sowie ein lesenswertes Interview mit „Spectre“-Bösewicht Christoph Waltz

FOTO: BELVEDERE VODKA

Ein **GUTER MONAT,** um …

Der Playboy-**Männerkalender** für die nächsten Wochen. Sie brauchen schließlich auch mal Abwechslung. Nur Sex und Champagner an Ihrem Karibik-Privatstrand können nicht alles sein

… ENDLICH GUTE **HANDY-FOTOS** ZU MACHEN

… nein, nicht mit einem Selfie-Stick, sondern mit dieser Kamera: Die „DxO One" lässt sich direkt ans iPhone anschließen, verfügt über einen 20,2-Megapixel-Sensor und ein lichtstarkes 1:1,8-Objektiv. Damit gelingt ein Unschärfe-Effekt wie mit einer Spiegelreflexkamera. 599 Euro, *www.dxo.com*

… SICH EINEN **WINTER-ZWEITWAGEN** ZUZULEGEN

Klar, in der Regel reisen wir zum Skifahren auch im Privatjet, aber der feinste Pulverschnee liegt selten in Flughafennähe. Macht nichts, denn in dem von Brabus veredelten Mercedes G 500 4×4² muss man auch in schwierigstem Gelände weder auf Luxus noch auf Vortrieb verzichten. 500 PS und 710 Nm Drehmoment machen es möglich – und Ihrerseits ein Scheck über 339.376 Euro. Mehr auf *www.brabus.com*

… MIT **PLAYMATES** ZU FACHSIMPELN

… über schnittige Fahrgestelle, knackige Schaltungen, pralle Airbags und alles, was Sie sonst noch an Autos interessiert. Auf der Essen Motorshow vom 28. November bis 6. Dezember.

… NEUE **SKI-TECHNIKEN** ZU LERNEN

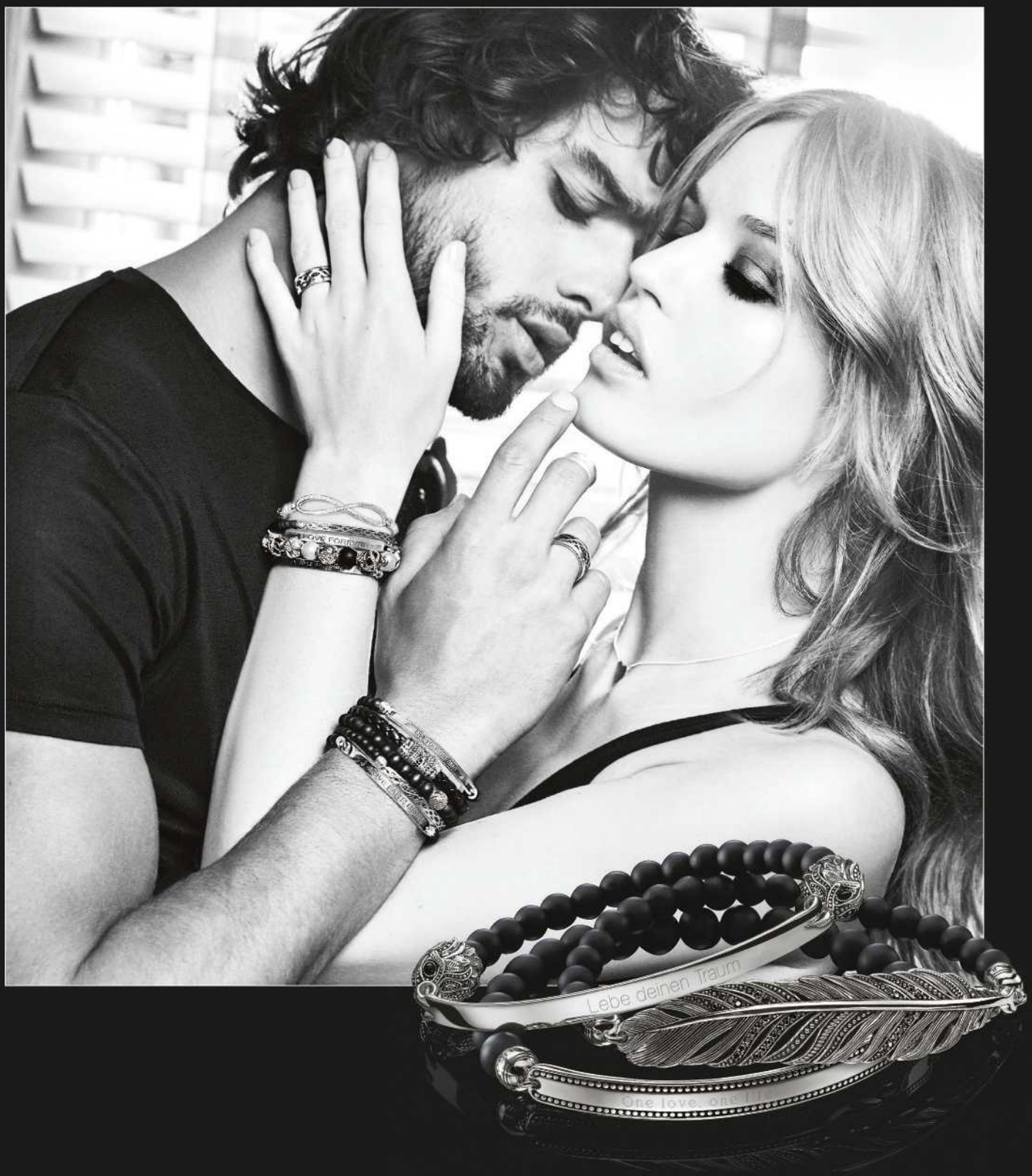
„Streif – One Hell of a Ride" wirft einen Blick hinter die Kulissen einer der gefährlichsten Ski-Rennpisten der Welt – der Streif in Kitzbühel. Ab 12. November auf DVD (17,99 Euro) und Blu-ray (18,99 Euro).

… IHRE **DUFTNOTE** ZU SETZEN

Gentleman oder Casanova: Mit unserem Test in Kooperation mit „Maël" können Sie herausfinden, welcher Verführungstyp Sie sind – und haben außerdem die Chance, eines von 15 „Maël"-Duftpaketen im Wert von je 70 Euro zu gewinnen. Mitmachen unter: *playboy.de/mael*

… ES **IM KARTON** RAPPELN ZU LASSEN

Der „Kartoni 2.0"-Kicker von Kickpack ist bis auf Spielstangen und Ball vollständig aus Pappe gefertigt, hat die Abmessungen eines klassischen Kneipen-Kickertisches und – das Wichtigste – zwei Getränkehalter. 89,90 Euro, *kickpack-shop.de*



Thomas Sabo

REBEL AT HEART

LOVE BRIDGE
Unvergessliche Momente verewigen.
Unser Geschenk für Sie –
eine persönliche Gravur.

WWW.THOMASSABO.COM

20 Fragen an …

Atze Schröder

Der **Komiker und Ruhrpott-Playboy** über intellektuelles Flirten, Schüchternheit im Netzhemd, Beschränktheit in sozialen Netzwerken und wie er für sein Programm „Richtig fremdgehen" recherchiert hat

1. *Herr Schröder, Sie sind jetzt 50 Jahre alt. Zufrieden bisher?*
Schröder: Absolut. Mein Vater hat mir gesagt, keine Angst vor dem Fünfzigsten, denn das Beste kommt erst noch.
2. *Nun sind Sie sogar bald als Playboy-Testimonial zu sehen. Können Sie sich noch an Ihr erstes Heft erinnern?*
Schröder: Ich müsste so 14 gewesen sein. Da hatte ich tags drauf, morgens um halb sechs, meinen bisher einzigen Burn-out. (*lacht*)
3. *Und heute: kein Anflug von Burn-out oder Midlife-Crisis?*
Schröder: Wirklich nicht. Ich habe eine herzliche Umgebung, ein gutes Leben. Nichts, was ich scheiße finden sollte.
4. *Wenn Sie einen Wunsch frei hätten …*
Schröder: … würde ich sagen: Bück dich, Fee! Wunsch ist Wunsch.
5. *Hat sich die Kunstfigur Atze Schröder über die Jahre verändert?*
Schröder: Ja. Atze ist normaler geworden, näher am Leben. Vor 20 Jahren war ich auf der Bühne sehr schrill und sehr plakativ. Rote Stiefelchen, Jeans-Leggins und ein Netzhemd mit Ringen durch die Brust.
6. *Warum bekommen solche schlimmen Kerle oft so schöne Frauen ab?*
Schröder: In Michel Houellebecqs Buch „Elementarteilchen" gibt es das Kapitel „Der Untergang der schönen Frau". Wenn die Mädels jung sind und sehr gut aussehen, trauen sich nur die brutalen und zynischen Männchen, Checker und Cowboys, ran. Es dauert einige Jahre, bis Frauen erkennen, dass Männer aus der zweiten Reihe vielleicht die besseren sind.
7. *Waren Sie Aufreißer oder zweite Reihe?*
Schröder: Ich war eigentlich dritte Reihe. Krankhaft schüchtern, aber gut gelaunt.
8. *Hat die Figur Atze Schröder Ihnen geholfen, aus Ihrer Schüchternheit auszubrechen?*
Schröder: Das war so. Ich fand es faszinierend, dass Typen mit 'ner großen Fresse klarkamen. Speziell bei Frauen. So kam auch die Idee zur Bühnenfigur Atze Schröder.
9. *Kommt Atze Schröder oder die Privatperson besser bei Frauen an?*
Schröder: Wir sind ja eins.
10. *Ach, kommen Sie …*
Schröder: Ich glaube, dass ich einfach einen ziemlich guten Unterhaltungsfaktor habe. Und nichts hassen Frauen so sehr wie Langeweile.
11. *Sie lesen privat viel. Irgendwelche Empfehlungen?*
Schröder: Ich habe auf Malle „Der Distelfink" von Donna Tartt gelesen. Großartiges Buch. T. C. Boyle ist noch sehr gut und Don Winslow. Und alles von Michel Houellebecq, auch sein Gedichtband. Der heißt „Der Sinn des Kampfes", oder?
12. *Das ist, glaube ich, sein zweiter.*
Schröder: (*rezitiert aus dem Gedächtnis*) Alle Begierden und Begehrlichkeiten durchlebt, doch das Aroma der Kindheit will sich nicht mehr einstellen. Wir sind angekommen am Grund unseres Lächelns, Opfer der eigenen Durchschaubarkeiten … Herrlich düster. Damit kriegst du sie alle. (*lacht*)
13. *Ihr aktuelles Programm heißt „Richtig fremdgehen". Haben Sie Sehnsucht nach sexuellen Abenteuern?*
Schröder: Die habe ich, mehr, als ich schaffen kann. (*lacht*) Ernsthaft, ich versuche einfach, immer den Zeitgeist zu treffen. Ich habe mich für das Programm bei allen großen Seitensprung-Plattformen angemeldet …
14. *… aus Recherchezwecken, versteht sich.*
Schröder: Aus Recherchezwecken! Wahnsinn, was da passiert. Es wird rumgemacht und gepoppt und gevögelt. Da ist die Hölle los. Und das ist Zeitgeist und ein Riesenthema.
15. *Die Frage aller Fragen: Wie geht man richtig fremd?*
Schröder: Man darf sich nicht erwischen lassen. Aber das Allerwichtigste: Es muss sich wirklich lohnen.
16. *Und was ist das Geheimnis einer glücklichen Beziehung?*
Schröder: Meine Frau kenne ich schon seit über 30 Jahren. Sie ist sehr emanzipiert und ziemlich schlagfertig. Wir lachen lieber gemeinsam, als zu streiten.
17. *Was bringen Sie als Nächstes auf die Bühne?*
Schröder: Ich werde mir alles vor die Brust nehmen. Egal, ob Flüchtlingspolitik oder Political Correctness. Mein nächstes Programm wird sehr wütend. Sepultura als Comedy. (*lacht*)
18. *Über Dieter Nuhr und seine Islam-Witze wurde ja heftig gestritten, vor allem auf Facebook. Nervt Sie diese ständige Empörung?*
Schröder: Facebook ist leider zum Marktplatz der Bedeutungslosen geworden, zum Fetisch der Bedeutungslosen fast. Wir sollten uns aber von niemandem unsere freie Meinung einschränken lassen. Sonst gnade uns Gott! Egal, welcher.
19. *Kann ein Atze Schröder politische Kontroversen anstoßen?*
Schröder: Das wäre schön. Denn ich sage auf der Bühne nichts, was ich backstage nicht auch vertreten würde.
20. *Zum Beispiel, dass Pep Guardiola aussieht wie ein Pimmel? So etwas schmerzt Bayern-Fans!*
Schröder: (*lacht*) Eigentlich hätte Matthias Sammer den Spruch tatsächlich viel mehr verdient als Pep Guardiola. Das müssen sogar Sie als Bayern-Fan zugeben.

Interview: Ben Krischke

FOTO: STEPHAN PICK

Kunstfigur: Atze Schröder, 50, gewährt lieber Einblick in als auf seinen Kopf – auf der Bühne wie in Kürze auch als Playboy-Testimonial. Der Show-Atze und der Künstler dahinter: „Wir sind eins“, beteuert er

„Überall wird rumgemacht und gepoppt und gevögelt. Das ist Zeitgeist und ein Riesenthema“

KULTUR-SALON

Madonna **MIA!**

Fotograf Martin HM Schreiber zeigt in **„Madonna Nudes II“** bisher unveröffentlichte **Akte der Queen of Pop** von 1979 plus das Beste aus Band 1

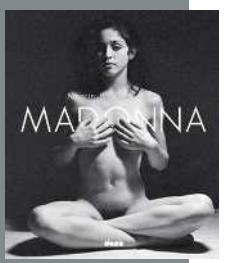
IN DREI WORTEN:
Queen of Hot.

IN DREI SÄTZEN:
Pünktlich zu den Deutschland-Terminen ihrer „Rebel Heart“-Tour erscheint jetzt ein Fotoband mit Akten Madonnas. Aufgenommen hat sie der Fotograf Martin HM Schreiber 1979 in seinem Studio in New York. „Madonna Nudes II“ enthält neben dem Besten aus Teil 1, der in den 90ern erschien, bislang unbekannte Fotos.

ZEHN DER BILDER …
… erschienen 1985 erstmals auch im amerikanischen Playboy.

ZU BESTAUNEN IST:
Madonna mit 20 und gut drauf, obwohl Schreibers Studio kaum beheizt war.

WIR WÜNSCHEN UNS:
Eine Zeitmaschine für einen 36-Jahre-Trip.



Für den Akte-Schrank: Der Bildband „Madonna Nudes II“ (daab Verlag, 19,95 Euro) ist eine verdammt heiße Zeitreise in die späten 70er-Jahre

GESTERN, HEUTE, MORGEN

Playboy-Zeitreise: **COCA-COLA**

Vor **110 Jahren** kam die Brause von der Apotheke in den Supermarkt, und vor **100 Jahren** entstand das berühmte Design der Coca-Cola-Flasche. Populär wurde das Getränk durch cleveres Marketing

Apo-Zeit: Die erste Cola wird in Apotheken verkauft – als erfrischende Medizin.

1899

»

Schöne Bescherung: Coke erfindet den Weihnachtsmann in den rot-weißen Markenfarben.

1931

»

Limo mit Pilzköpfen: Dank Werbung mit Stars wie den Beatles wird die Brause weltberühmt.

1960er-Jahre

»

Um mit Dünnen dick ins Geschäft zu kommen, erfindet Coke die „gesunde“ Cola Light.

1997

»

Coke wird zum Wellness-Getränk. Unvergesslich: Cola Life gegen Alzheimer – nur in Apotheken.

2021

FOTOS: MARTIN HB SCHREIBER/DAAB VERLAG (2), SHUTTERSTOCK, PR (5)

Busnelli
Exklusiv bei WHO'S PERFECT

QUALITÄT HAT IHREN PREIS.
BEI WHO'S PERFECT EINEN GÜNSTIGEN.

HEINER LAUTERBACH

DEUTSCHLANDS NR. 1 FÜR ITALIENISCHE DESIGNERMÖBEL.

ECKSOFAS ab € 1.990,- | TISCHE ab € 895,- | STÜHLE ab € 195,- | BETTEN ab € 995,-

www.whos-perfect.de

WHO'S PERFECT.
So will ich leben

NEU NEU NEU
Hamburg Berlin Düsseldorf Köln Frankfurt Mannheim Hannover Wiesbaden Stuttgart München

WHO'S PERFECT – La Nuova Casa Möbelhandels GmbH & Co. KG · München, Landsberger Straße 350 · © 089/589 89-114, Mo – Sa 10 – 20 Uhr, So 13 – 17 Uhr Probewohnen (So: keine Beratung, kein Verkauf)

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Artist vs. Lobbyist

Er wurde als Kampfkunst-Ikone unsterblich, weil er aus seinem Leben großes Kino machte: **Bruce Lee,** dessen 75. wir posthum feiern. Ganz anders: **Steven Seagal,** dessen Leben als Waffenbotschafter heute aussieht wie ein schlechter Film

TEXT LUCAS VOGELSANG

EINER *von uns*

Bruce Lee. Es gibt Männer, die sind größer als ihr Leben. Irgendwann hinausgewachsen über ihr Werk. Zu Ikonen geworden, ihre Worte Zitate, ihre Gesichter Poster aus dem Merchandise der Legendenbildung. Che Guevara war so einer. James Dean, Zigarette im Regen, ebenfalls. Männer, die Revolutionen begannen oder die Welt durch ihren Stil veränderten. Oder eben beides – wie Bruce Lee.

Auch sein Leben war eine Revolution. Weil es ihm, geboren in San Francisco, aufgewachsen in Hongkong, gelang, zwei Welten zu vereinen. Grenzen einzutreten. Mit Kindesbeinen schon. Geboren als Lee Jun-fan, Sohn eines chinesischen Opernschauspielers, war er immer gleich alles: Staatsbürger der USA, Staatsbürger Chinas. Wildwest und Fernost. Ein Spagat, der schmerzvoll war, und den er trainierte unter den Schmähungen der Mitschüler, den Attacken der Rassenbande. Lernte so, sich zu wehren, mit diesem Körper, diesen Bewegungen, bald unfassbar im Kampf und als Phänomen.

Daraus entwickelte der junge Lee seine Kraft. Daraus entstand die Wucht, mit der er in die Wahrnehmung der Welt krachte. Sein eigener Stil: Jeet Kune Do, der Weg der abgefangenen Faust, der Weg des kleinen Drachen. Martial Arts, Kampf und Kunst. Lee mischte, erbarmungslos hart zu sich und seinem Körper, das leichte Boxen der Chinesen mit dem schweren Boxen der Amerikaner. Tanzte dabei. Cha-Cha-Meister in Hongkong, kein Witz. Ein Handkantenfechter im Tango der Tritte. Natürlich ging er nach Hollywood, war er die Zukunft des Actionfilms. Bis ein Ödem im Kopf – vielleicht ein Tritt, ein Schlag zu viel – ihn, den vielleicht größten Kämpfer seiner Generation, für immer fallen ließ. Die Verehrung begann danach, weil die Filme, Martial Arts für die Leinwand, ohne ihn nur noch martial, aber keine Kunst mehr waren.

KEINER *von uns*

Steven Seagal. Seine Filme heißen „Hard to Kill“ oder „Today You Die“. Sie heißen tatsächlich „Out for A Kill“ oder „Driven to Kill“. Wer es abwechslungsreicher mag, kann sich aber auch „Kill Switch“ oder „Hard to Fight“ anschauen. Steven Seagal ist mit diesen Filmen in den 90er-Jahren reich geworden, weil er nicht nur der Frontmann mit der Handkante, sondern zugleich Produzent war. Und mehr müsste man über ihn eigentlich gar nicht wissen, schließlich sind die 90er-Jahre bald 20 Jahre her, und er, einst einer der größten weißen Kampfsportler der Welt, sieht mittlerweile aus wie die dicke Schwester, die Jean Claude van Damme gern geheim gehalten hätte. Ein Mann mit Pferdeschwanz, die Frisur ist ihm egal. Aber leider muss man gerade doch wieder über Steven Seagal sprechen, weil er – Gurt: schwarz, Alarmstufe: Rot – in seltsamer Mission um die Welt fliegt.

Mal landet der vegetarische Anhänger fernöstlicher Spiritualität beim Östlichen Wirtschaftsforum in Wladiwostok, mal verbringt er seine Ferien an der Schwarzmeerküste. Braun werden im Zwielicht. Vor allem aber inszeniert er sich als weiser Freund Putins. Und sagt gern Sätze wie diesen: „Viele Amerikaner lieben Russland so wie viele Russen die USA.“

Steven Seagal, der seit 20 Jahren auch ehrenamtlich als Deputy Sheriff in einer Kleinstadt in Louisiana arbeitet, dort sogar Schießunterricht gibt und im Grunde amerikanischer nicht sein könnte, ist längst abgehalftert. Plötzlicher Posterboy Moskaus, Lobbyist der russischen Waffenindustrie. Auch so gesehen, gilt: Alarmstufe Rot. Weil da einer, der sich durch zwei Dutzend B-Movies geballert hat, ganz offensichtlich den Schuss nicht mehr hört. In der Ukraine hat Seagal bereits Einreiseverbot. Und es wäre an der Zeit, ihm auch die Rückkehr nach Hollywood zu verbieten. Man könnte so nicht die Welt, zumindest aber das Kino vor ihm retten.

Ohne Ende: Bruce Lee starb schon mit 32 Jahren – seine Kampfkunst-Figuren sind für die Ewigkeit

Dickes Ende: Steven Seagal macht mit 63 Jahren als Waffenbruder Russlands keine gute Figur

ILLUSTRATION: MART KLEIN & MIRIAM MIGLIAZZI FÜR PLAYBOY

RENAULT
Passion for life

Der neue

Renault ESPACE

Macht Ihre Zeit besonders.

ab **299,– €** monatlich[1]
inkl. **5 Jahren Garantie**[2]

Reservieren Sie jetzt Ihre Probefahrt auf **www.renault.de/espace**

[1] Renault Espace Life ENERGY dCi 130 inklusive Visio-Paket: Fahrzeugpreis[3]: 31.398,– € inkl. Renault flex PLUS Paket[2] im Wert von 820,– €. Bei Finanzierung: nach Anzahlung von 2.700,– € Nettodarlehensbetrag 28.698,– €, 60 Monate Laufzeit (59 monatliche Raten à 299,– € und eine Schlussrate von 14.253,– €), Gesamtlaufleistung 50.000 km, eff. Jahreszins 2,99 %, Sollzinssatz (gebunden) 2,95 %, Gesamtbetrag der Raten 31.894,– €. Gesamtbetrag inkl. Anzahlung 34.594,– €. Ein Finanzierungsangebot für Privatkunden der Renault Bank, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Angebot gültig bis 31.12.2015. Bei allen teilnehmenden Renault Partnern.

Renault Espace ENERGY dCi 130: Gesamtverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert (l/100 km): 5,1/4,0/4,4; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 116. Renault Espace: Gesamtverbrauch kombiniert (l/100 km): 6,2 – 4,4; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 140 – 116 (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007).

[2] 2 Jahre Renault Neuwagengarantie und 3 Jahre Renault Plus Garantie (Anschlussgarantie nach der Neuwagengarantie) gem. Vertragsbedingungen für 60 Monate bzw. 50.000 km ab Erstzulassung. [3] Abbildung zeigt Renault Espace Intens mit Sonderausstattung. Renault Deutschland AG, Postfach, 50319 Brühl.

Renault empfiehlt elf

renault.de

LUST AUF WAS NEUES?

Dann auf zu yourfone!

Empfohlen von PLAYBOY

ALLNET-FLAT MIT iPHONE 6:

- ☑ **Telefonie-Flat** in alle dt. Netze[1)]
- ☑ **SMS-Flat** in alle dt. Netze[1)]
- ☑ **500 MB LTE Highspeed** mit max. 50 Mbit/s inkl. Datenautomatik[1)]

Jetzt neu im Shop in Ihrer Nähe und auf www.yourfone.de/playboy

1) Basistarif LTE XS Special: Telefonie- und SMS-Flat gelten für innerdeutsche Verbindungen ins Mobilfunk- und Festnetz (ohne Service- und Sonderrufnummern, Rufumleitungen, Mailboxweiterleitungen und Datenverbindungen). Das Internet-Volumen von 500 MB mit max. 50 Mbit/s gilt für innerdeutsche Datenverbindungen. Ab Erreichen von 500 MB werden im Abrechnungsmonat max. dreimal je 100 MB mit bis zu 50 Mbit/s zu je 2 € aufgebucht. Nach Verbrauch dieser zusätzlichen 300 MB steht im Abrechnungsmonat GPRS-Geschwindigkeit (max. 16 kbit/s) zur Verfügung. Die Datenautomatik ist fester Tarifbestandteil. Anschlusspreis einmalig 29,99 €. Der einmalige Bereitstellungspreis für das Mobiltelefon beträgt 0 €. Der monatliche Paketpreis beträgt 29,99 €. Dieser setzt sich zusammen aus dem monatlichen Grundpreis von 19,99 € und der monatlichen Zuzahlung für das Handy von 10 €. Das Angebot gilt nur mit dem Abschluss des Mobilfunkvertrages im Modell Gebrauchsüberlassung. o2 Netz-Qualität. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Kündigung nur schriftlich 3 Monate zum Ende der Laufzeit, sonst Verlängerung um je 12 Monate. Preise inkl. MwSt. yourfone ist eine Marke der yourfone AG, Wilhelm-Röntgen Straße 1-5, 63477 Maintal.
2) yourfone stellt Ihnen das Smartphone während der gesamten Vertragslaufzeit als Gebrauchsüberlassung zur Verfügung. Das Gerät verbleibt dabei im Eigentum des Anbieters. Im Vergleich zum Handykauf gilt die Gewährleistung von yourfone über die gesamte Vertragslaufzeit.

www.yourfone.de

iPhone 6 mit Allnet-Flat
in alle dt. Netze[1)]

nur **29,99** Euro/ Monat[1)]

(Gebrauchsüberlassung während der Laufzeit)[1)]

yourfone

FÜR DICH. FÜR SIE. FÜR ALLE.

SARAH

LÄSST DIE HERZEN RASEN

In Deutschland moderiert die Formel-1-Expertin die **SKY SPORT NEWS HD,** in Italien kennt man sie als rastlose Reporterin aller Motorsport-Klassen. Mit uns brachte die schöne Deutschitalienerin **SARAH VALENTINA WINKHAUS** den Asphalt der ältesten Rennstrecke Europas zum Glühen – nie ging es auf der sizilianischen Targa Florio heißer her …

FOTOS JEFF OLSON
PRODUKTION ANTJE LIST

KASPERSKY lab
THE POWER
OF PROTECTIO
PIRELLI
P ZERO

Ein italienisches Sprichwort lautet „Donne e motori – gioie e dolori“: Frauen und Autos – Vergnügen und Sorgen. Ein passenderes Bonmot zu unserem Shooting mit Sky-Moderatorin Sarah Valentina Winkhaus auf Europas ältester Rennstrecke. Denn schon am ersten Tag blieb der Lastwagen mit unserem Ferrari 458 GT3 im Unwetter stecken, und die sizilianische Polizei wachte mit Argusaugen darüber, was wir in den Dörfern so alles öffentlich anstellten. Für Sorgen war also ausreichend gesorgt. Doch sie *ließ uns alle Unannehmlichkeiten schnell vergessen …*

PLAYBOY: Das erste Mal haben wir bei einem Shooting eine goldene Gentleman-Regel gebrochen: Bring niemals eine Frau zum Weinen. Weshalb flossen Tränen?

WINKHAUS: (*lacht*) Es waren tatsächlich Freudentränen. Ich war einfach gerührt. Da stehe ich in meinem durchsichtigen Overall neben einem wunderschönen Ferrari 458 in Collesano auf der Targa Florio (*siehe Seite 33*), einer der ältesten Rennstrecken der Welt – und hinter mir jubelt die gesamte männliche Einwohnerschaft.

PLAYBOY: Nicht nur die männliche.

WINKHAUS: Stimmt. Vom Balkon über mir rief eine alte Signora „bellissima, bellissima“ – ihren Mann hatte sie im Rollstuhl neben sich geparkt, damit er auch gut sehen konnte. Echte italienische Begeisterung. Davon wurde ich angesteckt.

PLAYBOY: Sie haben den Ort für das Shooting selbst gewählt. Wieso gerade die Targa Florio und keine moderne Strecke?

WINKHAUS: Weil die Targa Florio für mich der Tempel, der Inbegriff des klassischen Motorsports ist. Bis in die 80er-Jahre rasten die Prototypen hier über die Dorfstraßen – auf normalem Asphalt mit Schlaglöchern. Und das in F1-Geschwindigkeit. Hier spürt man noch die alten Zeiten, als es mehr auf den Fahrer und den Motor ankam als auf Reglements und Taktik. Hier ist das Land der „Gentlemen-Driver“.

PLAYBOY: Woher kommt Ihre Leidenschaft für Motoren?

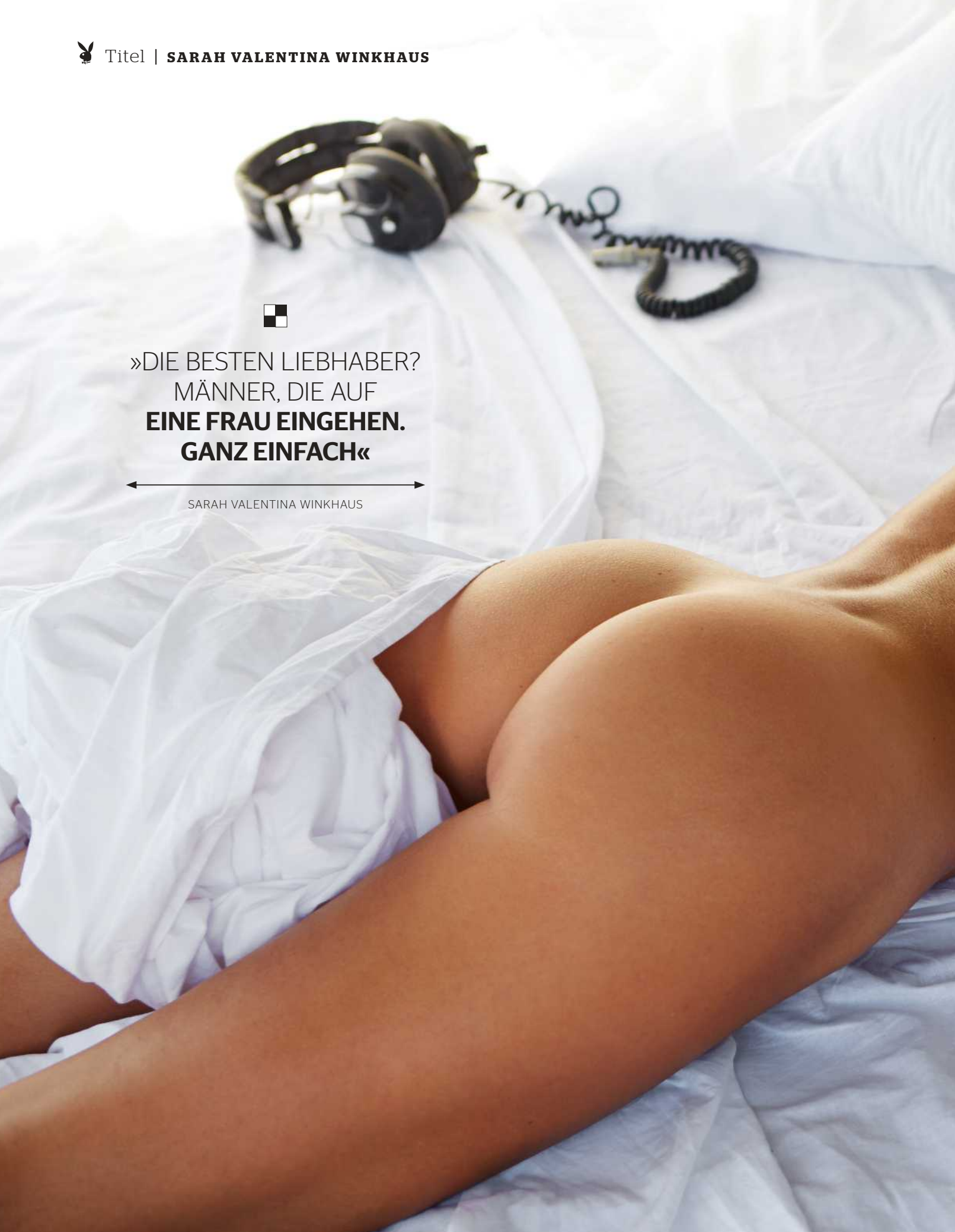
Lesen Sie weiter auf Seite 30.

Targa Florio
ONCORRENT

»MEIN TRAUM IST ES, SELBST EIN SCHÖNES AUTO ZU FAHREN, **UM DEN MÄNNERN NOCH MEHR ZU IMPONIEREN«**

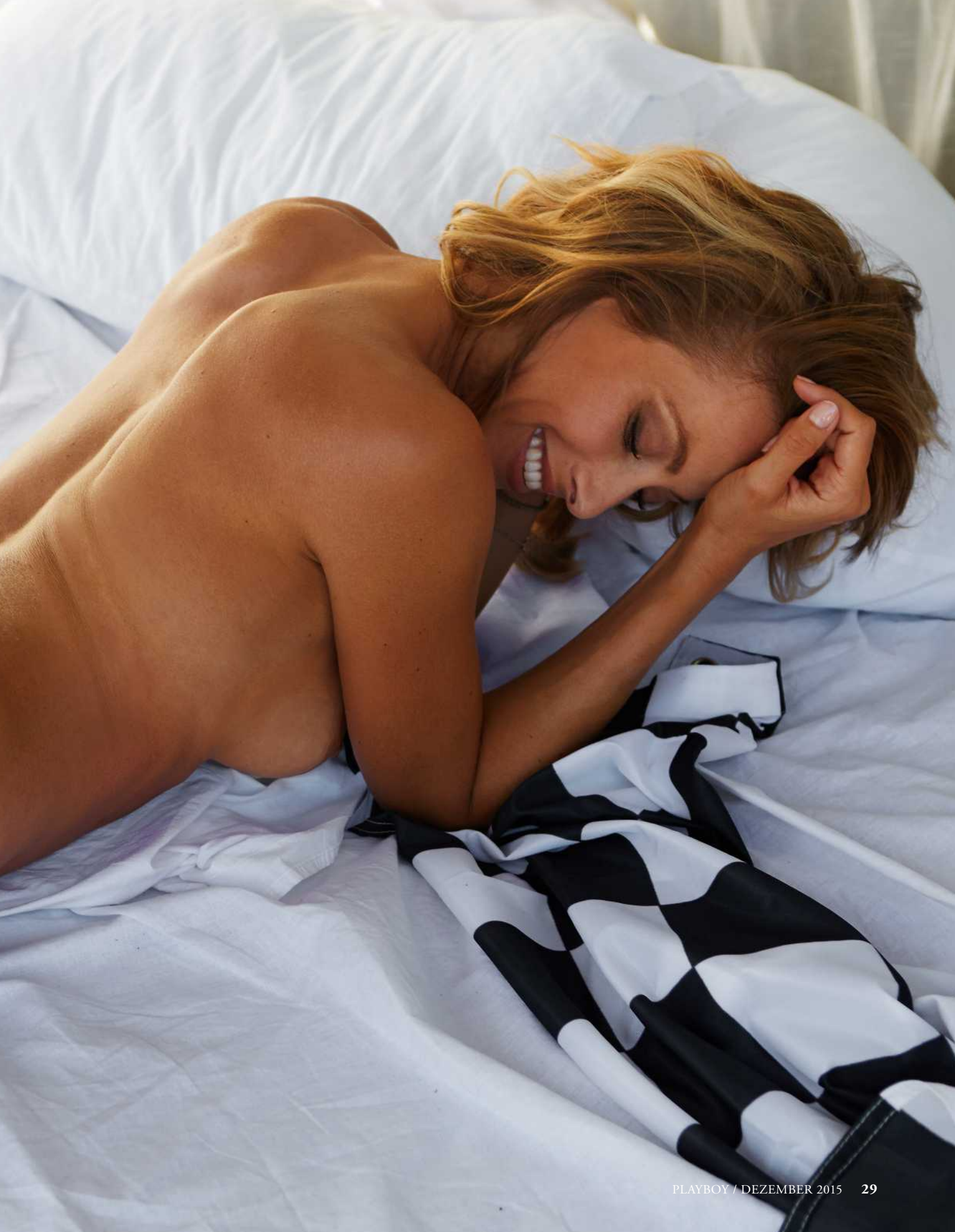
SARAH VALENTINA WINKHAUS

HAARE & MAKE-UP: MELANIE-MARIE KANIA @ WWW.SHINE-AGENTUR.DE. MIT PRODUKTEN VON MAC COSMETICS UND KEVIN MURPHY. PRODUKTION VOR ORT: TRUDE DALE, RICCARDO TERRANOVA @ WWW.TEAMSICILIA.ORG
VIELEN DANK AN NUCCIO SALEMI, DEN DIREKTOR DES FLORIOPOLI-MUSEUMS, FÜR DIE MITWIRKUNG BEI UNSEREM SHOOTING.



»DIE BESTEN LIEBHABER? MÄNNER, DIE AUF **EINE FRAU EINGEHEN. GANZ EINFACH«**

SARAH VALENTINA WINKHAUS



WINKHAUS: Keine Ahnung. Das ist vermutlich in meiner DNA verwurzelt. Ich bin Halbitalienerin, und schon als Kind habe ich „Knight Rider" geliebt. Deshalb bin ich sogar mal auf ein David-Hasselhoff-Konzert gegangen – und war tödlich enttäuscht, weil K.I.T.T nicht auf der Bühne erschien. Ich wollte nur das Auto sehen.

PLAYBOY: Nicht Ihr Ernst! Ein Mann fährt mit einem Trans Am auf den Hof – und schon sind Sie ihm verfallen?

WINKHAUS: Es kommt natürlich auch auf die Felgen an. Und die Farbe. (*lacht*) Nein, im Ernst: Mein Traum ist es eher, selbst ein schönes Auto zu fahren, um den Männern noch mehr zu imponieren.

PLAYBOY: Eine deutsche oder ein italienische Maschine? Achtung: Glaubensfrage …

WINKHAUS: Beides. Einen Maserati oder einen Porsche Targa. Wichtig ist nur: Ein richtiges Auto muss einen vollen Sound haben und darf nicht wie ein klappernder Joghurtbecher klingen.

PLAYBOY: Sehr diplomatisch. Und fußballtechnisch? Deutsche Elf oder Gli Azzurri?

WINKHAUS: Zugegeben, beim Fußball bin ich Opportunistin. In Italien feuere ich die Deutschen an, in Deutschland die Italiener. Ich stehe gern zu den Underdogs.

PLAYBOY: Nun können Sie sich aber nicht mehr rausreden – wer sind die besseren Liebhaber?

Lesen Sie weiter auf Seite 32.

DAS AUTO: FERRARI 458 ITALIA GT3

Länge x Breite x Höhe:
459,89 x 203,38 x 115,7 cm
Gewicht: **1250 kg**
Sprint 0–100 km/h: **3,6 s**
V-Max: **285 km/h**
Motorbauart, Zylinder:
Ferrari F142 V8
Hubraum: **4498 ccm**
Leistung: **550 PS**
Preis: **ca. 392.700 Euro**

Wertermittlung: ferrari.com

Zauberhaftes Ölgemälde: Sarah Valentina Winkhaus hat auch ein Händchen für Renn-Raritäten wie diesen Maserati Tipo 61 Birdcage von 1960 (siehe auch Seiten 24–26)

FOTOS: DPA, GETTY IMAGES (2), INTERFOTO, SKY

WINKHAUS: (*lächelt*) Ich weiß nicht, ob ich schon mal einen deutschen Freund hatte. Es sind jedenfalls diejenigen Männer die besten Liebhaber, die auf eine Frau eingehen. Ganz einfach. Das beginnt schon bei der Art, wie er seine Hand um meine Hüfte legt oder meinen Hals küsst. Auch wie jemand Komplimente macht, ist sehr wichtig.

PLAYBOY: In welcher Sprache denn?

WINKHAUS: Auf Deutsch höre ich sie leider viel zu selten! Italiener überschütten einen damit. Selbst wenn man frühmorgens mit Zinkpaste im Gesicht dem Briefträger begegnet, schmeichelt er einem.

PLAYBOY: Hai dei bellissimi occhi! (*Du hast wunderschöne Augen!*)

WINKHAUS: Genau! Flirten ist ein Spiel, das Italiener perfekt beherrschen. Jeder spielt seine Rolle. Vom Busfahrer bis zum charmanten Rentner. Die Leute sind aufmerksamer. In Deutschland ist jeder mit sich selbst oder seinem Smartphone beschäftigt. Aber: Wenn deutsche Männer ein Kompliment machen, hat es Hand und Fuß.

PLAYBOY: Solide Komplimente – das klingt nicht besonders sexy. Andererseits: Sind Sie nicht eifersüchtig, wenn Sie einen Filou an Ihrer Seite haben, der jede Frau hofiert?

WINKHAUS: Nein, eifersüchtig bin ich in

RASENDE REPORTERIN

Für Italiener ist sie das Gesicht der Formel 1 auf Sky Italia. In Deutschland ist **Sarah Valentina Winkhaus** seit 2014 eine der schönsten Begründungen, die „Sky Sport News“ oder die Kino-Sendung „Making of“ zu verfolgen. Nach ihrem Studienabschluss in BWL und Kulturwirtschaft absolvierte sie als TV-Journalistin ein Volontariat beim ZDF und war unter anderem für den Sender Phoenix im Einsatz. Sie wurde 1979 als Tochter eines Italieners und einer Deutschen geboren und wuchs in Düsseldorf auf.

dieser Hinsicht nicht. Italienische Männer haben den Bogen raus: Sie lassen dich spüren, dass du die einzige, die schönste Frau im Universum bist. Du bist die Primadonna. Zumindest in diesem einen Moment. Und der zählt für mich. Was sie hinterm Rücken der Frau machen, steht auf einem anderen Blatt.

PLAYBOY: Kaum etwas ist so testosterongetrieben wie der Motorsport und das italienische Fernsehen. Befürchteten Sie dort nicht, auf Ihr Äußeres reduziert zu werden?

WINKHAUS: Ich empfinde den italienischen Medien gegenüber eine Art Hassliebe. Es gibt anspruchsvolle politische Programme – doch auch die kommen oft nicht ohne Frauen aus, die in Miniröcken auf dem Tisch tanzen. Ich war durch meine Arbeit aber auch ohne hohe Schuhe und kurzes Kleidchen erfolgreich und wurde von meinen Interviewpartnern ernst genommen.

PLAYBOY: Haben Sie auch schon mal selbst eine Runde mit dem Ferrari 458 gedreht?

WINKHAUS: (*lacht*) Als Beifahrerin mit Marc Gene in Monza, ich fahre keine Rennen. Aber ich will bald einen Fahrer-Workshop machen. Beim Shooting habe ich noch mehr Lust darauf bekommen.

Interview: Sebastian R. Tromm

DIE IRRSINNS-STRECKE

72 Kilometer, haarnadelspitze Kurven, löchriger Asphalt, enge Gassen – keine Sicherheitsvorkehrungen. Weder auf der Straße noch in den Autos. Die Piloten kehrten einst mit blutigen Händen in die Boxen zurück, um sich von ihren Frauen verbinden zu lassen. Schon nach dem ersten Rennen im Jahr 1906 galt die **Targa Florio** in Siziliens Bergregion Madonie unter Rennfahrern als härteste Serie der Welt. Und gerade deshalb als Zentrum des europäischen Motorsports. Die Teilnehmerlisten – eine Hall of Fame der Rennsport-Historie. Stirling Moss, Willy Mairesse und Enzo Ferrari riskierten dort ihr Leben. Erst ein schwerer Unfall, bei dem 1977 zwei Zuschauer starben, machte dem Spektakel ein Ende. Heute erinnern nur noch verfallene Boxengassen und eine Tribüne nahe der Stadt Cerda an die glorreichen Tage.

Ab in die Kiste und los geht's!

AUTO BILD REISEMOBIL bringt jeden auf Touren

Darauf können Sie sich freuen:
Das Magazin für die Freiheit unterwegs.
Ab 2016 sechs Mal im Jahr!

Auto Bild reisemobil

FORUM

WAS SIE DIESEN MONAT FREUT, ÄRGERT UND ZUR DEBATTE REIZT

FOTOS: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (2); ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY

STREITSCHRIFT

EIN LOB AUF DIE PIRSCH

LASST ENDLICH DIE JÄGER IN RUHE!

Das Jagen wird zunehmend zur Unsitte erklärt. Dabei sind Waidmänner die wahren Umweltschützer, sagt unser Autor

TEXT DR. FLORIAN ASCHE

Zunächst einmal an jeden, der glaubt, das hier gehe ihn nichts an: Wir sind alle Jäger! Wir jagen nur unterschiedliche Dinge. Das Aufsuchen von Wild, das Nachstellen und das Erlegen sind zwar nicht das Gleiche wie Sex. Die Jagd ist dieser schönen Leidenschaft jedoch verwandt. Beide haben ein feststehendes Ziel, ohne das sie keinen

weiter auf der nächsten Seite

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu! Der beste Leserbrief wird prämiert

Uni-Fete: Die heißesten Studentinnen des Landes auf unserer Ausgabe 11/15

STUDENTINNEN **11/15**

Tolle Bilder von den Studentinnen, da wünscht man sich doch wieder zurück an die Uni! Obwohl: Bei mir sahen die irgendwie anders aus … *B. G., E-Mail*

WWW.PLAYBOY.DE

Herzlichen Glückwunsch zum tollen Relaunch Eures Internet-Auftritts. Die Seite ist jetzt viel frischer, informativer und übersichtlicher als vorher! *S. G., Kiel*

LESERBRIEF DES MONATS **09/15**

Ich finde die September-Ausgabe aus mehreren Gründen sehr gelungen. Grund 1: das Titel-Girl Iris Mareike Steen mit einer umwerfenden Fotostrecke in New York. Einfach ein optischer Hochgenuss. Grund 2: ein Interview mit Christoph Maria Herbst. Dieses steht einfach für sich. Genau wie Grund 3: das Wort zum Septem- ➥

Sündige Seiten: Unser Bericht von einer Sexparty in London in Ausgabe 9/15

ber von Ralf Husmann. Immer ein Grund, den aktuellen Playboy hinten beginnend zu lesen. Grund 4: der Bericht über den Jaguar F-Type R. Aber was, bitte, sollte die Geschichte über die „exklusivste“ Sexparty? Was macht den Event aus Ihrem Bericht zur Nummer eins der Welt? Die Tatsache, dass die Veranstalterin zusammen mit der Herzogin studiert hat, wohl kaum. Ich habe selbst schon an der Organisation solcher Events mitgewirkt und weiß, was an Zeit, Geld und Herzblut dafür erforderlich ist. *Dirk, E-Mail*

Antwort der Redaktion: *Vielen Dank für das Lob und die Kritik. Zu Ihrem nächsten Event möchten wir gern etwas beisteuern: eine Flasche guten Roten. Zum Wohl!*

Schreiben Sie uns, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* leserservice@playboy.de

„COVER AUFGEFALLEN“

Wollte Elyas M’Barek nur mit Janni Hönscheid flirten?

Die „neue woche“ meldete einen Flirt. Wir hörten nur ein Lob

Als Schauspieler Elyas M’Barek unserer Titel-Surferin (Ausgabe 08/14) Janni Hönscheid neulich in der „NDR-Talk Show“ sagte, „Mir ist das Cover aufgefallen, weil es besonders gut aussah“, mutmaßten die Kolleginnen von „neue woche“, er habe sich wohl „verguckt“. Wieso? Wir finden sein Cover-Lob sachlich völlig in Ordnung!

Sinn ergeben. Und beide haben einen kritischen Pfad der Unsicherheit, ohne den sie keinen Genuss versprechen. Mit dem Angeln ist es ähnlich. Während aber in der modernen Welt jeder an jeder Stelle möglichst laut übers Vögeln spricht, gerät die Jagd, zum Beispiel auf Vögel, zum Tabuthema. Nirgendwo wird das deutlicher als in der aktuellen Jagdpolitik.

Was verstehen die Grünen eigentlich von der Natur? Sie sind eine Partei, die ihre besten Ergebnisse vornehmlich in Städten erzielt. Ihre Wählerschicht besteht aus gut verdienenden jungen Menschen mit hohem Bildungsstand. Deren Biotop liegt regelmäßig im urbanen Lebensraum. Das Land war und ist für diese Wählerschicht uninteressant. Nun aber hat die Partei festgestellt, dass sich die Umwelt, die sie schützen möchte, dort befindet, wo die Wähler nicht leben, nämlich auf dem Lande. Dort will man jetzt verstärkt Einfluss nehmen, hat der Hamburger Parteitag 2014 beschlossen und eine „naturschutzorientierte Agrarwende“ eingeläutet. Und um sich nicht gleich mit der kampfkräftigen Bauernlobby oder den mitgliederstarken Anglervereinen anzulegen, hat die Partei – quasi als Aufwärmübung – die Jagd für sich entdeckt. Jäger sind ein dankbares Feindbild, denn als Wählerklientel sind sie unerheblich.

»Das Jagdrecht wird nicht mehr wissensbasiert geregelt. Es ist ein reiner Tummelplatz der Ideologen«

Die überwiegende Anzahl der Mitbürger begegnet dem Töten von Wildtieren mit Kopfschütteln. Wie kann man nur stundenlang auf dem Hochsitz hocken, um ein niedliches Bambi-Reh vom Leben zum Tode zu befördern? Reale Rehe kennt die urbane Wählerschicht ja kaum. Wenn dann auch noch König Juan Carlos vor einem Elefanten posiert oder ein Zahnarzt aus Minnesota den Löwen Cecil ermordet, dann überlegt niemand mehr, dass diese Wildtiere schon lang an der Altersgrenze angekommen waren. Ihre Erlegung stellt also keinen wildbiologischen Verlust dar. Die urbane Öffentlichkeit sieht immer nur das tote Tier und projiziert ihre Vorstellung von Mord auf den Jäger. Mit diesem Hintergrund fordern städtische Naturfreunde auf Länderebene eine ökologisch orientierte „Jagdwende“. Die größeren Regierungspartner nicken dazu regelmäßig erleichtert. Schließlich ist es für sie weit interessanter, sich mit wirtschafts- und finanzpolitischen Fragen zu profilieren, als Abwehrgefechte für ein paar lodenberockte Landeier zu führen.

In der Folge wird das Jagdrecht mehr und mehr zum Spielball der grünen Partei. In Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen hat sie ihre Ideen für mehr Natur- und Tierschutz bereits umgesetzt. Dabei wird allerdings sehr genau zwischen einem guten Tierschutz im Sinn der parteilichen Ideologie und einem schlechten Tierschutz im Sinn der Jäger unterschieden. Das Töten streunender Katzen etwa wird verboten, da es dafür keinen „vernünftigen“ Grund im Sinn des Tierschutzgesetzes gebe. Nach Schätzung des NABU fressen diese Kuscheltiere in Deutschland allerdings jährlich circa 200 Millionen Singvögel und Kleinsäuger. Ihr Einfluss auf den Naturhaushalt ist damit 20-mal größer als der aller Jäger zusammen. Dennoch wird diese Form des Jagdschutzes verboten, ohne Alternativen zu schaffen.

Die Fuchsjagd mit Bauhunden wollen sie ebenfalls verbieten, da es dabei zu tierschutzwidrigen Beißereien zwischen Fuchs und Hund kommen könne. Zudem stelle die Baujagd eine Art „Hausfriedensbruch“ im Fuchsheim dar. Jedoch vergessen diese Tierschützer gern, dass Tierleid in der Natur niemals verhindert werden kann. Es macht wenig Unterschied, ob ein Fuchs geschossen wird oder im Alter an Räude eingeht. Die Natur kennt eben keine Palliativmedizin.

Grüne Lieblingstiere wie Wolf, Luchs und Biber erhalten einen umfangreichen Naturschutzstatus. Dabei werden allein die Biberschäden in Deutschland im

FOTOS: PLAYBOY, PRIVAT, LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

laufenden Jahr etwa eine Milliarde Euro betragen. Dennoch kommt es für den urbanen Naturromantiker nicht in Frage, diese netten Nager dem Jagdrecht zu unterstellen und die Schäden durch Erlegung einzugrenzen. Rehe und Hirsche sollen hingegen durch Abschuss und Fütterungsverbote, wo es geht, reduziert werden.

AUCH IM JAGDFIEBER?
Schreiben Sie uns Ihre Meinung: *leserservice@playboy.de*

Es gibt also böse Tiere und gute Tiere, bösen Tierschutz und guten Tierschutz. Das Jagdrecht wird auf diese Weise nicht mehr wissensbasiert geregelt. Es ist vielmehr ein reiner Tummelplatz der Ideologen, die ihren naturentfremdeten Wählern gefallen wollen. Zugegeben, noch sind wir nicht so weit wie in den völlig verstädterten Niederlanden. Dort werden jedes Jahr rund 400.000 Gänse, die man früher geschossen und gegessen hat, zusammengetrieben und mit Kohlendioxid vergast. Doch die Leitlinie ist eindeutig: Den Menschen im ländlichen Raum soll die Jagd so erschwert werden, dass sie die Lust daran verlieren.

Aber ist eine solche Politik – auch aus Sicht des Natur- und Artenschutzes – klug? Schließlich sind die Beiträge zur Erhaltung unserer Umwelt, den die verrückten Archaiker vom Land freiwillig erbringen, außergewöhnlich. So pflanzen die Jäger aus ihrem egoistischen Beuteinteresse heraus jährlich ein paar 1000 Kilometer Hecken und legen in einer völlig ausgeräumten Agrarlandschaft Tausende sogenannter Feldholzinseln aus Bäumen und Büschen an. Sie pflegen oder gestalten jedes Jahr Teiche mit einer Gesamtgröße, die der Nordseeinsel Amrum entspricht. Natürlich wollen sie dadurch vornehmlich ihre Beutetiere hegen. Doch in diesen Kleinbiotopen leben über 800 Tierarten, von denen nur drei bis fünf bejagt werden. Der Naturschutz folgt dem Jagdtrieb also auf dem Fuße.

Anstatt aber die Beutelust dieser Loden-Idealisten für den Natur- und Artenschutz zu nutzen, sollen nach den Wünschen der urbanen Gesellschaft deren Jagdmöglichkeiten beschnitten werden. In der romantischen Gedankenwelt des grünen Stadtwählers soll eine sich ausbreitende Großraubwild-Population aus Bär, Wolf oder Luchs in Zusammenarbeit mit industriellen Schadensvermeidungskonzepten die Jagd weitestgehend unnötig machen. Für das glückhafte Streben nach Beute als archaischem Ausdruck des ländlichen Menschen bleibt in dieser Gedankenwelt kein Raum. Doch machen wir uns nichts vor: Wenn heute die Jagd eingeschränkt wird, dann ist es morgen die Fischerei und übermorgen das Reitwesen oder die Tierzucht. Und am Ende sitzen wir alle als Veganer auf einem Sojaacker, der jede Kultur der Tiernutzung verloren hat. Wollen wir das wirklich?

Dr. Florian Asche, 47, arbeitet als Rechtsanwalt in Hamburg. Er berät Stiftungen und ist Fachmann für Jagdrecht. Gerade ist sein neues Buch „Tiere essen dürfen – Ethik für Fleischfresser" erschienen (Neumann-Neudamm, 16,95 Euro).

++ World of Playboy +++ World of Playboy +++ World of Playboy +++ World of

HOMEPAGE RELOADED

DIGITALES MÄNNERPARADIES

*Mehr Girls, mehr Videos, mehr Stars, mehr News: Das neue **Playboy.de** ist online. Wir sind begeistert! Und jede Wette: Sie werden es auch sein*

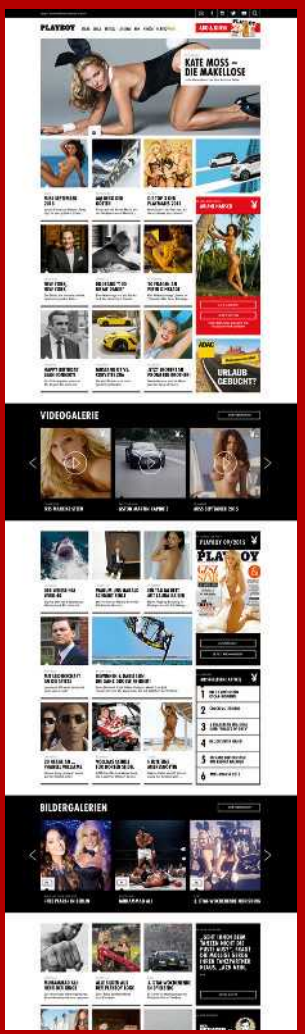
MODERNER LOOK
Hell, aufgeräumt und übersichtlich: *Playboy.de* ist noch schöner geworden. Die einfache und intuitive Menüführung lädt zum genussvollen Surfen durch die Online-Männerwelt ein. Große Fotos und opulente Bildergalerien unserer Titelstars, Playmates und Playboy-Girls verführen dazu, auch mal länger zu bleiben …

MEHR LIFESTYLE
Für alle, die Playboy wegen der Geschichten lieben: Die spannendsten Interviews, tiefgründigsten Porträts und mitreißendsten Reportagen kann man auch online lesen. Für den schnellen Lesegenuss zwischendurch gibt es News, Tipps und Bestenlisten aus den Ressorts Stars, Stil, Reise, Entertainment, Uhren, Sport und mehr.

MEHR FEATURES
Verfolgen Sie auf der Homepage in Echtzeit die aktuellen Beiträge der Playboy-Social-Media-Kanäle bei Facebook, Instagram und Twitter. Wischen Sie sich durch umfangreiche Bilder- und Videogalerien mit heißen Aufnahmen. Erfreuen Sie sich am „Girl des Tages“ und den Girls der letzten Woche.

RESPONSIVES DESIGN
Auf dem Smartphone in der U-Bahn das „Girl des Tages“ bewundern, am Desktop-Rechner im Büro die neuesten Männer-News checken, sich auf dem Tablet abends auf dem Sofa entspannt ein paar Videos angucken: *Playboy.de* wird auf allen Handys, Tablets und Computern optimal dargestellt – und selbstverständlich besonders scharf …

PLAYBOY.DE: ALLES AUF EINEN BLICK



Sie haben Lob, Anregungen oder Kritik zum neuen *Playboy.de*? Schreiben Sie uns eine Mail an *chefredaktion@playboy.de*

FOTOS: SCHÖTTGER, PLAYBOY (3)

REDAKTION: ANGELIKA ZAHN

Beratung & Bestellung 030/300 9 300

HIGHER LOVE

DOLBY ATMOS

LT 5 licensed by Dolby Atmos

Das neue LT 5 licensed by Dolby Atmos bietet erstmals von Teufel echten 3D-Sound im heimischen Wohnzimmer. Ein beeindruckend realitätsnahes Sounderlebnis wird durch vier nach oben strahlende Lautsprecher erreicht, deren Schallwellen an der Decke reflektieren und so zum Hörer gelangen. Als einziger Hersteller setzt Teufel dabei vier Aktivlautsprecher mit eigenem digitalem Signalprozessor ein, um die klangliche Immersion nochmals zu maximieren. Gleichzeitig gehört das LT 5 zu den optisch unaufdringlichsten und dabei schönsten Dolby Atmos Systemen überhaupt. Entdecken Sie Ihre Liebe für beeindruckenden Kino-Sound neu.

Teufel

Neu | Heimkino | THX | Blu-ray | Soundbar | Stereo | Streaming | Bluetooth | Kopfhörer & Portable | PC

8 Wochen Probezeit. Bis zu 12 Jahre Garantie. Direkt vom Hersteller. Online Only.

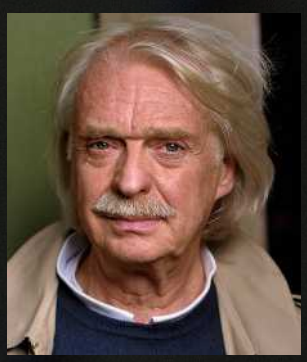
www.teufel.de

IM KOPF DES MÖRDERS

Deutschlands bekanntester Profiler **Axel Petermann** klärt Verbrechen auf, indem er sich in den Täter hineinversetzt. Jetzt rollt der Ermittler einen 13 Jahre alten Mordfall neu auf. Unterwegs mit einem Mann auf der Spur des Bösen

TEXT ALESSA KÄSTNER UND ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE **FOTOS** ALEX KRAUS

Der Täter kommt durch den Garten und nimmt die Hintertür. Sie ist unverschlossen. Der Lichtkegel seiner Taschenlampe wandert durch die Dunkelheit, bei jedem Schritt hört er, wie sich seine Schuhsohlen von dem klebrigen Linoleumboden lösen. Als sein Blick auf eine geschlossene Tür links von ihm fällt, öffnet er sie und leuchtet in den dunklen Raum. Am anderen Ende steht ein Sofa, auf dem eine reglose Gestalt liegt. Er geht auf sie zu, beugt sich über sie – und öffnet plötzlich mit einem Ruck eines der dahinterliegenden Rollos. Tageslicht erhellt abrupt das Zimmer. „Das bringt nichts, ich muss nachts wiederkommen, wenn es komplett dunkel ist, um die Tat authentisch nachzustellen“, sagt er und blickt zu der Gestalt auf dem Sofa. Es ist eine Puppe, die in einem zerfetzten, mit getrockneten Blutflecken übersäten T-Shirt steckt. Es ist das T-Shirt, das die Rentnerin Irene Feineis trug, als sie vor 13 Jahren auf diesem Sofa starb. Durch 47 Messerstiche in Brust und Rücken. Der Mann, der an diesem Tag durch das alte Haus im fränkischen 8000-Seelen-Dorf Arnstein streift und versucht, Licht in den bis heute mysteriösen Mordfall Feineis zu bringen, heißt Axel Petermann und ist Deutschlands wohl bekanntester Profiler. Er klärt Verbrechen auf, indem er in den Kopf des Täters schlüpft: Warum hat der Mörder sich so verhalten, wie er sich verhalten hat – und welche Rückschlüsse auf ihn lässt das zu?



Mordermittler, Profiler, Bestsellerautor: Axel Petermann, 62

Petermanns Spezialgebiet sind die sogenannten Cold Cases – die ungeklärten Verbrechen. Fast 40 Jahre lang hat er bei der Bremer Kriminalpolizei gearbeitet, war Leiter der Mordkommission und ermittelte in mehr als 1000 Fällen. Im vergangenen Jahr wurde der 62-Jährige pensioniert, doch nach Antworten sucht er noch immer. Als privater Ermittler rollt er jetzt Verbrechen auf, die seit Jahrzehnten ungeklärt sind. Fälle, deren Täter noch frei herumlaufen – oder im Gefängnis sitzen und immer noch ihre Unschuld beteuern. So wie im Fall Irene Feineis. Nach dem Mord an der damals 79-jährigen Rentnerin geriet deren Tochter Olivia Hartung schnell unter Verdacht. In einem Indizienprozess wurde sie wegen Mordes zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt

Bringt Licht ins Dunkel: Petermann am Tatort des mysteriösen Mordfalls Irene Feineis

und sitzt seitdem in Haft. Bis heute streitet die mittlerweile 67-Jährige die Tat ab. Nun hat sich Petermann ihres Falles angenommen, er ist so was wie ihre letzte Hoffnung. Zwei Tage lang wird er sich in dem Haus aufhalten, in dem in der Nacht vom 6. auf den 7. September 2002 der Mord geschah. Er wird danach nicht mit Sicherheit sagen können, was dort geschehen ist, aber er wird einen Verdacht haben und ihn offen aussprechen.

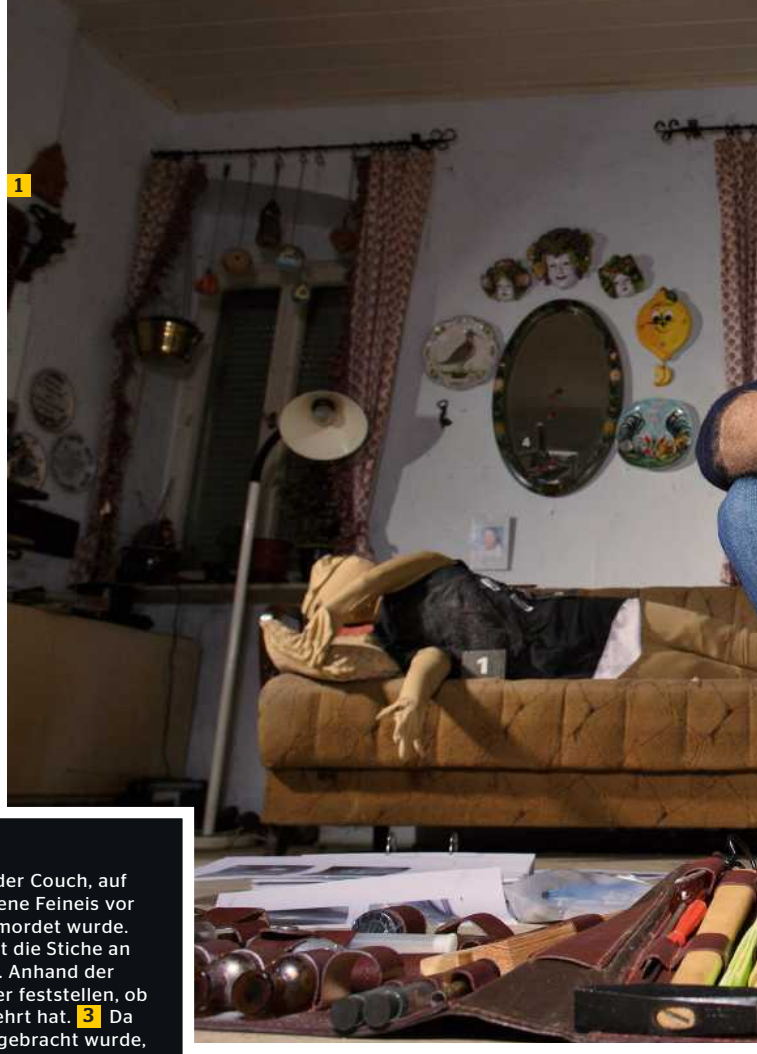
Als Petermann, beiger Trenchcoat, kinnlanges weißes Haar, buschiger Schnauzer, am Tatort eintrifft, sind die Fenster des Gebäudes mit Rollläden verschlossen. An einem klebt ein „Zu verkaufen"-Schild, es sieht aus, als hänge es dort schon eine Weile. Der Garten hinter dem Haus ist verwildert. Petermann läuft einmal um das Anwesen herum, fotografiert Türen und Fenster mit seinem Handy. Auf seinem Rundgang hält er immer wieder inne und betrachtet das Gebäude, als könnte ihm schon das alte Gemäuer etwas über die Tat erzählen.

Im Prinzip gibt es zwei Versionen dessen, was sich dort in der Mordnacht zugetragen hat. Version eins ist die von Olivia Hartung: Sie sagte aus, sie sei in jener Nacht zu Besuch bei ihrer Mutter gewesen und habe in einem Zimmer im ersten Stock des Hauses geschlafen. Als sie am nächsten Morgen gegen sieben Uhr in die Wohnküche gekommen sei, wo ihre Mutter auf der Couch zu übernachten pflegte, habe sie diese, von Kopf bis Fuß mit einer Decke verhüllt, auf dem Sofa liegend vorgefunden. Sofort habe sie gemerkt, dass etwas nicht stimme, und sei, nachdem sie die Decke im Kopfbereich kurz angehoben habe, sofort zum Hausarzt ihrer Mutter gelaufen, der in der Nähe wohnt. Sie gehe davon aus, dass der Täter durch die Gartentür, die sie in dieser Nacht vergessen hatte abzuschließen, ins Haus gelangen konnte. Ein Einbrecher, der zufällig vorbeikam – oder jemand, der es bewusst auf Irene Feineis abgesehen hatte.

In der zweiten Version ist Olivia Hartung die Täterin, die ihre schlafende Mutter gegen etwa drei Uhr morgens mit einem langen Küchenmesser tötete. Sie soll die Waffe zuvor aus der Vorratskammer des Hauses geholt haben. Nach der Tat habe sie das Messer hastig abgewaschen, wieder in den Messerblock in der Vorratskammer gesteckt und bis zum Morgen gewartet, ehe sie den Hausarzt rief.

Das Gericht hielt Version zwei für die richtige. Und Petermann? Hat er schon eine Tendenz? „Nein", sagt er, „ich will möglichst neutral an den Fall herangehen. Deshalb habe ich auch noch nicht die ganze Akte gelesesen, nur den Teil über den Tatort und den Obduktionsbericht."

Als Petermann die verwitterte Holztüre öffnet und das Haus betritt, verfangen sich Spinnweben in seinem weißen Haar. Seit der Mordnacht wurde in dem Gebäude fast nichts verändert. Dicke Schichten Staub liegen über den Möbeln. Das Mordopfer Irene Feineis hatte eine Vorliebe für Flohmärkte, es scheint, als hätte sie einige davon komplett aufgekauft. Alles ist vollgestellt mit Porzellandackeln, Kerzenständern, Büchern, die Wände sind übersät mit Spruchtafeln, Bildern, Masken. Im Badezimmer steht



1 Petermann vor der Couch, auf der die Rentnerin Irene Feineis vor 13 Jahren brutal ermordet wurde. **2** Der Profiler ahmt die Stiche an einer Puppe nach. Anhand der Einstichstellen kann er feststellen, ob sich das Opfer gewehrt hat. **3** Da das Opfer nachts umgebracht wurde, muss der Profiler nachts zum Tatort, um das Verbrechen authentisch nachzustellen. **4** Spuren eines Lebens: In dem Haus ist seit der Tat fast alles unverändert.

noch die Zahnbürste des Opfers in einem Plastikbecher, in der Wohnküche türmen sich verrostete Töpfe und dreckiges Geschirr. Nach einem Rundgang durch das Haus bleibt Petermann in der Wohnküche vor einem durchgesessenen Sofa mit einem tellergroßen, vertrockneten Blutfleck auf der Sitzfläche stehen. Auf einem Beistelltisch daneben liegt eine aufgeschlagene Fernsehzeitung vom 6. September 2002: Jemand hat darin den Film „12 Monkeys“ um 22.15 Uhr angestrichen. Ein Fernsehabend, ein Streit zwischen Mutter und Tochter, ein Mord – oder war alles ganz anders?

Während bei der normalen Polizeiarbeit „auf der Spur“ gearbeitet wird, wie Petermann es nennt, also nach Fingerabdrücken gesucht wird, nach Sperma, nach DNA, und so Erkenntnisse über den Täter gewonnen werden sollen, gehen Profiler wie Petermann anders an einen Fall heran. Sie rekonstruieren den Tathergang und insbesondere das Verhalten des Täters so präzise wie möglich und versuchen, daraus Hypothesen über dessen Motiv und Profil abzuleiten. „Der Täter trifft vor, während und nach der Tat ständig Entscheidungen: Welches Tatwerkzeug benutze ich, welche Verletzungen füge ich dem Opfer zu, wie lasse ich die Leiche zurück? Jede dieser Entscheidungen sagt etwas über den Täter aus.“

»DER TÄTER TRIFFT BEI DER TAT STÄNDIG ENTSCHEIDUNGEN – JEDE SAGT ETWAS ÜBER IHN AUS«

AXEL PETERMANN

3

4

Entwickelt wurde diese Methode in den 70er- und 80er-Jahren vom FBI. Erst Jahre, nachdem der Film „Das Schweigen der Lämmer“ die Figur des Profilers, des querdenkenden, in die Gedanken des Täters eintauchenden Spezialermittlers, weltweit populär gemacht hatte, wurden Ende der 90er-Jahre auch in Deutschland die ersten Profiler ausgebildet. Heute arbeiten in allen 16 Landeskriminalämtern sogenannte Fallanalytiker. Petermann, einer der ersten Profiler hierzulande, ist so etwas wie der Star unter ihnen. 2010 veröffentlichte er ein Buch, in dem er anhand von wahren Fällen von seiner Arbeit erzählte. Es wurde ein Bestseller, genauso wie seine beiden Nachfolger. Mittlerweile wurden mehrere seiner Fälle als Vorlagen für „Tatort“-Drehbücher verwendet, und wann immer es irgendwo zu einem mysteriösen Verbrechen kommt, ist Petermann als Experte in den Medien gefragt. Wegen seines hohen Bekanntheitsgrads kommen oft Angehörige von Opfern auf ihn zu, in der Hoffnung, dass seine Fallanalyse ihnen endlich Klarheit bringt. Geld nimmt er für seine Arbeit nicht – dafür darf er dann die Fälle für seine Bücher verwenden. Das ist der Deal.

Petermann legt seinen Aktenordner mit der Aufschrift „Mordfall Feineis“ auf einen Tisch in der Wohnküche und schlägt die Seiten mit den Polizeifotos des Tatorts auf. Dann beginnt er mit der Rekonstruktion des Verbrechens. Nachdem er die Möbel so in Position gerückt hat, wie sie beim Fund der Leiche standen, breitet er sogar eine Tischdecke auf dem Esstisch in der Mitte des Raumes aus und stellt eine Vase mit Kunstblumen darauf. „Für die Atmosphäre“, wie er sagt. „Das hilft, mir die Situation besser vorstellen zu können.“ Er zieht weiße OP-Handschuhe über und drapiert eine mitgebrachte Puppe, die das Opfer darstellen soll, auf dem Sofa. Zuvor hat er ihr das schwarze Spitzenmieder und das T-Shirt des Opfers übergezogen. Beides sind die echten Kleidungs-

stücke. Die Polizei hatte die beschlagnahmten Asservate nach Olivia Hartungs Verurteilung an die Adresse des Mordopfers zurückgeschickt. Mit kleinen Papierpfeilen markiert Petermann die Einstichstellen auf dem T-Shirt, dann nimmt er ein Messer in die Hand und stellt nach, wie der Mörder zugestochen haben muss. Sein Fazit: Es gibt kaum Abwehrverletzungen am Körper des Opfers, was darauf hindeutet, dass es von der Attacke überrascht wurde, möglicherweise im Schlaf. In der Lehne des Sofas finden sich ebenfalls einige Einstiche, was für einen Kontrollverlust des Täters spricht. Aus der Akte weiß er, dass einige der 47 Messerstiche mit einer solchen Wucht ausgeführt wurden, dass sie sogar die Wirbelsäule und einige Rippen durchstoßen hatten. „Der Fachmann nennt das einen ‚Overkill', eine Übertötung", sagt Petermann, „sie ist oft ein Merkmal von Beziehungstaten, aber auch, wenn Wut, Hass, Aggressionen das Handeln bestimmen."

Nun möchte Petermann den Weg nachgehen, den der Mörder genommen haben muss, um zum Opfer zu gelangen. Da es an keiner der Türen Einbruchsspuren gab, bleiben nur zwei Möglichkeiten: Der Täter kam durch die in der Mordnacht unverschlossene Hintertür oder – falls es Olivia Hartung war – aus dem ersten Stock die Treppe hinab. Doch trotz verschlossener Rollläden ist es im Haus zu hell, um die Situation, in der sich der Täter nachts befand, authentisch nachzustellen. Petermann beschließt, in der Nacht wiederkommen.

Am frühen Abend sitzt er in seinem Zimmer im Gasthaus „Zum Goldenen Engel" in Arnstein und blickt auf die Zimmerwand. Dort hängt eine Bahn braunes Packpapier, auf der er Fakten zur Tat notiert hat. „Obduktionsprotokoll" steht dort, „Stiche: 28 Rücken, 17 Brustkorb, 2 Arm – Todesursache Stiche in Herz/Lunge, Verblutungsschock. Abwehrverletzungen fehlen. Todeszeit: < 3 Uhr." Darunter hat er Fotos vom Tatort geklebt. Auf einem davon ist die Leiche von Irene Feineis so zu sehen, wie sie am Morgen gefunden wurde: verhüllt mit einer Decke, durch die der Täter beim Mord hindurchgestochen hatte. Nach der Tat zog er sie so weit hoch, dass sie auch den Kopf des Opfers verdeckte. Petermann sieht das Bild eine Weile an. „Mir gefällt das Abdecken der Leiche nicht", sagt er schließlich. So etwas sei oft eine unterbewusste Handlung des Täters, um seine Tat nicht mehr sehen zu müssen, sie gewissermaßen ungeschehen zu machen. Auch das spreche für eine Nähe zwischen Täter und Opfer.

Axel Petermann hat in seinem Leben in mehr Abgründe geblickt, als für einen Menschen gut sein kann, aber er strahlt die Ruhe und Abgeklärtheit eines Mannes aus, der mit sich und der Welt im Reinen ist. „Ich grüble zwar gerne und mag es, mit meinen Gedanken alleine zu sein, aber psychisch hat mich meine Arbeit nie belastet." Er hat nie daran gedacht, nach der Pensionierung das Ermitteln aufzugeben. „Ich weiß aus dem Freundeskreis, wie es ist, wenn einem Angehörigen etwas passiert, und man das Gefühl hat, dass einem keiner beisteht. Da möchte ich helfen."

1

2

3

1 Petermann geht wieder und wieder die Polizeiakte von damals durch. **2** Im Haus des Opfers scheint die Zeit stehen geblieben zu sein: Sogar eine alte TV-Zeitschrift vom 6. September 2002, dem Tag des Verbrechens, liegt noch aufgeschlagen im Wohnzimmer. **3** Abends listet Petermann in seinem Hotelzimmer auf Packpapier die Fakten zu dem Fall auf. So verschafft er sich einen genauen Überblick über den Tatablauf.

Ob seine Hilfe im Fall Olivia Hartung zu ihrer Entlastung führen wird? Es gibt einige Ungereimtheiten, die für die Verurteilte sprechen: Zum Beispiel wurden an dem Tatmesser, das aus dem Haus stammt, weder DNA-Spuren von ihr gefunden noch konnte an ihrer Kleidung Blut nachgewiesen werden. Und falls es zu einem Streit kam, der eskalierte: Warum sollte sie dann nicht sofort, sondern erst Stunden später die schlafende Mutter erstochen haben?

Inzwischen ist es 22.30 Uhr. Petermann ist zurück am Tatort und geht mit einer Taschenlampe langsam den Weg vom Hintereingang des Hauses in die Wohnküche ab. Immer wieder stößt er gegen Gegenstände. Sich still in dem vollgestellten dunklen Haus zu bewegen scheint unmöglich zu sein. Dann öffnet er die Tür zur Wohnküche und leuchtet hinein. Esstisch, Stühle und Beistelltisch verdecken die Couch fast vollständig. „Man sieht überhaupt nicht, dass hier jemand liegt", sagt er sofort. „Warum sollte sich ein fremder Täter da durchzwängen?"

Nachdem er auch den Weg abgegangen ist, den Olivia Hartung aus dem Zimmer im ersten Stock hätte zurücklegen müssen, setzt Petermann sich in der Wohnküche auf einen Stuhl. Es ist dunkel, nur die Taschenlampe, die er auf den Tisch vor sich gelegt hat, wirft etwas Licht in den Raum. Für eine Weile schweigt Petermann. Dann beginnt er die möglichen Szenarien der Mordnacht durchzugehen. Szenario eins: Es war ein Einbrecher. So recht will Petermann daran nicht glauben. Zu schwer hätte es ein fremder Eindringling, sich durch das Haus zu bewegen, ohne jemanden aufzuwecken. Die schlafende Frau auf der Couch hätte er womöglich gar nicht gesehen, geschweige denn getötet. Zudem wies nach der Tat nichts darauf hin, dass das Haus durchsucht oder etwas gestohlen worden war. Szenario zwei: Es war eine Tat der Nähe, der Mörder also ein Bekannter oder Freund des Opfers. „Würde jemand, der so etwas plant, wirklich keine Waffe mitbringen, sondern darauf vertrauen, vor Ort eine zu finden?", sagt Petermann. „In der Regel bringt jemand, der einen Mord plant, seine Waffe selbst mit – und entsorgt sie danach woanders." Und falls der Mord ungeplant geschah und das Resultat eines Streits mit einem Bekannten war? „Dann hätte Olivia das oben ja hören können." Es sind keine fertigen Analysen, die Petermann präsentiert, nur erste Gedanken. Aber sie weisen klar in eine Richtung: War es doch Olivia Hartung? Petermann blickt kurz in die Dunkelheit. „So viel kann ich sagen: Mir gefällt das alles nicht."

Drei Wochen später. Axel Petermann klingt gehetzt, als er an sein Handy geht. Er ist wieder auf Reisen. Mittlerweile hatte er aber Zeit, sich nochmals eingehend mit der Akte Feineis zu beschäftigen, und er ist jetzt bereit, ein Fazit abzugeben: „Die heftige Attacke, das komplette Abdecken der Leiche und der Umstand, dass man sich so schwer in dem Haus zurechtfindet, lassen mich einen Fremdtäter mit ziemlicher Sicherheit ausschließen", sagt er. „Und ein Detail lässt mich nicht los, und zwar dass Irene Feineis am Tatmorgen, als ihr Hausarzt eintraf, noch immer komplett zugedeckt war. Wenn man seine Mutter leblos auffindet, würde man doch zumindest an ihr rütteln, sie aufdecken, nachsehen, was passiert ist. Diese Handlung hat mir viel über den Täter verraten, und ich muss sagen: Es sieht nicht gut aus für Olivia." In einigen Wochen will er die Verurteilte im Gefängnis besuchen, er möchte persönlich mit ihr sprechen. Für ihn ist der Fall noch nicht abgeschlossen. Axel Petermann kann einfach nicht aufhören, nach Antworten zu suchen.

AXEL PETERMANNS SPANNENDSTE FÄLLE

Der Tote im Zug
Alles deutet auf einen Raubmord an einem Mann in einem Zugabteil hin. Doch ungewöhnliche Blutspuren am Hals des Opfers machen Petermann stutzig. Nach mehrmaligem Nachstellen der Tat findet er heraus: Der Ermordete schoss sich selbst in die Brust und warf dann die Waffe aus dem Zugfenster, um es nach Raubmord aussehen zu lassen. Sein Ziel: Seine Frau sollte seine Lebensversicherung kassieren.

Der Mann mit der Gasmaske
Eine Frauenleiche wird in einem Parkhaus gefunden. In einem Raum im selben Gebäude findet die Polizei eine Tüte mit Klebeband und einer Gasmaske. Petermann vermutet einen Zusammenhang. Als er recherchiert, wo Gasmasken zum Einsatz kommen, stößt er auf die Sadomaso-Szene. Es stellt sich heraus: Es war ein sexuell motiviertes Verbrechen. DNA-Spuren in der Maske führen zum Täter.

Der Rotlicht-Killer
Nach dem brutalen Mord an drei Prostituierten gesteht ein Mann – jedoch nur eine Tat. Weil Petermanns Analyse aber ergibt, dass alle drei Taten die gleiche Handschrift tragen, bleiben die Ermittler hartnäckig. Als der Mann sich schließlich in Widersprüche verstrickt, wird klar: Er hat alle drei Morde begangen.

Petermanns neues Buch „Der Profiler – Ein Spezialist für ungeklärte Morde berichtet" ist bei Heyne erschienen (9,99 Euro).

1

2

3

1 Doreen Seidel mit Coach Markus Winkelhock. **2** Platz-3-Schampus für Doreen auf dem Norisring. **3** Unser Rennbunny im Cockpit. **4** Frauenpower am Red Bull Ring: Gast-Stars Doreen und Siegerin Rahel Frey (l.) mit Emiliano Perucca Orfei. **5** An Doreens Bunny-Wagen vorbeiziehen? Schwierig …

4

5

SCHÖN & SCHNELL

DIE JUNGE WILDE

Ladys first? Das gilt auf der Rennstrecke nicht. Beim ***Audi Sport TT Cup 2015*** *hat sich Playmate-Pilotin* ***Doreen Seidel*** *ihre Podiumsplätze hart erkämpft*

TEXT SEBASTIAN TROMM

Die beste Antwort auf dumme Sprüche vor einem Rennen? Erfolg. In allen ihren vier Rennen beim Audi Sport TT Cup kämpfte sich Doreen Seidel in dieser Saison aufs VIP-Podium. Einst zum Anfeuern als „Playmate des Jahres“ 2008 an sämtlichen DTM-Strecken unterwegs, blickt sie mittlerweile auf eine fünfjährige Rennpiloten-Karriere zurück. Auf der Strecke nennt sich die 30-Jährige nicht mehr Bunny, sondern „Kampfschwein“. In keiner anderen Rennserie ist das Starterfeld so durchmischt wie beim Audi Sport TT Cup: 24 Fahrer nehmen an jedem Rennen teil, darunter 18 junge Talente, die sich direkt für den Cup beworben haben und den Sprung in den Profi-Motorsport wagen wollen. Dazu sechs VIP-Gast-Starter in wechselnder Besetzung: Journalisten, Sport-Stars – und Doreen. In vier von sechs Rennen war sie 2015 dabei, gecoacht vom ehemaligen Playboy-DTM-Piloten Markus Winkelhock, der die jungen (und älteren) wilden VIPs taktisch fit macht für die Strecke.

Etwa für den verregneten Norisring. In ihrem zweiten und härtesten Rennen lieferte sich Doreen mit Monegassen-Prinz Pierre Casiraghi dort Rempeleien – und verwies ihn auf die Plätze. Genau wie ein Rennen später Felix Neureuther. Der Ski-Star hatte ankündigt, vor ihr ins Ziel zu fahren. Schlechte Idee. Im Champagner der VIP-Wertung duschte am Ende wieder Doreen. Sorry, Felix!

Bei ihrem letzten Rennen Ende September auf dem Nürburgring bauten die Reifen ab, und Doreen hatte Mühe, das Auto auf der Strecke zu halten. Dennoch biss sie sich nach vorn. Auf den zweiten VIP-Platz. Du bist die Beste, Doreen!

CHANGE YOUR VIEW
CHANGE
OTTO KERN
FRAGRANCES
OTTOKERN-FRAGRANCES.COM

TIEFFLIEGER

PS, WIR LIEBEN EUCH!

PURISMUS Der Porsche 911 GT3 RS (RS wie Rennsport) setzt auf einen Saugmotor und zielt auf Fahrer, die Porsche vor allem für seine kompromisslosen Sportwagen schätzen

VS

POWER Der Name des Doppelturbo-befeuerten McLaren 675LT verrät die brachiale Leistung und ist eine Hommage an den McLaren F1 GTR „Long Tail“ (Langes Heck)

Zusammen bringen sie es auf 1175 Pferdestärken, rennen deutlich über 300 km/h – und beide wollen der perfekte Supersportwagen sein. Aber was passiert, wenn man **Porsche 911 GT3 RS** und **McLaren 675LT** an ihre Grenzen bringt? Unser Autor hat es ausprobiert

TEXT MATT SAUNDERS **FOTOS** STAN PAPIOR

1 POMMESTHEKE Der riesige Heckflügel des GT3 RS ist keine Show, sondern sorgt für mächtig Abtrieb an der Hinterachse

2 WÄHLSCHEIBE Am verkleinerten Sportlenkrad wurden die Wege der Schaltpaddles um 50 Prozent verkürzt

Porsche 911 GT3 RS

Länge x Breite x Höhe:
4545 x 1978 x 1291 mm
Gewicht: **1420 kg**
Sprint 0-100 km/h: **3,3 s**
V-Max: **310 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **B6**
Hubraum: **3996 ccm**
Leistung: **500 PS**
Drehmoment: **460 Nm**
Leistungsgewicht: **2,84 kg/PS**
Preis: **ab 181.690 Euro**

Das Wetter ist unangemessen freundlich, als der sehr flache, sehr laute, sehr wütend dreinblickende McLaren 675LT auf dem Parkplatz der Mira-Teststrecke in Nuneaton, Großbritannien, zum Stehen kommt. Neben ihm wartet bereits eines der wenigen Autos, das 2015 dem McLaren seinen Status streitig machen könnte: der Porsche 911 GT3 RS.

Beide Sportwagen waren bereits vor ihrem Upgrade ausgemachte Modellathleten. Beide haben seitdem Leistungs- und Handling-Superkräfte bekommen, die normalerweise Autos mit Sponsorenaufklebern vorbehalten sind. Und beide Sportwagen sind ausverkauft. Kaufempfehlungen kann ich mir also sparen und das übliche Argumentieren und Rechtfertigen auch. Stattdessen will ich nur eines herausfinden: Wie schlagen sich zwei der härtesten und begehrtesten Rennmaschinen, die dieses Jahr oder überhaupt jemals vorgestellt wurden, auf öffentlichen Straßen und auf der Rennstrecke?

Unser erster Test führt mich auf die Beschleunigungsgerade. Ich setze mich in den GT3 RS und habe gleich das Gefühl, dass doch noch wütende Wettergötter aufgetaucht sind. Mit messerscharfem Geschrei gibt mir der Sechszylinder-Boxermotor eine Kostprobe seines Charakters. Die Porsche Launch Control pegelt den Motor im oberen Drehzahlbereich ein und lässt ihn noch irrer klingen, bis die gigantischen 325er-Hinterräder die 500 PS auf die Straße drücken. Vom Fahrersitz aus betrachtet, fühlt sich das ziemlich schnell an – selbst auf einem breiten, flachen, kilometerlangen und leeren Streckenabschnitt. Aber wie der GT3 wird der GT3 RS erst ab 5000 U/min wirklich supersportwagenschnell. Alles, was danach kommt – die fantastische Gasannahme und der wahnsinnige Druck bis über 8000 U/min –, fühlt sich beim Porsche so gut an, dass man die Drehzahl eigentlich immer über dieser Marke halten will. Mit dem exzellenten 7-Gang-Doppelkupplungsgetriebe ist das zum Glück auch überhaupt kein Problem.

Auch der 675LT ist sauschnell – und dabei noch bedingungsloser als der RS. Der McLaren dreht genauso wie der Porsche über 8000 U/min, kann sich aber anders als der 911 auch schon mit weniger als halb so vielen Umdrehungen dramatisch nach vorn katapultieren. Der limettengrüne Keil hat genug Drehmoment, um die Hinterreifen im zweiten und dritten Gang wieder zu Rohöl zu schmelzen.

Zeit für einige Runden auf dem Handling-Parcours. Ich steige wieder in den GT3 RS. Die Erwartungen sind hoch. Aber egal, wie viel du auch erwartest, dieses Auto überrascht dich trotzdem, so gut ist es. Die direkte und knackige Art, wie

der Porsche um die Ecken geht, ist erstaunlich. Und unerwartet – weil sich der RS dabei überraschend ruhig fährt und geradezu lässig um den Kurvenscheitelpunkt huscht. Alles an diesem Auto spricht schneller an als beim kleinen Bruder GT3. An der Traktionsgrenze verlangt er nach schnellen Händen, toleriert dabei aber jeden Fahrstil: schnell und gleitend oder wild und ungezähmt. Großartig.

Der 675LT fühlt sich auf der engen, technischen Handling-Strecke dagegen weniger zu Hause. Auf seine Art ist er trotzdem brillant und extrem kraftvoll – aber nicht so gnädig wie der RS. Dass McLaren die aus dem 650S bekannte Federung und das Lenksystem neu ausbalanciert hat, zahlt sich aus und sorgt dafür, dass das Auto schärfer reagiert. Aber hier auf der Rennstrecke, wo man nach mehr sucht als bloßer Geschwindigkeit, fühlt sich selbst der 675LT ein wenig eindimensional an – ähnlich wie der 650S. Weil das Gaspedal etwas zu weich eingestellt ist, kann man die gigantischen Kraftreserven nicht ganz so präzise abrufen, wie man gern möchte. Durch McLarens Entscheidung, auf ein Sperrdifferenzial zu verzichten, hat der Fahrer in scharfen Kurven weniger Möglichkeiten, und das Auto ist im Grenzbereich etwas schlechter kontrollierbar.

Von der Rennstrecke wechsle ich auf die Landstraße und in den Porsche. Für den 911er ist es kein Problem, auf der Langstrecke eine mittlere Reisegeschwindigkeit einzuhalten. Aber dem Fahrer verlangt es einiges ab. Man fährt in niedrigeren Gängen, was dazu führt, dass der Motor neben dem üblichen Brummen noch eine ganze Schippe an mechanischem Lärm drauflegt. Der GT3 RS ist einfach ein „Ganz oder gar nicht"-Auto. Der 675LT zügelt seine Stimme auf der Langstrecke dagegen etwas mehr und ist dafür auch in anderer Hinsicht besser geeignet: Fürs Überholen schaltet man einfach einen Gang runter und ohne dass man je in den roten Drehzahlbereich kommt. Wenn man nach links rauszieht, kann man den Gasfuß durchtreten, darauf warten, dass der McLaren einen flotten Sprung nach vorn macht, und dann beim Blick auf die Tachonadel schockiert sehen, wie unglaublich schnell man unterwegs ist.

Ich fahre auf die fast menschenleere Blakey Road in den North York Moors. Drei Wanderer und ein Einheimischer im Land Rover gelten in dieser Gegend als Rushhour. Verglichen mit dem 675LT wirkt der GT3 RS hier nicht mehr ganz so schnell. Okay, wahrscheinlich fühlt sich auch eine Saturn-5-Rakete nicht mehr ganz so schnell an, nachdem man einen 675LT gefahren ist. Was beim Porsche auf der Rennstrecke ausgewogen und perfekt abgestimmt wirkte, macht auf einer Hol-

1 NEBELMASCHINE Mit der Kraft von 700 Nm ordnet der 675LT schnell mal die Molekularstruktur der Reifen neu

2 TRAUTES HEIM Der Innenraum ist gewohnt spartanisch und perfekt auf den Fahrer ausgerichtet

McLaren 675LT

Länge x Breite x Höhe:
4546 x 2095 x 1188 mm
Gewicht: **1328 kg**
Sprint 0-100 km/h: **2,9 s**
V-Max: **330 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **V8**
Hubraum: **3799 ccm**
Leistung: **675 PS**
Drehmoment: **700 Nm**
Leistungsgewicht: **1,96 kg/PS**
Preis: **ab 356.696 Euro**

PISTENSCHRECK Der Porsche 911 GT3 RS spielt seine Vorteile vor allem auf der Rennstrecke aus

STRASSENFEGER Der McLaren 675LT bleibt auch auf öffentlichen Straßen gut fahrbar

»Die Autos sind unterschiedlicher, als ich gedacht hätte – und genau deswegen umso genialer«

perpiste im Hinterland einen leicht hyperaktiven Eindruck. Hier gehören beide Hände ans Lenkrad – und selbst dann kann es knifflig werden. Das Fahrwerk des RS setzt den Kompromiss aus sportlichem Handling und Stoßdämpfung nicht perfekt um. Auf der Straße fühlt sich der Supersportwagen mit den Renngenen so wohl wie ein Fisch auf dem Trockenen.

Anders der McLaren. Selbst in der Konzeptphase des 675LT, erzählen mir die Ingenieure in Woking, war er immer zuerst als Straßenauto geplant und erst dann als Rennwagen. Ziemlich absurd bei einem Auto, das auf geschnittenen Slicks fährt, von oben bis unten in Leichtbaumaterialien eingekleidet ist und ständig zu führerscheinvernichtenden Beschleunigungsorgien verführt. Andererseits ergibt es Sinn, weil das Fahrgefühl des 675LT auch auf dem rauesten Untergrund für einen Supersportwagen ungewöhnlich angenehm ist. Aber auch der McLaren ist auf der Landstraße nicht perfekt. Das Getriebe könnte besser sein – im manuellen Modus schneller schalten und intelligenter, wenn man mehrere Gänge auf einmal runterschaltet. Andererseits fällt das selten auf, weil seine schiere Kraft einiges wettmacht.

Am Ende bin ich froh, dass ich keinen Sieger wählen muss. Der GT3 RS ist weltweit vielleicht der beste Rennwagen mit Straßenzulassung, mit dem man auch den Weg zwischen Garage und Rennstrecke zurücklegen kann. Der 675LT dagegen ist auf öffentlichen Straßen einer der schnellsten und aufregendsten Supersportwagen, die man für Geld kaufen kann. Dazu gibt er auf der Rennstrecke alles, wenn einem danach ist.

Die Autos sind unterschiedlicher, als ich davor gedacht hätte – und genau deswegen umso genialer. Trotzdem frage ich mich: Welches Auto ist das richtige für mich?

Der McLaren ist nicht ganz so zugänglich wie der RS und gibt dem Fahrer etwas weniger zurück: Sein Fahrwerk kommuniziert nicht so direkt, rasant und schnörkellos. Der 911 hat dagegen nicht so große Kraftreserven, mit denen man dynamisch spielen kann. Aber im hohen Drehzahlbereich fühlt er sich fantastisch an. Am Ende behält der 675LT für mich die Oberhand. Er ist ein Rohdiamant, aber die Art, wie er hohes, spielerisch erreichbares Tempo und absolute Gelassenheit auf der Straße kombiniert, wäre für meinen persönlichen Gebrauch perfekt. Und gäbe es, wie bereits erwähnt, die Option auf ein Sperrdifferenzial, würde ich sie ankreuzen. Mit einem breiten Lächeln im Gesicht. Nach einigen Stunden Fahrt bleibt das jedoch nicht meine letzte Erkenntnis. Nein, ich habe auch noch etwas Wichtiges über die Alltagstauglichkeit dieser Autos gelernt: Selbst wenn man sich ohne Klimaanlage schwitzend durch die Rushhour kämpft, mit fragwürdigem Rundumblick, einer unintuitiven Navigation und Schalensitzen, die fast so eng sind wie der Kindersitz eines Dreijährigen – einen limettengrünen Supersportwagen zu fahren bringt dich einfach ständig zum Lächeln.

Telefónica

O2

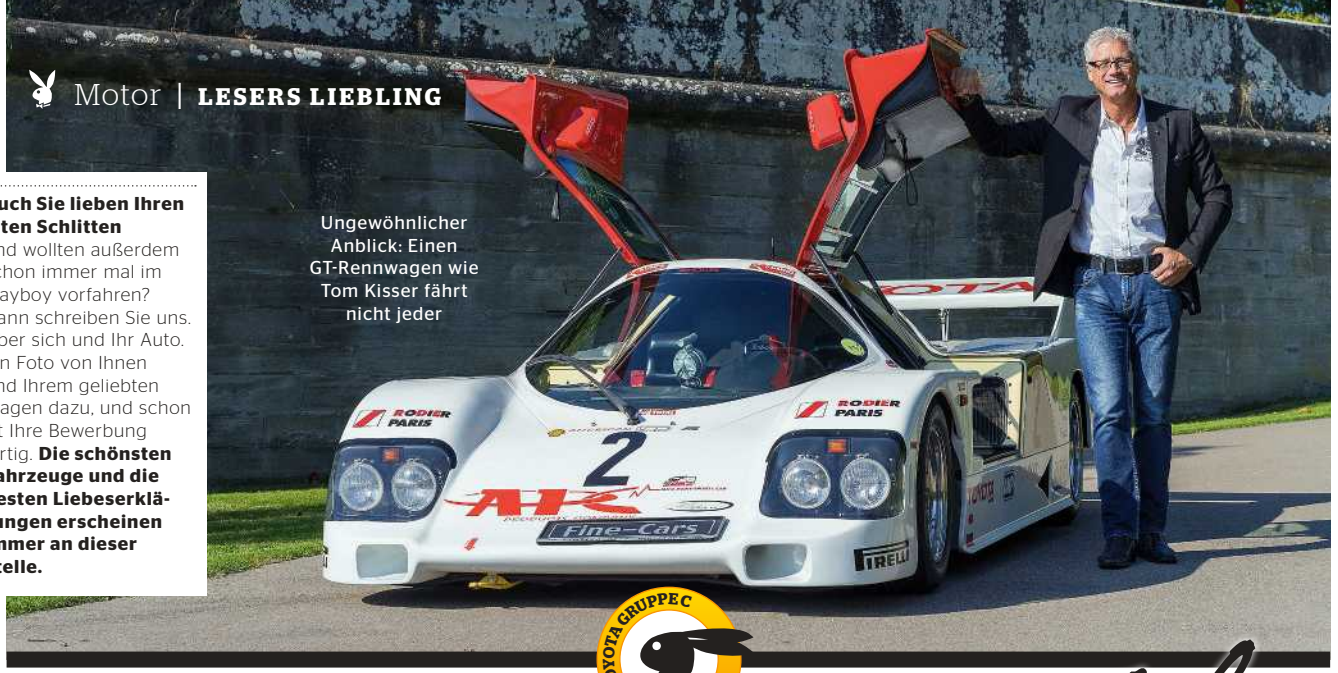
Bestes WLAN in der Waagerechten

Natürlich auch im Schlafzimmer surfen mit O2 DSL und dem Gratis-Repeater*

o2.de/vdsl | O2 Shop

Telefónica Germany GmbH & Co. OHG, Georg-Brauchle-Ring 23–25, 80992 München
* Preis gilt in den ersten drei Monaten für Postpaid-Mobilfunkkunden von O2 oder BASE mit Kombi-Vorteil, die für die Dauer des gleichzeitigen Bestehens ihres Mobilfunk- und O2 DSL-Vertrages einen monatlichen Rabatt von bis zu 10 € auf die DSL-Rechnung erhalten (gilt nicht für O2 DSL All-in S, weitere Infos zum Kombi-Vorteil und Rabatthöhen je nach Mobilfunktarif unter o2.de/goto/kombinationsangebote). Mtl. Grundgebühr mit max. Kombi-Vorteil somit z. B. für O2 DSL All-in XL in den ersten drei Monaten nur 4,99 € und danach 29,99 € (statt regulär 39,99 €). Der Einrichtungspreis von 49,99 € entfällt. Enthalten sind nationale Standardgespräche in alle dt. Netze. Bzgl. Datennutzung gilt die Fair-Use-Mechanik: Wenn dreimal hintereinander ein Volumen von 500 GB/Abrechnungsmonat überschritten wird, reduziert sich die Surf- und Uploadgeschwindigkeit (bis zu 100.000 bzw. 40.000 KBit/s) erst nach jedem erneuten Verbrauch von 500 GB auf bis zu 2.000 KBit/s für den Rest des jeweiligen Abrechnungsmonats. Bereitstellungspreis HomeBox2 0,– € statt 49,99 € und FRITZ!Box 7490 49,99 € statt 99,99 € bei Verträgen mit 24 Monaten Mindestlaufzeit; alle genannten Nachlässe ergeben sich rechnerisch durch entsprechende Gutschrift auf dem Kundenkonto. Router wird für die Vertragsdauer zur Verfügung gestellt, Versandkosten 9,99 €, Rückgabe bei Vertragsende. Repeater (D-LINK DAP-1520) wird bei Bestellung von O2 DSL All-in L, All-in L Professional, All-in L Family oder All-in XL im Zeitraum vom 18.8.2015 bis 27.12.2015 zugegeben. O2 DSL ist in vielen Anschlussgebieten verfügbar.

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**



Ungewöhnlicher Anblick: Einen GT-Rennwagen wie Tom Kisser fährt nicht jeder

TOYOTA GRUPPE C
FOLGE 66

Mein Schlitten & Ich

Unternehmer Tom Kisser aus Langenargen fährt den vermutlich ungewöhnlichsten Oldtimer der ganzen Bodenseeregion. Einmal wurde er wegen des **Toyotas** sogar verhaftet

TEXT TOM KISSER
FOTOS MICHAEL GÖRMANN

Einen Rennwagen sieht man nicht alle Tage auf der Straße. Doch was in Le Mans an den Start geht, darf durchaus auch mal zum Bäcker fahren. Das aber musste auch die Polizei in meiner Nachbarschaft erst lernen. Seit ich hier mit meinem Toyota-Racer herumfahre, wurde ich schon des Öfteren angehalten und einmal sogar in Haft genommen. Die Beamten dachten, ich sei ohne Zulassung unterwegs. Doch nach einer halben Stunde war glücklicherweise alles geklärt.

Denn der Toyota ist tatsächlich für den Straßenverkehr „abgerüstet“ und hat ganz offizielle Papiere. Seit die Schupos das wissen, winken sie mir nur noch mit der Hand zu und nicht mehr mit der Kelle.

2500 Kilometer habe ich in den vergangenen vier Jahren in dem Renner zurückgelegt. Mit seinen 300 PS ist er ganz gut beherrschbar. Im Renneinsatz leistete die Maschine zuvor allerdings satte 780 PS.

Heutzutage muss man jedoch mit dem Fehlverhalten anderer rechnen. Schon oft ist es mir passiert, dass entgegenkommende Fahrer vor lauter Begeisterung buchstäblich auf mich zugefahren sind. Da heißt es wachsam sein.

Alte Autos sind meine Leidenschaft. Als Sohn eines Oldtimer-Mechanikers wurde mir diese Liebe schon in die Wiege gelegt. Nachdem ich das große Glück hatte, im Alter von nur 20 Jahren meinen Weg vom Autowäscher zum Unternehmer zu machen, drehte sich plötzlich alles nur noch um die heiß geliebten vier Räder. Heute handle ich mit klassischen Automobilen. „Fine Cars“ ist nicht nur der Firmenname, es ist mein Lebensinhalt. Ich nehme auch gern an Ausfahrten und historischen Rennen teil.

Toyota GT Le Mans

Länge x Breite x Höhe:
4510 x 2080 x 1080 mm
Gewicht: **970 kg**
Sprint 0-100 km/h: **5,5 (3,4) s**
V-Max: **235 (380) km/h**
Motorbauart, Zylinder: **R4**
Hubraum: **1800 ccm**
Leistung: **300 (780) PS**
Leistungsgewicht: **3,23 (1,24) kg/PS**
Preis (1984): **k. A.**
Wert heute (Zustand 2): **Einzelstück**

Wertermittlung: classic-analytics.de
(Daten der Rennversion in Klammern)

Zahlreiche Siege und Pole-Positions konnte ich in den vergangenen 25 Jahren bereits verbuchen. Bis ich 2005 auf einem Revival-Rennen während des Fahrens plötzlich einen Herzinfarkt erlitt. Seither musste ich den Gasfuß etwas zurücknehmen, dadurch sind meine Rennautos in den letzten Jahren auch immer älteren Modellen gewichen. Mein Herz schlägt mittlerweile für Vorkriegsrennwagen wie Riley, Invicta und Lagonda, die ich noch regelmäßig bei Rennveranstaltungen und Oldtimer-Treffen bewege.

Den Toyota fahre ich nur noch für Charity-Zwecke. Schwerkranke Kinder, deren letzter großer Wunsch es ist, einmal in einem Rennwagen zu sitzen, sind meine Beifahrer. Ich nehme mir viel Zeit, um diese Wünsche zu erfüllen, denn die strahlenden Augen der Kinder sind die schönste Bezahlung, die es auf dieser Welt gibt. Dafür lasse ich alles stehen und liegen.

Zehn Autos meiner Sammlung habe ich mir als fahrbare Miniaturen nachbauen lassen. Mein guter Freund Frank Bankonin (*Anm. d. Red.: Porträt in Heft 9/2014*) baut meine Schätze im Maßstab 1 : 2,5 aus Blech und Holz originalgetreu nach. So kann ich nun auch bei schlechtem Wetter Freude daran haben.

DIE WELT Edition.
Digitale Zeitung.

Zeitung, die BEGEISTERT

JETZT 30 TAGE KOSTENLOS TESTEN:
WELT.DE/TESTEN

Erleben Sie die digitale Zeitung: mit multimedialen Inhalten, mit der Netzschau für das Beste aus dem Netz, mit Meinungskompass und mit unserem preisgekrönten Qualitätsjournalismus. Mit der Zeitung von morgen immer schon ab 19 Uhr und sonntags mit der WELT am SONNTAG. Auf all Ihren Devices. **DAS IST ZEITUNG, DIE BEGEISTERT.**

Laden Sie jetzt in Ihrem App Store DIE WELT Edition und testen Sie selbst.

Laden im App Store | Google play | Available at amazon

7ER-BMW

FAHREN ERSTER KLASSE

Der neue **7er-BMW** wartet nicht nur mit Luxus vom Feinsten auf, er fährt auch praktisch von allein. Da können wir doch beruhigt mal einer Frau das Steuer überlassen: Unsere Redakteurin hat in Portugal getestet, was die edle Kiste kann

Zurücklehnen und entspannen: Der neue 7er ist ein echter Gentleman, der seine Gäste äußerst komfortabel durch die Gegend chauffiert

TEXT ALESSA KÄSTNER
FOTOS BERNHARD LIMBERGER

Zugegeben, meine technischen Kenntnisse halten sich, was Autos angeht, in Grenzen. Doch als Lifestyle-Redakteurin habe ich eine besondere Affinität zu den schönen Dingen des Lebens – und da gehören luxuriöse Autos durchaus dazu. Das dachten sich wohl auch meine Kollegen und schickten mich kurzerhand nach Portugal, genauer nach Porto, um den neuen 7er-BMW zu testen. Man sagte mir, dieser Wagen würde praktisch von allein fahren – und ich solle mich doch von ihm ganz entspannt durch Portugal chauffieren lassen. Also, wenn das so ist!

Ich bin unterwegs auf der N-222, der amtlich bestätigt besten Straße der Welt, – vor mir ein herrliches Weinberg-Panorama, unter mir eine echte Luxuskiste. Wie erwartet, hält die sechste Generation der BMW-Limousine allerlei technische Spielereien bereit. So zum Beispiel die Gestensteuerung, mit der man mit einfachen Handbewegungen das Telefon oder das

Auch ohne Chauffeur bietet einem der neue 7er viel Komfort. Enge Parklücke? Kein Problem: Mit Hilfe des Touchscreen-Schlüssels parkt er sogar selbstständig ein

Radio bedienen kann. Unliebsamer Anrufer? Kein Problem, nach einer galanten Wischgeste kann der sich mit der Mobilbox unterhalten. Wem das Rumgefuchtel in der Luft nicht so zusagt, der kann das Multimediasystem aber natürlich auch über Touch- oder Sprachfunktion bedienen. Und wo wir schon bei Displays sind: Neben den zwei großen Infotainment-Bildschirmen im Fond des Top-Modells 750Li xDrive, der sogenannten Executive Lounge, gibt es noch ein herausnehmbares Tablet in der Mittelarmlehne, mit dem man die Klimaanlage und das Navi steuern oder im Internet surfen kann. Überhaupt können sich die Beifahrer auf der Rückbank fühlen wie auf einem Flug erster Klasse: Die edlen, breiten Ledersessel mit Massagefunktion lassen sich zum Liegesitz inklusive Fußstütze umwandeln. Fehlt dann nur noch der Champagnerkühler …

Außer dem Luxus-Gedöns hat das bayerische Flaggschiff aber auch noch etwas richtig Praktisches zu bieten: Es fährt nämlich nicht nur teilautonom, sondern übernimmt auch das Ein- und Ausparken selbst. Mit Hilfe des futuristisch anmutenden Autoschlüssels kann das Auto in jede noch so enge Parklücke manövriert werden. Für 500 Euro Aufpreis gibt es den schlauen Türöffner, der aussieht wie ein kleines Smartphone, dazu – und mit diesem vermutlich größten Autoschlüssel der Welt gehört das mühsame Aussteigen in engen Garagen und Parkhäusern der Vergangenheit an. Man muss lediglich eine Taste auf dem 2,2 Zoll großen Touchscreen gedrückt halten, schon fährt der Wagen vor oder zurück. Lenken per Fernbedienung geht allerdings (noch) nicht. Zwar ist es anfangs etwas gewöhnungsbedürftig, dass der Wagen sich in Bewegung setzt, während man danebensteht, doch man kann getrost die Verantwortung dem Auto überlassen. Viele Helfer unterstützen einen auch bei der Fahrt: Der Lenk- und Spurführungsassistent warnt jetzt auch vor Querverkehr und Heckkollision. Und verlässt man nur leicht seine Spur, ruckelt prompt das Lenkrad: Diese Lenkeingriffe sind vor allem bei hohen Geschwindigkeiten ganz praktisch.

Apropos Speed: 450 PS sorgen beim 750Li (ab 112.700 Euro) für einen ordentlichen Schub. In 4,5 Sekunden ist er bei 100, abgeregelt wird bei 250 km/h. Aber auch der 730d hat mit seinem 6-Zylinder-Diesel und 620 Nm Drehmoment ordentlich Dampf (siehe Kasten). Dank carbonfaserverstärktem Kunststoff in der Karosserie und einem abgespeckten V8-Motor bringt die Langversion rund 130 Kilogramm weniger auf die Waage als sein Vorgänger. Und mit dem neuen Adaptive-Modus zeigt der große 7er auch in kurvigem Gelände sein Können: Das Auto passt damit Fahrwerk, Lenkung und Schaltung an den Fahrstil und mit Hilfe von GPS-Daten sogar an das Straßenprofil an. Die Münchner halten außerdem ein M-Sportpaket bereit – doch Speed-Junkies werden leider enttäuscht: Auch hier ist bei 250 km/h Schluss. Bei der Limousine steht eben das entspannte Fahren im Vordergrund. Der neue BMW ist eine Kampfansage an die Mercedes S-Klasse und den Audi A8. Ob er den Luxus-Thron erklimmt? Abwarten. Fest steht: Es wird wohl nicht mehr allzu lange dauern, da hat man als Fahrer nichts mehr zu tun. Meine Kollegen haben mir auf jeden Fall einen Gefallen getan, mich mit diesem Auto nach Portugal zu schicken: ein leichter Job, aber einer musste ihn ja machen.

BMW 730d

Länge x Breite x Höhe:
5098 x 2169 x 1467 mm
Gewicht: **1830 kg**
Sprint 0-100 km/h: **6,1 s**
V-Max: **250 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **R6**
Hubraum: **2993 ccm**
Leistung: **265 PS**
Drehmoment: **620 Nm**
Leistungsgewicht: **6,9 kg/PS**
Preis: **ab 81.900 Euro**

SHOP ONLINE
www.brax.com
EIGENER KOPF,
GEMEINSAME SACHE.
mein Leben passt mir.
Gladbach bewegen?
BRAX
FEEL GOOD

GÖRMANNS MÄNNERSPIELZEUGE

Wasser marsch!

Ist es ein Folterinstrument oder ein Kunstwerk? Unser **Gadget-Professor** hat nicht weniger gefunden als das ultimative Design-Holzmöbel-Sportgerät

TEXT MICHAEL GÖRMANN

Als Kevin Spacey alias Frank Underwood in einer der ersten Folgen von „House of Cards“ in seinen geliebten Keller kommt, verliert er fast die Fassung. Hier, in seinem heiligen Rückzugsareal, steht plötzlich ein Fremdkörper. Ein Manifest zum Kampf gegen die Speckröllchen. Seine Frau Claire hat ihm den „Waterrower“ in den Keller gestellt. „Francis“, wie sie ihn nennt, soll gefälligst etwas tun.

„Was ist das? Schaff das raus!“, sagt er. „Sieht aus wie ein Folterinstrument aus dem Mittelalter!“

Doch allmählich freundet sich der baldige US-Präsident an mit dem vermeintlichen „Monstergerät“ und zieht im Keller virtuell seine Bahnen. Man spürt, welch meditative Wirkung das sanfte Rauschen erzielt.

Sich mit dem Waterrower anzufreunden fällt leicht. Hochkant weggestellt, sieht er aus wie ein skandinavisches Designobjekt aus Eichenholz und mit einem durchsichtigen Wassertank in Linsenform. Es gibt auch andere Hölzer und eine Metallversion, aber mit dem Gerät aus Eiche hat der US-Hersteller sein Meisterstück abgeliefert. Nur helles Holz, schwarzes Leder auf dem Rollschlitten und Wasser – mehr braucht es nicht für den perfekten Purismus.

Meditative Wirkung: Das Rauschen des Wassers lässt daheim echte Ruderatmosphäre aufkommen

Waterrower

Maße (L x B x H):	**210 x 56 x 53 cm**
Material:	**Eiche, Acrylglas**
Gewicht:	**28 kg (o. Wasser)**
Zubehör:	**Leistungsmonitor, PC-Kabel**
Preis:	**1300 Euro**
Info:	***waterrower.de***

Das Wasser ist es vor allem, das dem Waterrower seinen Charme verleiht. Die Konstrukteure verzichteten bewusst auf umfangreiche Einstellmöglichkeiten wie bei anderen Rudergeräten. Das ist auch nicht nötig: Am Waterrower ändert man den Gegendruck nicht per Knopfdruck, sondern mit Köpfchen. Das funktioniert so wie beim richtigen Rudern: Wer schnell und stark rudert, muss in der Wasserlinse mehr Gegendruck überwinden, wer zart und langsam an dem geraden Holzstück zieht, kann mit minimalem Kraftaufwand „dahingleiten“. Natürlich kommt man dann auch nicht so weit – wie viel Strecke man (insgesamt und pro Ruderschlag) zurücklegt, wie lange und mit welcher Frequenz man rudert, zeigt der kleine Computer rechts am Gerät an, mehr aber auch nicht. Man kann noch die Herzfrequenz erfassen, aber das sprengt eigentlich schon den schönen Minimalismus-Anspruch.

Fazit: Rudern war nie schöner!

Schiff ahoi! Hier schreiben **Michael Görmann** und **Tobias Pützer** abwechselnd über Technik für Playboys.

GAME DES MONATS

INFERNALISCH

Mad Max: Ein Mann, ein Auto – die Wüste bebt!

Die vier Kinofilme rund um Mad Max inszenieren eine Endzeitwelt, in der ein Mann nicht nach seinem Anzug beurteilt wird, sondern nach seinem Auto. Genau das ist das Problem von Mad Max, den wir im gleichnamigen Actiontitel spielen: Marodierende Warboys haben seinen geliebten V8 Interceptor geklaut – eine neue Karre muss her! Und diese neue Karre namens „Magnum Opus“ ist der zweite Star des Spiels. Wir können sie aufrüsten, panzern, Flammenwerfer oder Sprenglanzen montieren. Die rasanten Duelle gegen andere aufgemotzte Kampfmaschinen sind brachial, mit heftigen Explosionen, Zeitlupeneffekten und wuchtigem Sound. Das Action-Spektakel hat nichts mit der Story der Filme zu tun. Dennoch: Popcorn-Kino zum Selberspielen!

Titel: „Mad Max“
Genre: Action
System: PC, PlayStation 4, Xbox One
Entwickler: Avalanche Studios
Anbieter: Warner Bros.
Preis: ab ca. 40 Euro
USK-Einstufung: ab 18 Jahren
Playboy-Wertung:

SERIE
FOLGE 4

Hand made in Germany

TEXT
HANNES RÜGHEIMER

LOEWE

Sie waren die Helden unserer Kindheit. Was wurde aus den **deutschen Technikmarken?** Wir haben nachgeforscht. Heute an der Reihe: Loewe

Es war das Highlight der Berliner Funkausstellung 1931: die weltweit erste elektronische Fernsehübertragung. Der Physiker Manfred von Ardenne, Chefingenieur bei „Radio AG D. S. Loewe“, nutzte eine Braun'sche Elektronenstrahlröhre für den zeilenweisen Aufbau eines bewegten Bildes. Nach diesem Prinzip sollten Fernsehgeräte noch in den nächsten 70 Jahren arbeiten.

Die beiden Brüder David Ludwig und Siegmund Loewe hatten die Firma 1923 in Berlin gegründet. Nach der Machtübernahme durch die Nazis mussten die beiden jüdischstämmigen Inhaber emigrieren, ihre Firma wurde zwangsarisiert und produzierte nun Funktechnik für die Luftwaffe. 1945 wurde sie aus dem zunehmend bedrohten Berlin in die Nähe des oberfränkischen Kronach verlegt.

Nach Kriegsende kehrten die Loewe-Brüder nach Deutschland zurück und nahmen an den Standorten Berlin und Kronach die Produktion wieder auf. 1950 stellte Loewe mit dem „Optaphon“ das erste Kassetten-Tonbandgerät vor, 1961 mit dem „Optacord 500“ den ersten europäischen Videorecorder. Nach dem Tod von Siegmund Loewe 1962 wandelte sich das Familienunternehmen zur Aktiengesellschaft.

Immer wieder punktete Loewe mit Innovationen. 1981 – erster europäischer Stereofernseher, 1998 – „Xelos @media“, der erste Fernseher mit Internet-Zugang, sowie „Spheros“, der erste Loewe-Flachbildfernseher. Schon 1985 war mit dem „Art 1“ eine neue designorientierte Geräteserie entstanden. Fortan konzentrierte sich Loewe auf hochwertige und ansprechend gestaltete TV-Geräte. Nachteil: Sie waren teuer.

Immer wieder hielten japanische Firmen Anteile an der Loewe AG: einige Jahre lang Panasonic, später Sharp. Dennoch setzten gerade die günstigen TV-Geräte aus Asien den Traditionshersteller unter Druck. 2013 kam es schließlich zur Insolvenz, dem ein turbulentes Jahr mit Rettungs- und Sanierungsanläufen mehrerer Investorengruppen folgte. Im Frühjahr 2014 setzte sich schließlich die Münchner Stargate Capital GmbH im Bieterkampf durch. Sie strich ein Fünftel der zuletzt 525 Stellen, führte aber Entwicklung und Produktion von TV-Geräten fort.

Nach wie vor konzentriert sich die Marke auf luxuriöse und technisch exzellente Fernseher, einige davon mit Ultra-High-Definition-Display (UHD) mit 3840 x 2160 Pixeln. Zu den Neuheiten zählen die voll vernetzten TV-Geräte der Serie Loewe „Connect“ (ab 2600 Euro für 102 cm UHD) und die schon fast wie Kunstwerke wirkenden Großbild-Fernseher Loewe „Reference“ (ab 5000 Euro für 140 cm UHD).

Auf der Funkausstellung 1931: Siegmund Loewe (l.) und Manfred von Ardenne

1951

1951

Mehr als 60 Jahre High Tech

Stand der Technik 1951: Oben das Fernsehgerät „Iris“ (rund 2000 DM) mit stolzen 25 Zentimetern Bilddiagonale, in der Mitte das Kassetten-Tonbandgerät „Optaphone“ (rund 700 DM) für eigene Radio-Mitschnitte. Auch 2015 am Puls der Zeit: Den UHD-Fernseher Loewe „Connect“ (unten) gibt's mit 40 Zoll (102 cm) für 2600 Euro.

2015

007™

SEVEN

DER NEUE DUFT FÜR MÄNNER

#00SEVEN

© 2015 Danjaq, LLC and EON Productions Limited. All rights reserved. "James Bond", 007 and related James Bond Trademarks © 1962-2015 Danjaq, LLC and United Artists Corporation.
All Rights Reserved. "James Bond", 007 and related James Bond Trademarks are trademarks of Danjaq, LLC, licensed by EON Productions Limited.

*Teil 1 des Playboy-James-Bond-Specials in Ausgabe 11/2015. Nachbestellen unter *magazin.playboy.de*

DAS PLAYBOY 007 SPECIAL

TEIL 2*

INHALT

DIE HEISSESTEN BOND-GIRLS
Liebesgrüße aus der Redaktion: 007-Gespielinnen, die den Playboy-Redakteuren ganz besonders den Kopf verdrehten.
Seite 64

DIE MACHER HINTER 007
Wie der Broccoli-Clan sein Film-Imperium und das Schicksal unseres Lieblingsagenten lenkt.
Seite 71

CHRISTOPH WALTZ
Der neue Bond-Widersacher im Interview über „Spectre“, Hollywood und deutschen Humor.
Seite 72

BEST OF BÖSE
Von Fröbe bis Mikkelsen: Sechs Schurken, die 007 das Leben schwer machten – und im Gedächtnis blieben.
Seite 77

7 FAKTEN ÜBER 007
Bonds größte Sünden, seine Nebenjobs und die Herkunft seines Namens – Small-Talk-Wissen für Insider.
Seite 78

LIZENZ ZUM SINGEN
Warum der Geheimagent die Musik lieber anderen überlässt. Und wer den Job am besten erledigte.
Seite 82

FOTOS: 360°, RICHARD MCLAREN/ROBA PRESS

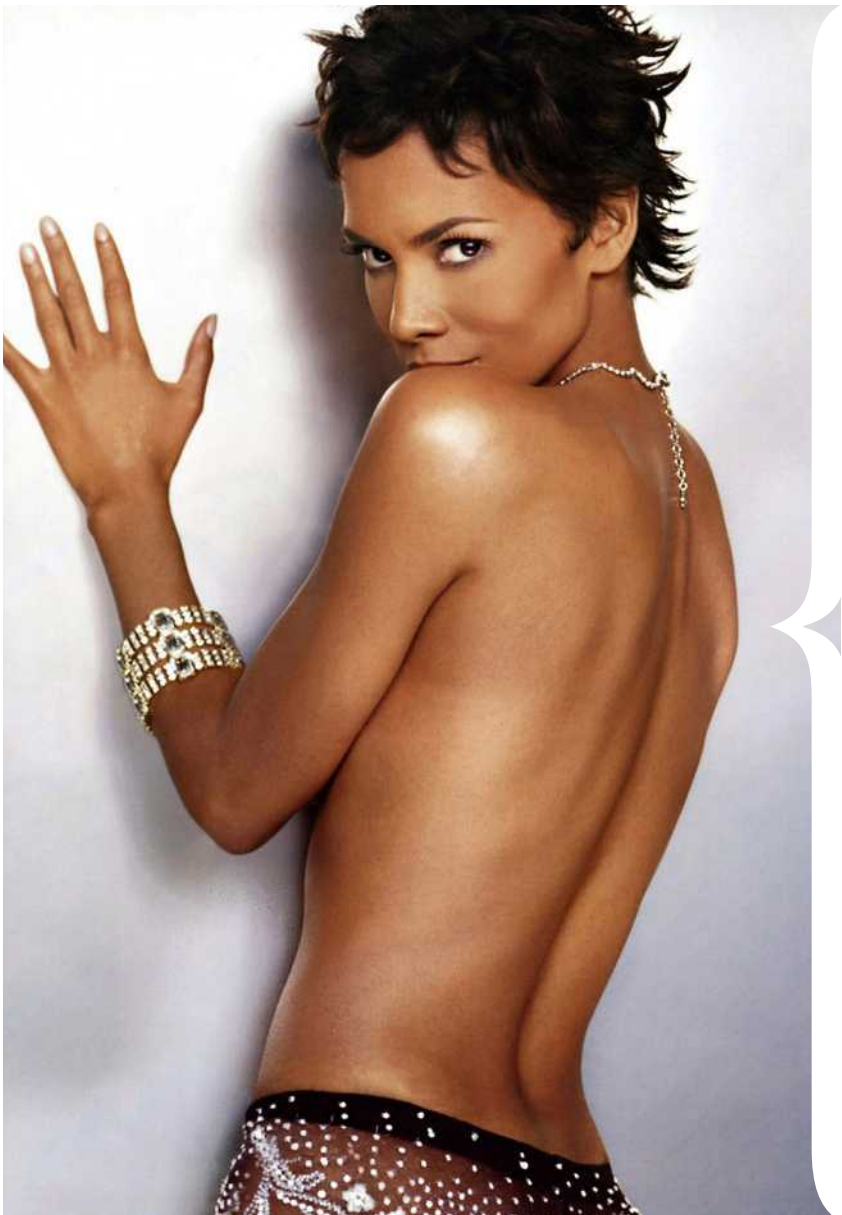
MONICA BELLUCCI

„Spectre“ ist für mich erotisch so starker Tobak, dass ich noch zögere, ins Kino zu gehen. Zur Erklärung eine kurze Rückblende: Es war ein Winterabend 1993, ich war 21, frisch verliebt in die blonde Alex aus Krefeld, und im Nachbarort gab es ein Kino, in dem man während des Films rauchen durfte. Kurz: Die Welt war perfekt. Doch dann erschien *sie* auf der Leinwand. Als eine von Bram Stokers Dracula-Bräuten. Es machte bumm in meinem Kopf, und mein Beuteschema war umgepolt – von einer Sekunde auf die andere. Alex war mir sofort zu blond. Ich wollte nur noch eins: eine wie Monica! Seither kreise ich um Dunkelhaarige. Nur Monica habe ich nie getroffen. Zum Glück! Ich könnte sonst vermutlich keine andere mehr lieben. *Philip Wolff (Textchef)*

SPIELGEFÄHRTINNEN

BONDS SCHÖNSTE ABENTEUER

Was 007 zum großen Vorbild für Männer macht? Klar, seine Frauen. ***Sieben Liebesgrüße*** *von sieben Playboy-Redakteuren an ihre* ***Lieblings-Bond-Girls***



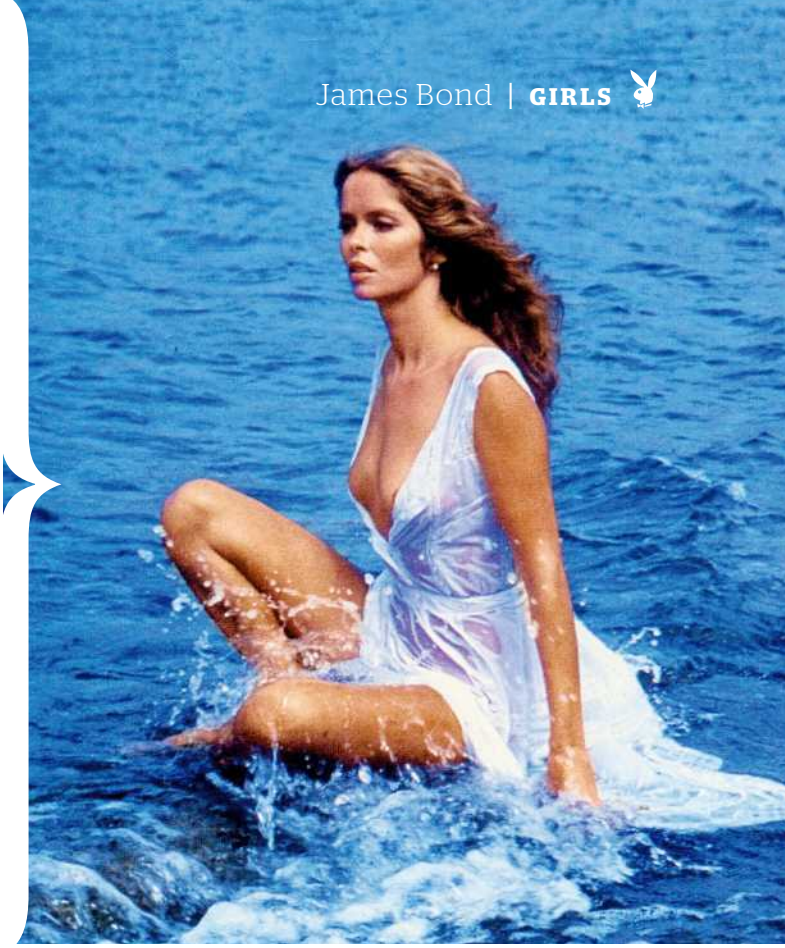
HALLE BERRY

Frauen mit Kurzhaarfrisur? Eigentlich nicht mein Ding. Heißt ja auch nicht ohne Grund Bubikopf. Aber bei ihr ist alles anders. Wenn die zierliche Afroamerikanerin in Zeitlupe in einem orangefarbenen Ursula-Andress-Gedächtnisbikini und mit wogenden Hüften aus den Meeresfluten steigt, scheint für einen Moment die Erde stillzustehen. Trotz Luftkissen-Stunts und finalem Showdown in einem isländischen Eispalast, Halle Berrys erster Auftritt als Jinx in „Stirb an einem anderen Tag“ ist der vorzeitige Höhepunkt des letzten Brosnan-Bonds. Das sehen die Playboy-Leser auch so und wählten die ehemalige Miss Ohio 2012 zur heißesten Versuchung, seit es Bond-Girls gibt.
Florian Boitin (Chefredakteur)

FOTO: ACTION PRESS, LAIF, SATOSHI SAIKUSA/TRUNK ARCHIVE

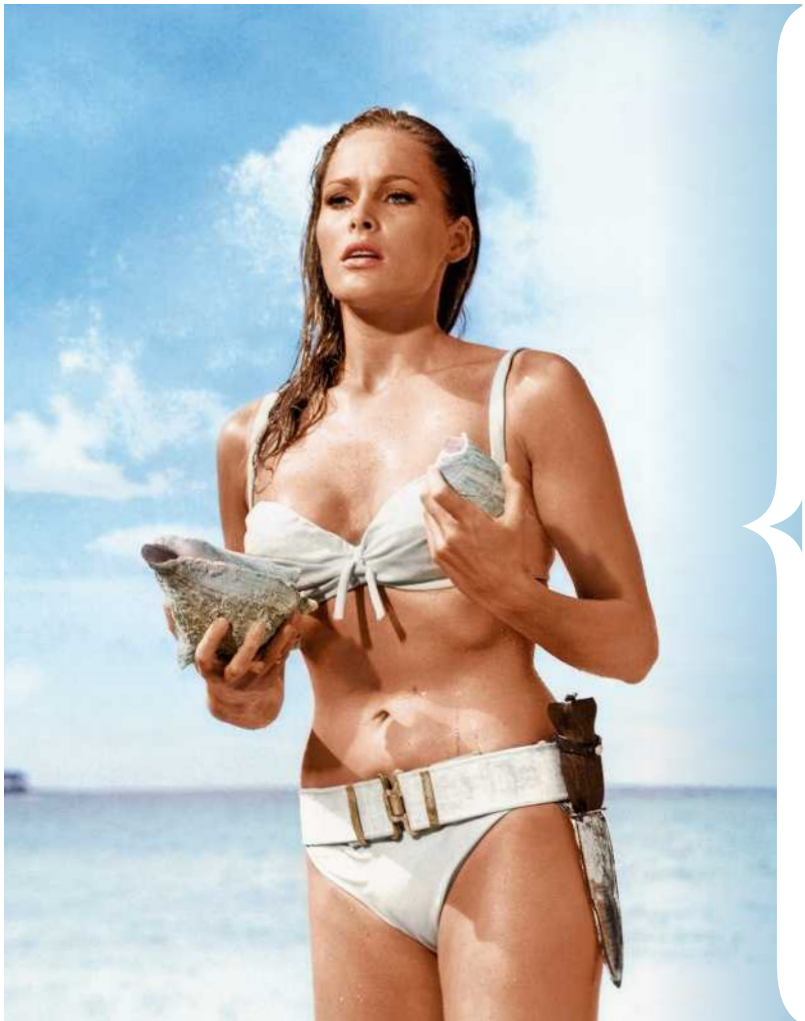
SOPHIE MARCEAU

Wer als Teenager in den 80er-Jahren nicht in Sophie Marceau verliebt war, hatte entweder keine Augen im Kopf oder keinen Fernseher zu Hause. Man tanzte zu „Reality“ Stehblues mit der pummeligen Nadine aus der 6c und träumte dabei von der hübschen Vic aus „La Boum“. So war das damals. Als Nächstes verlor man Sophie dann etwas aus den Augen und durchlebte ein paar harte Jahre, in denen man lernte, dass man womöglich nicht die Art Typ ist, der eine Frau wie sie kriegt. Aber dann tauchte sie plötzlich wieder auf, als Elektra King in „Die Welt ist nicht genug“ – und man war mit der Welt wieder versöhnt. Denn man begriff: Eine Frau wie sie kriegt nur einer: James Bond. *Alexander Neumann-Delbarre (Reporter)*



BARBARA BACH

Man kann seinem Beuteschema noch so oft fremdgehen – man wird es nie los. Frühkindliche Prägung. Die übernahm bei mir Barbara Bach. Sie war nicht nur die erste Frau, die ich interessanter fand als meine Matchbox-Autos. Der unschuldige Blick aus ihren riesigen blauen Augen und ihre dunkelblonde Mähne normierten meine Vorlieben. Lange bevor mir Bartstoppeln sprossen. Zugegeben: Barbara glänzt nicht durch geschliffene Dialoge. Doch gerade dadurch scheint sie unnahbar und anziehend. Leider muss ich wohl weiter mit ihren Doppelgängerinnen vorliebnehmen. Denn wer mit Ringo Starr verheiratet ist, braucht garantiert keine Verehrer.
Sebastian R. Tromm (Redakteur)



URSULA ANDRESS

Mitte der 80er-Jahre in einem Vorort Münchens: Das nächste Kino ist vier S-Bahnstationen entfernt, das Fernsehen hat fünf Programme, und ich träume von einem Commodore 64, AC/DC – und von Ursula Andress. Begegnet ist sie mir damals als Honey Ryder im Programm des ORF. In „007 jagt Dr. No“ entsteigt sie singend in einem weißen Bikini dem Karibischen Meer. Und Sean Connery und ich verlieben uns sofort in sie. Weder im örtlichen Freibad noch am Strand von Rimini hatte ich je eine so schöne Frau gesehen. Und von allen Bond-Filmen ist mir bis heute, dank Honey Ryder, der erste der liebste.
Kai-Uwe Keup (Musik-Redakteur)

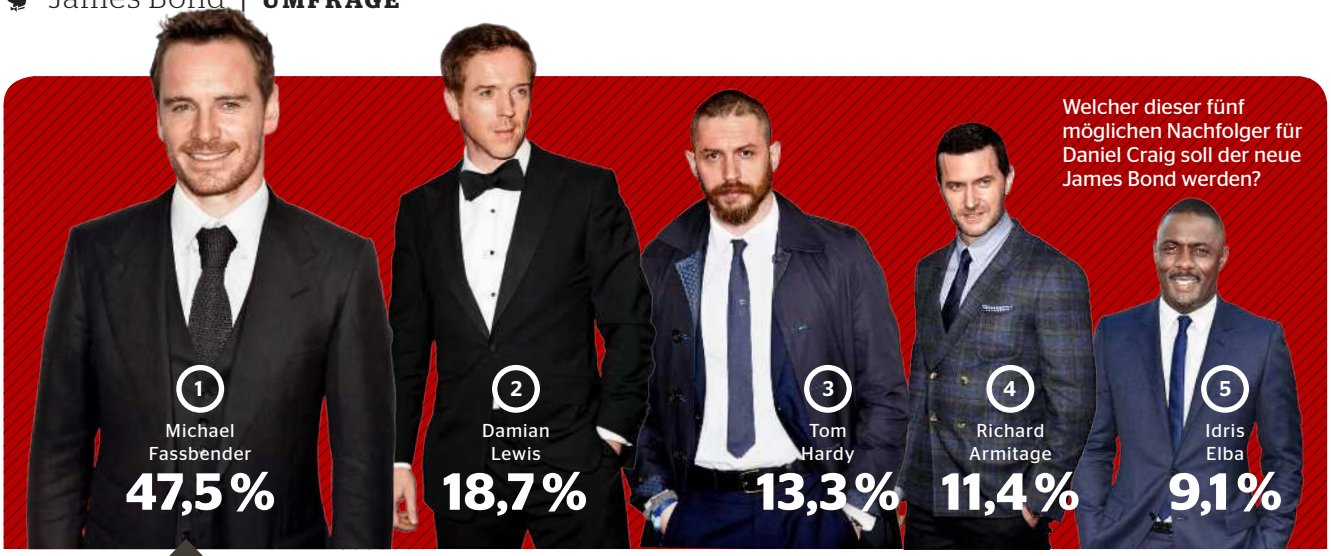
FOTOS: GETTY IMAGES, STEPHEN WAYDA

DENISE RICHARDS

Ich weiß noch genau, wie es war, als Denise Richards 1999 aus einem weißen Labor-Overall in mein Leben trat. Hotpants, olivgrünes Top, die Haare lässig nach hinten gebunden: In der Rolle der Atomphysikerin Dr. Christina Jones entsprach sie genau dem Bild einer Wissenschaftlerin, das nur ein Zwölfjähriger haben kann, der mit dem Videospiel „Tomb Raider“ aufgewachsen ist. Und jeder, der später sagte, Angelina Jolie sei die ideale Besetzung für die Hauptrolle in „Lara Croft: Tomb Raider“ gewesen, hat einfach keine Ahnung. *Tim Geyer (Redakteur)*

IZABELLA SCORUPCO

Als ich „GoldenEye“ (1995) sah, verliebte ich mich spontan in die wilde Xenia Onatopp – bis ich sah, dass ihre kasachische Beinschere nicht nur nervtötend, sondern wirklich tödlich ist. Plötzlich öffnete sich mein Blick für die zweite Russin im Film – Natalya Simonova, gespielt von Izabella Scorupco. Sie ist viel weicher. Viel begehrenswerter. Und sie spricht ebenfalls Russisch – herrlich! Das vermeintlich graue Mäuschen aus dem sibirischen Kontrollzentrum entwickelt sich mehr und mehr zur eigentlichen Traumfrau des ganzen Films. Das bemerkt irgendwann natürlich auch Pierce Brosnan. Nachdem er die Beinschere überlebt hat … *Michael Görmann (Motor- & Technik-Chef)*



PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT mafo.de

UMFRAGE DES MONATS

Wer soll nach Daniel Craig der nächste 007 werden? Das sagen die Deutschen …

Die besten Voraussetzungen, nach Daniel Craig der nächste Bond zu werden, hat der deutsch-irische Schauspieler Michael Fassbender – jedenfalls wenn man das Publikum hierzulande abstimmen lässt: 47,5 % der Deutschen wollen laut einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy den 38-Jährigen als 007 sehen – eine größere Mehrheit als jene, die Sean Connery zum besten Bond aller Zeiten kürt (45,8 %). Connery glänzte unter anderem 1964 in „Goldfinger" – für eine Mehrheit von 26,1 % der bislang gelungenste Bond-Film – an der Seite des „besten Gegenspielers" Gerd Fröbe (24,4 %). Mit 16,2 % auf Platz zwei der Lieblings-007-Bösewichte der Deutschen: Christoph Waltz alias „Spectre"-Schurke Franz Oberhauser.

Deutschland schickt 007 auf Alkoholentzug

Worauf könnte James Bond im Jahr 2015 am ehesten verzichten?

- **37,0 %** Wodka-Martini
- **22,2 %** Gadgets
- **17,6 %** Miss Moneypenny
- **12,7 %** teure Autos
- **10,5 %** Bond-Girls

Weder schütteln noch rühren: Für viele Deutsche wäre James Bond ohne Wodka-Martini denkbar, aber kaum ohne teure Autos und Bond-Girls.

Edelmetall: „Goldfinger" siegt in drei Kategorien

Welches ist der beste James-Bond-Film?

- **26,1 %** – Goldfinger (1964)
- **11,3 %** – Skyfall (2012)
- **8,5 %** – GoldenEye (1995)
- **7,1 %** – Casino Royale (2006)
- **6,2 %** – Stirb an einem anderen Tag (2002)

Die beliebtesten Bonds, die größten Schurken

Wer ist der beste James-Bond-Darsteller?

45,8 % Sean Connery

27,8 % Pierce Brosnan

14,7 % Daniel Craig

Wer ist der beste James-Bond-Gegenspieler?

24,4 % Gerd Fröbe

16,2 % Christoph Waltz

9,6 % Christopher Lee

FOTOS: PR (7), SHUTTERSTOCK (6)

Hand drauf: Produzent Albert R. Broccoli (M.) mit Stiefsohn Michael G. Wilson (l.) und Bond-Darsteller Pierce Brosnan

FAMILIEN-BUSINESS

DER CLAN HINTER 007

*Produzent und Firmen-Padre: **Albert R. Broccoli** machte die 007-Filme erfolgreich. Heute sind seine Nachkommen Bonds wahre Führungsoffiziere*

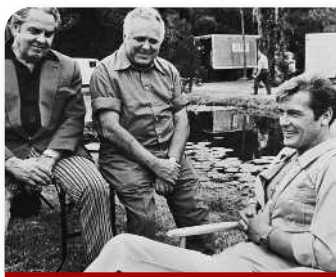
TEXT RÜDIGER STURM

Es waren Ninjas, die James Bond retteten. Im realen Leben. 1966 besichtigte Albert R. Broccoli, Produzent der 007-Reihe, mögliche Drehorte für „Man lebt zur zweimal“. Und weil er sich danach noch eine Demonstration der japanischen Elitekrieger ansehen wollte, buchte er seinen Rückflug um. Glück gehabt, denn die ursprüngliche Maschine stürzte ab.

Andere Franchises hätten den Tod eines Filmmoguls vermutlich verkraftet. Aber Bond ist ein Sonderfall. Von Anfang an zog die Familie Broccoli die Fäden, wählte Regisseure und Darsteller aus, entwickelte Drehbücher und holte Geld bei den Hollywood-Studios ein. Als beim neuesten Streifen Sony Pictures wegen des Budgets von über 300 Millionen US-Dollar Bauchschmerzen bekam, setzte sich nicht etwa der Konzern durch, sondern der Clan.

In seiner Jugend verkaufte Broccoli das Gemüse von der Farm seines Vaters – schon damals war er ein harter Verhandler. Wenn die Händler nicht genug zahlen wollten, kippte er das Grünzeug in den Harlem River. Später handelte er mit Haarprodukten und Weihnachtsbäumen. Dann stieg er ins Film-Business ein und zog Anfang der 50er-Jahre nach England um, wo es Filmfördergelder zu kassieren gab – und wo er den kanadischen Geschäftsmann Harry Saltzman traf, der die Rechte für Ian Flemings Agentenromane besaß. Der Rest ist Geschichte.

Doch Geschichten brauchen auch Bösewichte. Diesen Part übernahm der Ire Kevin McClory, der selbst einen guten Bond abgegeben hätte: Er überlebte knapp seine Kampfeinsätze im Zweiten Weltkrieg, hatte eine Affäre mit Elizabeth Taylor und aus einer früheren Zusammenarbeit mit Fleming Mitrechte an „Feuerball“. Also versuchte er, den Broccolis mit eigenen Bond-Projekten Konkurrenz zu machen, etwa 1983 mit „Sag niemals nie“. Erfolgreich.



Große Spieler: Albert R. Broccoli (M.) und Geschäftspartner Harry Saltzman (l.) mit Bond-Darsteller Roger Moore

Doch es gab noch weitere Hürden für Broccoli: Mit dem Musical-Film „Tschitti Tschitti Bäng Bäng“ hätte er sich fast ruiniert. Und als sich sein Partner Saltzman mit anderen Projekten verspekulierte, nutzte er die Chance und kaufte für seine Familie Mitte der 80er-Jahre alle Anteile der Bond-Firma.

Schon früh hatte er die Nachfolge geregelt: Tochter Barbara und Stiefsohn Michael G. Wilson begannen ab den 70ern mitzumischen, Wilson sogar als Co-Autor und Produzent. „Seine Härte im Umgang mit inkompetenten Menschen war von allen geschätzt“, lobte der Papa. Gemeinsam leiteten die zwei noch die moderne Bond-Ära mit Pierce Brosnan und „GoldenEye“ ein. 1996 starb Albert im Alter von 87 Jahren. Was er den Kindern nebst dem 007-Imperium vermachte, ist das Mantra, das sie bis heute in fast jedem Interview herunterbeten: „Das ganze Geld muss auf der Leinwand zu sehen sein!“

FOTOS: ALL MAURITIUS, DDP

Meister der Niedertracht

Böse kann er gut. Dabei ist Christoph Waltz, 58, eigentlich sehr umgänglich – solange Sie im Kino keine Nachos essen

VORSICHT, 007!

»ICH BIN WIE EIN ALTER KÖTER«

INTERVIEW STEPHEN REBELLO
FOTOS GAVIN BOND

*Der charismatischste Kino-Fiesling der Gegenwart, **Christoph Waltz**, über seine Rolle als Bond-Widersacher in „Spectre", seinen Aufstieg zum Weltstar und das Rätsel des deutschen Humors*

PLAYBOY: Herr Waltz, in „Spectre" spielen Sie den Bösewicht Franz Oberhauser. Ist es in einem so gewaltigen Projekt wie einem Bond-Film überhaupt möglich, einer Figur eigene Qualitäten zu verleihen, was ja zu Ihren Spezialitäten gehört?

WALTZ: Es ist eine Herausforderung, die ich gern annehme – die Frage ist tatsächlich, wie viel Spielraum man hat. Die Maschinerie hinter diesem Film ist wirklich gigantisch. Das hier ist Bond-Film Nummer 24, und auch wenn heute alles Mögliche als Kult bezeichnet wird, die Bond-Figuren sind es wirklich. Im Grunde ist ein Bond-Film nichts anderes als die Weiterführung des Volkstheaters, etwa des Grand Guignol in Frankreich, der italienischen Commedia dell'Arte oder auch des Kasperletheaters. Es tauchen immer die gleichen Figuren auf: der Polizist, das Krokodil, der Tod. Genauso gibt es auch in einem Bond-Film die klassischen Archetypen, und der Bösewicht hat seinen klar definierten Platz. Das Publikum wäre enttäuscht, wenn man ihn plötzlich vollkommen anders anlegen würde. Doch innerhalb dieser Vorgaben ist es die Aufgabe des Schauspielers, die Figur interessant und innovativ zu spielen.

PLAYBOY: Daniel Craigs Bond ist düsterer, gewalttätiger und nachdenklicher als seine Vorgänger. Muss also auch Bonds Erzfeind ernster sein?

WALTZ: Tatsächlich hat der Böse bei Daniel eine starke Wandlung durchgemacht. Das komische Element wurde gestrichen.

PLAYBOY: Diente Ihnen einer der alten Gegner Bonds als Inspiration?

WALTZ: Da fast jeder Film einen anderen Regisseur hatte, gab es kaum Konstanz. Auch Bond wurde immer wieder ersetzt – manchmal nach nur einem Film. Da war die Coolness von Sean Connery, das Affektiert-Überzeichnete der Schurken in den Roger-Moore-Filmen. Auch nachdem Moore nicht mehr dabei war, änderte sich das nicht – bis Daniel kam. „Spectre" lehnt sich wieder stärker an Ian Flemings Romanvorlage an. Der Film ist dadurch ernster und minimalistischer.

PLAYBOY: Haben Sie als Kind davon geträumt, James Bond zu sein?

WALTZ: Ich habe es mir gern vorgestellt und es auch gespielt. Aber weiter ging es nicht, ich war nie besessen davon.

PLAYBOY: Vor 2009 waren Sie international ein eher unbeschriebenes Blatt, obwohl Sie bereits drei Jahrzehnte in Theater, Fernsehen und Kino zu sehen waren. Erst zwei Rollen als Bad Guy, in „Inglourious Basterds" und „Django Unchained", beide von Quentin

ÜBERSETZUNG: SABINE HOHENESTER

Tarantino, haben Sie weltweit berühmt gemacht. Wurden Sie je dafür kritisiert, moralisch nicht eben einwandfreie Figuren derart vielschichtig, lustig, beängstigend und fast schon sympathisch zu spielen?

WALTZ: Ja, das ist schon vorgekommen, besonders in Bezug auf „Inglourious Basterds". Der Unterton dieser Kritik ist von Land zu Land verschieden. In den USA klingt immer Anerkennung mit, auch in Europa höre ich keine Missbilligung durch. Nur in Deutschland begegnet man mir mit schulmeisterlicher Strenge. Das liegt weniger an historischen Assoziationen, sondern an der kulturellen Eigenheit der Deutschen, immer alles intellektualisieren zu müssen. Vielleicht ist die Kritik manchmal sogar witzig gemeint, aber der deutsche Humor ist ein Phänomen, das ich immer noch nicht ganz durchschaue.

PLAYBOY: Es mag ein wenig weit hergeholt klingen, aber Sie kennen doch die Musical-Stars Fred Astaire und Ginger Rogers, oder?

WALTZ: Selbstverständlich. Und ich gebe es gleich zu: Ja, ich war Mitglied des Fred-Astaire-Fanclubs in Wien. Ich muss um die 16 gewesen sein und hatte keine Ahnung von Fanclubs. Ich dachte einfach: Hey, dann kann ich alle Fred-Astaire-Filme sehen und lerne außerdem was übers Steppen!

PLAYBOY: Das ist ja äußerst interessant und ein merkwürdiger Zufall, aber die Frage ging eigentlich in eine andere Richtung.

»NUR IN DEUTSCHLAND BEGEGNET MAN MIR MIT SCHULMEISTERLICHER STRENGE«

WALTZ: (*lacht*) Wirklich?

PLAYBOY: Eine völlig andere. Katharine Hepburn hat einmal über Fred Astaire und Ginger Rogers gesagt: Er verleiht ihr Klasse und sie ihm Sex-Appeal. Was verleihen Sie Quentin Tarantino – und was er Ihnen?

WALTZ: Witzig. Ich kann Ihnen genau sagen, was Quentin mir gibt. Was ich ihm gebe, kann ich schlecht beurteilen. Er ist ein sehr wichtiger Freund, der mir ein ganzes Universum eröffnet – allein schon auf Grund der Qualität und Intensität seiner Arbeit und seines enzyklopädischen Wissens zur Filmgeschichte. Eine ebenso große Rolle spielen seine Figuren und Texte, die unschlagbar sind. Quentin kann einen Satz von sieben Wörtern schreiben, und die ganze Figur verdichtet sich darin. Manchmal löst dieser eine Satz eine Kette von Ereignissen aus. Das ist Theater in Reinform. Seine Figuren handeln auf eine Weise, sagen aber etwas ganz anderes, wie wir es ja alle tun. Ich könnte ewig weiterschwärmen, ohne auch nur andeutungsweise zu beschreiben, welche Offenbarungen er mir persönlich und beruflich ermöglicht hat.

PLAYBOY: Was war das beste Erlebnis, das Sie in letzter Zeit mit ihm teilen durften?

WALTZ: Außer ein paar Filmen, die ich sonst nicht gesehen hätte, hat er mir einen Zusammenschnitt von Trailern zu Teenage-Rebel-Filmen aus den 50er-Jahren vorgeführt. Das Ganze war wie eine kulturgeschichtliche Abhandlung über Jugendrevolte und die Rock-'n'-Roll-Szene. Faszinierend. Und wahrscheinlich besser, als sich die Filme in voller Länge anzusehen: Man bekommt die Highlights serviert und spart sich den Rest – wo eh nichts passiert.

PLAYBOY: Worin unterscheidet sich der Set eines Tarantino-Films von anderen Sets?

WALTZ: Bei Quentin gibt es eine eiserne Regel, bei der er kein Erbarmen kennt und die ich voll und ganz unterschreibe: Keine Handys am Set! Sobald man das Filmstudio oder den Drehort betritt, werden sie eingesammelt. Du kannst ohne dein Spielzeug nicht leben? Dann geh nicht an den Set. Du musst immer erreichbar sein? Dann geh nicht an den Set. Quentin kennt kein Pardon. Er will es sogar schriftlich haben, dass man die – wie soll ich sie nennen? Ah, ich weiß – „Lex Quentini" einhält.

PLAYBOY: Was, wenn jemand gegen die „Lex Quentini" verstößt?

WALTZ: Man wird gefeuert. Einmal hat jemand seinen Rechner am Set hochgefahren,

1

2

3

4

5

Waltz' Karriere

1 Waltz, Sprössling einer Wiener Theaterfamilie, stand schon früh vor der Kamera: hier mit Anfang 20 in der Kindersendung „Am Dam Des".
2 Mit Auftritten in fast 100 Filmen, hier als Schlagersänger Roy Black (1996), etablierte er sich als markantes TV-Gesicht ohne großen Namen – dann kam Quentin Tarantino.
3 Der US-Kultregisseur besetzte ihn als SS-Scheusal Hans Landa in „Inglourious Basterds". Eine Figur, die Waltz so genial zum Leben erweckte, dass er 2010 einen Oscar dafür erhielt.
4 Seitdem ist der Österreicher so was wie Tarantinos Liebling: Die Figur des Dr. King Schultz in „Django Unchained" schrieb der Star-Regisseur ihm auf den Leib. Resultat: Waltz' zweiter Oscar.
5 Ritterschlag: Im neuen Bond „Spectre" spielt der 58-Jährige an der Seite von Daniel Craig den Bösewicht Franz Oberhauser.

und als das Startgeräusch ertönte, stand Quentin wortlos auf und ging. Natürlich muss man das alles in einem größeren Zusammenhang sehen. Unsere Aufmerksamkeitsspanne wird immer kürzer. Und weshalb? Weil überall Ablenkungen lauern.

PLAYBOY: Das gilt nicht nur für den Filmset.

WALTZ: Ganz und gar nicht, das ist überall so, vor allem im Theater und im Kino. Seit 30 Jahren beobachte ich, wie die Bereitschaft des Menschen nachlässt, sich einer Sache mit ganzer Seele zu widmen. Ich finde nicht, dass man im Kino Nachos mit Käsepampe essen muss. Das Zeug stinkt ekelerregend. Ich frage mich, ob das nicht etwas mit der Erziehung zu tun hat. Diese Leute haben niemanden, der ihnen sagt, dass sie nicht zu Hause vor dem Fernseher sitzen. Sie denken, es sei ihr gutes Recht, da sie Eintritt bezahlt haben. Und wer im Kino SMS schreibt, bringt sich um das wahre Filmerlebnis. Die Unterhaltungsindustrie, die Elektronikindustrie, die Modeindustrie – sie alle konkurrieren auf diesen tragbaren Geräten um unsere Aufmerksamkeit.

PLAYBOY: Die Unterhaltungsindustrie gräbt sich also selbst das Wasser ab?

WALTZ: Die sogenannte Unterhaltungsindustrie hat sich meiner Meinung nach zutiefst geschadet, als sie den Zauber gebrochen hat. Heute kommt kaum mehr ein Film ohne einen Blick hinter die Kulissen aus, wo jeder Schauspieler seine Rolle kommentiert. Ich verweigere mich dem strikt. Warum sollte ich den Leuten erklären, wie sie meine Arbeit zu deuten haben? Wer solche Anweisungen braucht, hat wahrscheinlich mit seinem Handy herumgespielt, anstatt sich auf die Leinwand zu konzentrieren. Wenn man einfach das Handy wegsteckt, kriegt man tatsächlich, was man eigentlich vom Kino wollte.

PLAYBOY: Tarantino sagte einmal, er habe so viele Schauspieler für den SS-Offizier in „Inglourious Basterds" gecastet, ohne fündig zu werden, dass er den Film schon absagen wollte. Hat Ihnen schon einmal ein Kollege erzählt, dass er ebenfalls für die Rolle vorgesprochen hat?

WALTZ: Nicht nur einer.

PLAYBOY: Wie viele sagen die Wahrheit?

WALTZ: Gut 20 Prozent. Manche nehmen mich vielleicht nur auf den Arm. Doch ein paar behaupten ernsthaft, dass sie die Rolle hätten spielen sollen. Aber ich kann ja schlecht sagen, dass das nicht stimmt. Ich war schließlich nicht dabei.

PLAYBOY: Welcher Schauspieler ist Ihr größter Konkurrent?

WALTZ: Darüber denke ich gar nicht nach. Nicht, dass mir die Konkurrenz egal wäre. Ich bin wie ein alter Köter – und Hunde knurren und fletschen die Zähne, wenn sie ihren Artgenossen begegnen. Einmal lief ich bei einem Basketballspiel Dustin Hoffman über den Weg. Unsere Kinder sind befreundet, sein Sohn stellte mich vor: „Dad, das ist Christoph, du weißt schon, der aus ‚Inglourious Basterds'." Hoffman blickte mich an und sagte: „Yeah, aber den hab ich nicht gesehen. Komisch, denn eigentlich will ich schon immer wissen, was die anderen kleinen Männer so draufhaben."

PLAYBOY: Sie haben erzählt, wie faszinierend Tarantinos Trailer-Sammlung von Teenage-Rebel-Filmen war. Wie rebellisch waren Sie selbst in Ihrer Jugend?

WALTZ: Ich war weder besonders gut noch besonders schlecht in der Schule. Ich bin so durchspaziert, aber manchmal denke ich, ein bisschen mehr Ehrgeiz hätte nicht geschadet. Ein Selbstdarsteller oder Klassen-Clown war ich bestimmt nicht, die fand ich eher anstrengend.

PLAYBOY: Haben Sie sich dagegen gewehrt, die Familientradition in vierter Generation fortzusetzen und ans Theater zu gehen?

WALTZ: Ich habe mich nie aktiv für diesen Beruf entschieden. Nennen Sie es, wie Sie wollen: mangelnden Widerstand, mangelndes Durchhaltevermögen oder mangelnde Fantasie. Irgendein Mangel jedenfalls hat mich beim Theater landen lassen. Genauer gesagt beim klassischen Schauspiel des Wiener Burgtheaters, an dem schon mein Urgroßvater und meine Großeltern gespielt hatten. Mein ganzes Leben drehte sich um dieses Haus. Meine Eltern arbeiteten dort als Bühnen- und Kostümbildner. Als mein Vater starb, heiratete meine Mutter erneut – mein Stiefvater war dort Kapellmeister.

PLAYBOY: Glich Ihr Leben einer finanziellen Achterbahnfahrt, wie es für manche Schauspielerfamilien typisch ist?

WALTZ: Wer am Burgtheater arbeitet, gehört fast schon zur Aristokratie. Als meine Großeltern dort anfingen, war meine Großmutter unter 21 und damit noch nicht volljährig. Ihr Vater musste sie begleiten, damit sie ihre Gage abholen konnte, Goldmünzen aus dem Privatvermögen des Kaisers. Hervorrufe (*besonderer Beifall, mit dem Schauspieler aufgefordert werden, noch einmal vor den Vorhang zu treten; d. Red.*) waren dort lange unbekannt, ich glaube, bis in die 80er-Jahre. Der Kaiser fand, wenn er die Schauspieler aus seiner Privatkasse entlohnte, dürften sie nicht von der Öffentlichkeit beurteilt werden. Hervorrufe wären als Kritik am Kaiser gedeutet worden.

»MANCHMAL DENKE ICH, EIN BISSCHEN MEHR EHRGEIZ HÄTTE NICHT GESCHADET«

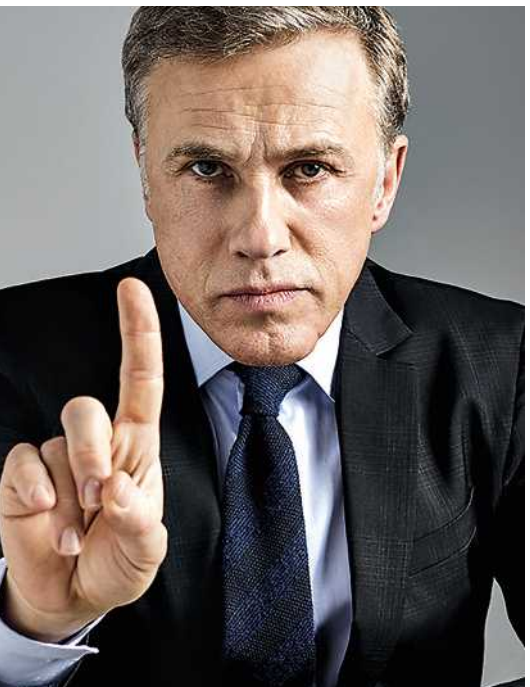
PLAYBOY: Ging es zu Hause bei Tisch viel ums Theater?

WALTZ: Es ging immer ums Theater, in jederlei Hinsicht. Es war unerträglich. Dabei hätte es interessant sein können, wenn die Themen wenigstens manchmal etwas ausgewählter gewesen wären.

PLAYBOY: Hatten Sie etwas für Musik übrig?

WALTZ: Zu meiner Zeit war man entweder Beatles- oder Stones-Fan. Beides gleichzeitig ging nicht. Ich mochte die Beatles, hatte aber auch nichts gegen die Stones. Mein Ding waren eher Sachen wie Frank Zappa and the Mothers of Invention. Zappas Musik hat mich immer irgendwie angesprochen. Erst später erfuhr ich, dass er Edgar Varèse so sehr verehrte, dass er eigens nach Wien ging, um dort die atonale Musik der Neuen Wiener Schule zu studieren. Und er lag verdammt richtig damit. Ich hatte ständig das Radio laufen als Kind, aber schon früh hat mich diese ständige Berieselung genervt. Heute kann ich das ewige Gedudel kaum mehr ertragen. Etwa im Restaurant: Ist die Musik gut, möchte ich einfach nur zuhören, ohne mich zu unterhalten. Ist sie schlecht, ist die ganze Stim-

FOTOS: 360°, A.P.I., EYEVINE, PR (2)



mung im Eimer, und es vergeht einem jegliche Lust, sich zu unterhalten.

PLAYBOY: Als jemand, der in den 70er-Jahren aufgewachsen ist: Haben Sie mit Drogen experimentiert?

WALTZ: Ich habe ein paar Sachen ausprobiert. Einiges war ganz nett, anderes weniger. Aber wirklich interessiert haben mich Drogen nie. Sie haben mir nichts gebracht. Ich bin Österreicher, wir haben eher dem Wein zugesprochen.

PLAYBOY: Haben Sie vor der Schauspielschule schon gearbeitet?

WALTZ: Ich war erst 18 oder 19, als ich auf die Schauspielschule ging, davor habe ich beim Fernsehen als Laufbursche und Kamera-Assistent gejobbt. Mich interessierte vor allem das Kino. Eine Zeit lang wollte ich Kameramann werden. In den frühen 70ern war ich Stammgast im sagenhaften Österreichischen Filmmuseum. Da wurden Retrospektiven großer Regisseure gezeigt, aber auch diese jungen wilden Experimentalfilmmacher vorgestellt. Manche von ihnen sind heute noch im Geschäft. Als junger Schauspieler stellte ich mir vor, wie toll es gewesen wäre, zu Zeiten von Billy Wilder, John Huston und Akira Kurosawa zu leben und mit ihnen zu arbeiten. Das ist heute noch so, wenn ich mir alte Filme von meinen Lieblingsregisseuren ansehe. Dann fange ich an zu träumen: Was wäre, wenn …?

PLAYBOY: Was hat Ihnen die Schauspielschule gebracht?

WALTZ: Ich fand es grauenhaft dort. Es waren die 70er-Jahre, da wurde alles intellektualisiert. Ich bin niemand, der unangenehm auffällt. Ich habe dort Freunde gefunden, es war okay. Aber die Kurse waren nichts für mich. Unter den Lehrern waren bekannte Schauspieler, aber kein Einziger von ihnen war mein Fall. Mir war klar, worauf sie hinauswollten. Aber ich empfand es immer als willkürlich und restriktiv, dass mir jemand sagen will, was man wie spielen soll und warum.

PLAYBOY: Immerhin tummeln sich auf Schauspielschulen meist gut aussehende, verrückte und kreative Leute. Da gab es sicher interessante Möglichkeiten für sexuelle Verwirrspiele, oder?

WALTZ: Für so etwas habe ich keine Schauspielschule gebraucht.

PLAYBOY: Wie alt waren Sie, als Sie merkten, dass Vertreterinnen des anderen Geschlechts Sie mit Wohlwollen betrachteten?

»ERFOLG SO ZU KONSUMIEREN WIE ALKOHOL IST WUNDERBAR – SOLANGE DIE PARTY DAUERT«

WALTZ: Vielleicht vier oder fünf. Zumindest bildete ich mir ein, dass sie mich wohlwollend betrachteten, weil ich sie wohlwollend betrachtete. Dieses Wohlwollen ändert sich in der Pubertät natürlich und später sogar täglich. Das soll nicht heißen, dass die Kurve nach unten verläuft – im Gegenteil. Mit zunehmendem Alter verwandelt sich dieses Wohlwollen in etwas viel Interessanteres.

PLAYBOY: Wie alt waren Sie, als Sie Ihre erste Freundin hatten?

WALTZ: 15 oder 16. Die Sache lief etwa ein Jahr. Ich mochte sie sehr. Wir haben uns gut verstanden und viel gemeinsam unternommen, es war eine schöne Zeit. Mir gefielen Mädchen, die lebhaft, lustig und umgänglich waren, die sich auf mich und andere einließen und teamfähig waren. Das hat sich bis heute nicht geändert: Auf Prinzessinnen reagiere ich allergisch.

PLAYBOY: Sollten wir das Buch „Sexuelle Erziehung von der Kindheit bis zur Ehe – Neue Wege zu einem vollkommenen Geschlechtsleben und einer glücklichen Ehe“ von Ihrem Großvater mütterlicherseits, Dr. Rudolf von Urban, lesen?

WALTZ: Nicht unbedingt. Ich hab mal reingelesen. Aus historischer Sicht betrachtet, ist es durchaus interessant, und es ist auch nicht sehr wissenschaftlich. Mein Großvater war Arzt und Psychoanalytiker und ist 1937 nach Amerika emigriert. Ich habe ihn nur einmal im Leben getroffen, und das auch nur für eine Stunde. Er hatte sich dem Thema Sex

verschrieben und wollte Freuds Theorie, dass die Unterdrückung sexueller Triebe schädlich sei, einer breiteren Öffentlichkeit vermitteln. Es ist eine Art frühes Selbsthilfebuch.

PLAYBOY: Waren Sie selbst schon mal beim Therapeuten?

WALTZ: Klar, eine sehr gute Sache, wenn man den richtigen Therapeuten findet. Meiner Meinung nach ist es nicht besonders heroisch zu versuchen, alleine mit seinen seelischen Problemen fertig zu werden. Einstein hatte da ein überzeugendes Argument: Man kann ein Problem nicht mit den gleichen Denkstrukturen lösen, die zu seiner Entstehung beigetragen haben.

PLAYBOY: Wie, denken Sie, wäre es Ihnen ergangen, wenn Sie Ihre großen Erfolge schon in Ihren 20ern oder 30ern gefeiert hätten und nicht erst in einem Alter von über 50 Jahren?

WALTZ: Ich würde zu gerne glauben, dass mich der Erfolg nicht aus der Bahn geworfen hätte, aber das ist natürlich utopisch. Womöglich hätten sich mir tolle Chancen geboten und mir eine Entwicklung erlaubt, die nur mit 20 oder 30 möglich ist. Aber solche Überlegungen sind müßig. Auf gewisse Weise bin ich dankbar, diese Erfahrungen in meinem Alter zu machen, denn so kann ich die Sache mit einem gewissen Abstand betrachten. Es hilft mir, einen kühlen Kopf zu bewahren. Um mit so etwas umzugehen, braucht es Reife, Umsicht und Verantwortungsbewusstsein. Erfolg so zu konsumieren wie Alkohol ist wunderbar, solange die Party dauert. Aber am nächsten Tag ist man komplett ausgeknockt. Ruhm und Erfolg können dazu führen, dass man mit einem Riesenkater zu kämpfen hat, wo es Umsicht und Reife bräuchte. Und wenn die fehlen, hat man ein Problem.

PLAYBOY: Haben Sie erlebt, dass Ihre Berühmtheit auf Fremde oder gar alte Bekannte verführerisch wirkt?

WALTZ: Ich bin gegen diese Dinge immun – was nicht bedeutet, dass ich sie nicht bemerke. Aber der Ball liegt in gewisser Weise bei mir, und ich muss ihn ja nicht zurückspielen. Eine andere, typisch deutsche Reaktion der Leute ist, sich zu sagen: Also, ich kriech dem garantiert nicht in den Arsch. Was manchmal dazu führt, dass sie einen dumm von der Seite anreden. Ich setze nur auf Konfrontation, wenn es passend erscheint. Manche Freunde fühlen sich auch herausgefordert und lenken das Thema auf ihre eigenen beruflichen Erfolge. In all diesen Fällen bin ich nicht gewillt, den Kontakt ganz abzubrechen, aber ich lege die Freundschaft erst mal auf Eis.

PLAYBOY: Wie fühlt es sich heute an, Christoph Waltz zu sein?

WALTZ: Ich habe meine Krisen. Das gehört dazu. Ich mag anspruchsvolle Arbeit, halbe Sachen liegen mir nicht. Am glücklichsten bin ich, wenn der Job immer wieder neue Herausforderungen bringt. Dann beiße ich mich durch und versuche, die Sache zu meistern, so gut es geht. Nichts hasse ich mehr als das Gefühl, gepfuscht zu haben – egal, ob beim Drehen oder im echten Leben.

6 gegen 007 – welche Schurken im Gedächtnis blieben

1. Der Beste:
Gert Fröbe
(»Goldfinger«, 1964)

Wenn nicht gerade ein (Halb-)Österreicher wie Christoph Waltz einspringt, sind Deutsche die besten Bösewichte. Der Furchterregendste bleibt bis heute Gert Fröbe, der in seiner Rolle zynischen Größenwahn mit der Bauernschläue eines biederen Mittelständlers vereinte. Später schockte er sogar die ganz Kleinen – als Räuber Hotzenplotz.

2. Der Lächerlichste:
Hervé Villechaize
(»Der Mann mit dem goldenen Colt«, 1974)

Ein Liliputaner als Bond-Gegner? Ein ziemlich absurder Drehbuch-Einfall. Übertroffen wurde er noch von der Idee, den hinterlistigen Mini-Bösewicht Schnick Schnack zu taufen. Das Böse in diesem Film war aber auch sonst ein schlechter Witz: Hauptschurke Scaramanga, gespielt von Christopher Lee, hatte drei Brustwarzen.

3. Der Zäheste:
Richard Kiel
(»Der Spion, der mich liebte«, 1977, und »Moonraker«, 1979)

Dieser Mann ist ein Wunder der Natur. Nicht nur deshalb, weil der „Beißer" Stromschlägen, Haien und sogar dem Vakuum des Weltalls trotzt. Vielmehr überlebte er als Bösewicht zwei Bond-Filme. Das schaffte vor und nach ihm keiner. Doch der Preis dafür war hoch: Kiel bekam von seinem Stahlgebiss Würganfälle.

4. Der Realistischste:
Mathieu Amalric
(»Ein Quantum Trost«, 2008)

Der Spekulant Dominic Greene verhilft einem General in Bolivien zum Putsch und erhält dafür Land. Darunter ein riesiger Wasserspeicher, dessen Inhalt Greene der Regierung anschließend verkauft. Der realitätsnahe Plot macht den Schurken als Person unscheinbarer, aber im Vergleich zu anderen Bösewichten auch besonders glaubhaft.

5. Der Verrückteste:
Yaphet Kotto
(»Leben und sterben lassen«, 1973)

Er trägt Masken, hat eine Schwäche für Voodoo-Zauber und eine Sexbombe als Wahrsagerin – die er nicht entjungfert, damit sie ihre Hellsichtigkeit behält. Bezeichnend ist auch das Ende dieses Dr. Kananga: Eine Pressluftpatrone bringt ihn zum Platzen. Später erlebte Kotto ein noch groteskeres Filmschicksal: Er wurde vom „Alien" (1979) verhackstückt.

6. Der Gemeinste:
Mads Mikkelsen
(»Casino Royale«, 2006)

Er kann es nicht ertragen, beim Spiel zu verlieren, und aus Frust prügelt er dem Sieger die Kronjuwelen weich. Aber sein Etikett verdient sich Le Chiffre wegen einer anderen Szene: Als ein Nebenschurke seiner Freundin den Arm abhacken will, zuckt er nicht mal mit der Wimper. So eiskalt kann nur ein wirklich fieser Bond-Widerling sein.

FOTOS: 360°, DDP, PR (4) TEXT: RÜDIGER STURM

7 FAKTEN ÜBER 007

Er bekommt jede Frau ins Bett und jeden Gegner klein. Aber unser Lieblingsagent macht auch Schleichwerbung für Katzenfutter, begeht Modesünden und ***weiß nicht, wie man Wodka-Martini trinkt.*** *Glauben Sie nicht? Ist aber so*

TEXTE BEN KRISCHKE UND SEBASTIAN TROMM

1 ER SOLLTE NIE BELIEBT WERDEN

„Den Namen James Bond habe ich aus einem Vogelkundebuch, das von einem gewissen James Bond geschrieben wurde. Ich wollte, dass mein Held ein anonymes Instrument bleibt und dass ihn die Action im Buch durch die Geschichte trägt … James Bond ist nur schwer sozial verträglich. Ich hatte auch nicht vor, ihn zu einem beliebten Charakter zu entwickeln.“

IAN FLEMING

2 SEIT DEM 5. OKTOBER 1983 GIBT ES EINEN ASTEROIDEN, DER NACH JAMES BOND BENANNT WURDE: 9007

SEIN ENTDECKER, DER TSCHECHISCHE ASTRONOM ANTONIN MRKOS, WOLLTE FLEMING EIN DENKMAL SETZEN.

3 ER IST VIEL VORSICHTIGER, ALS ES DEN ANSCHEIN HAT

Manche Bond-Bemerkungen waren den Machern zu heikel. Auf den Satz „I'm Pussy Galore“ antwortet Bond im Film etwa: **„I must be dreaming!“** Im Original-Skript stand: **„I know, but what's your name?“**

Für die Verfolgungsjagd in „Skyfall“ wurden die Straßen in Istanbul mit Coca-Cola präpariert, damit die Darsteller im Eifer des Gefechts nicht wegrutschten. Und für alle Fälle hatte das Team einige Fliesen noch gegen **Gummi-Attrappen** ausgetauscht.

FOTOS: ACTION PRESS, CORBIS, DDP

JONAS
NAY
MARIA
SCHRADER
ULRICH
NOETHEN
SONJA
GERHARDT
LISA
TOMASCHEWSKY
AUF WELCHER SEITE STEHST DU?
DEUTSCHLAND 83
AB 26.11. | DO | 20:15
Das deutsche Serien-Event
RTL
DEMNÄCHST AUCH AUF DVD UND BD

4 ES GIBT IHN WIRKLICH

Der „echte" Bond hieß früher David Fearn und kommt aus England. Der 007-Fan ließ sich in James Bond umbenennen und adaptierte dabei gleich noch alle bisherigen Filmnamen. David Fearn heißt deshalb mittlerweile:

James** Dr. No From Russia with Love Goldfinger Thunderball You Only Live Twice On Her Majesty's Secret Service Diamonds Are Forever Live and Let Die The Man with the Golden Gun The Spy Who Loved Me Moonraker For Your Eyes Only Octopussy A View to a Kill The Living Daylights Licence to Kill Golden Eye Tomorrow Never Dies The World Is Not Enough Die Another Day Casino Royale **Bond

5 AUCH BOND IST NICHT PERFEKT: SEINE GRÖSSTEN SÜNDEN

Ein klassischer **Wodka-Martini** wird niemals geschüttelt, sondern immer gerührt. Sonst verliert er seine samtige Konsistenz.

Vor Modesünden ist selbst 007 nicht gefeit, wie etwa Roger Moore mit diesem … äh … **Ski-Anzug** beweist.

Selbst der größte Womanizer hat mal einen Blackout. „Im Geheimdienst Ihrer Majestät" lässt sich Bond vor den **Traualtar** zerren.

6 ER WIRD IMMER REICHER

17.000 US $

soll **Sean Connery** für seine erste Rolle als Agent 007 bekommen haben.

40 MIO.

kassierte **Daniel Craig** angeblich für seinen Auftritt in „Skyfall".

7 ER VERDIENT SICH DURCH NEBENJOBS ETWAS DAZU

Schicke Autos, perfekte Anzüge und teure Verfolgungsjagden: Allein mit den Einnahmen aus den Kinosälen werden die teuren Bond-Filme nicht finanziert, sondern auch durch (manchmal kurioses) Product Placement: In „Im Angesicht des Todes" muss Stacey Sutton vor dem Schäferstündchen mit 007 noch schnell die Katze füttern „Was haben Sie denn da? Whiskas?", fragt Bond. „Selbstverständlich", antwortet die Blondine schnurrend. Aber nicht nur Unternehmen, auch Regierungen haben die Bond-Filme längst als Werbeplattform entdeckt: Die mexikanische Regierung bot tatsächlich 20 Millionen US-Dollar, damit das Land in „Spectre" in besserem Licht erscheint.

FOTOS: AGENTUR BISCHOFF, FOTOLIA, PANTHER MEDIA, PR, VARIO IMAGES

ILLUSTRATION: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „SEXY CARTOONS“

für nur 1,79 Euro

DER KLANG VON 007

SINGEN UND SINGEN LASSEN

*Die Geschichte des **Bond-Sounds:** Wie der Geheimagent zu seiner Erkennungsmelodie kam – und warum er die Musik lieber anderen überlassen sollte*

TEXT UWE KILLING

Dieses Gespür bei der Waffenwahl. Der befreiende Humor, wenn es eng wird. Die gesamte Klaviatur der Verführungskunst. All das beherrscht Bond perfekt. Bis auf eines: Singen sollte er nicht.

Zum Beweis muss man an den Anfang der 007-Historie zurückblenden: Jamaika, Anfang 1962, Sean Connery dösend am Strand. Ursula Andress naht kurvenreich und spielt mit Muscheln in ihren Händen. Dabei summt sie lasziv vor sich hin. Davon erwacht der Mann in Badehose. Der müsste sich jetzt der Dame standesgemäß vorstellen – „Bond. James Bond." Aber, nein, er glaubt für einen verwirrten Moment, Harry Belafonte zu sein. Und stimmt mit ein beim sonnigen Liedchen: „Underneath the mango tree, my honey and me make boolooloop soon …" Boolooloop. Eine sehr kurze Sequenz – und von Honey Riders epochaler Bikini-Performance weitgehend überblendet. Doch es ist ein Alarmzeichen und reicht zu der Erkenntnis, dass James Bond den Gesang in Zukunft unbedingt anderen überlassen muss.

Besetzungschaos und Streitereien zwischen Produzenten und Autor Ian Fleming überschatten diese erste 007-Verfilmung. Es gelingt ihnen nicht, namhafte Komponisten anzuheuern. Erst ein Mann namens Monty Norman, ein Musical-Schreiber am Londoner West End Theatre, kann mit dem Angebot geködert werden, einen Gratisurlaub in der Karibik zu verbringen.

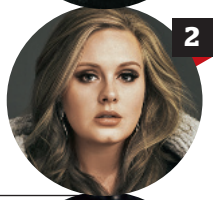
Norman freundet sich mit dem auf Jamaika lebenden Briten Chris Blackwell an. Dieser ist als Location-Scout angeheuert und betreibt nebenher ein kleines Musik-Label. Die zwei nehmen einige lockere Calypso-Songs auf. Für die instrumentale

TOP FIVE

Fünf Bond-Songs, die man kennen sollte

1

„Goldfinger" von Shirley Bassey (1964): klassisch, sexy, unsterblich



2

„Skyfall" von Adele: stilvoll und lasziv. Und der überfällige erste Oscar für einen Bond-Song (2012)

3

„Live And Let Die" von Paul McCartney (1973): Der Hauch der Beatles steht 007 gut

4

„You Only Live Twice" von Nancy Sinatra (1967): großer Name, großes Hörkino, großartiger Bond-Song

5

5. „We Have All The Time In The World" von Louis Armstrong (1969): kein offizieller Titelsong, aber die schönste aller 007-Balladen

Titelmelodie kramt Norman seine unveröffentlichte Musical-Komposition „Bad Sign, Good Sign“ hervor, ein nächtlicher Telefonanruf holt den Jazz-Musiker John Barry mit an Bord. Dieser lässt die Gitarre in flirrende Trompetenklänge gleiten und tunt das Ganze zu einer treibenden Nummer im Jazz-Bigband-Stil hoch.

Das „James Bond Thema“ – in großer Eile kreiert – erweist sich als genial. Denn damit ist die legendäre Erkennungsmelodie gefunden, und in Verbindung mit den psychedelisch angehauchten Vorspännen von Maurice Binder erhält der Geheimagent Ihrer Majestät seine markante Aura.

John Barry, der später in Hollywood mit fünf Oscars für seine Soundtracks (u. a. „Jenseits von Afrika“) geadelt wird, ist von nun an das musikalische Hirn im 007-Team. Allein zwölf Bond-Songs stammen von ihm, einem Gentleman mit Gespür für erotische Stimmen. Er heiratet Jane Birkin und verpflichtet 1964 Shirley Bassey als Sängerin für den Titelsong zum dritten Bond-Film: „Goldfinger“. „The man with the Midas touch“, schmettert und schmachtet sie ins Mikro und wird die Callas der 007-Welt, singt auch in „Diamonds Are Forever“ (1971) und „Moonraker“ (1979). Vor allem aber ist sie das Gardemaß für die Exklusivität der Bond-Songs – dieser Mischung aus Eleganz, Kraft und unterschwelliger Verruchtheit.

Viele Sängerinnen versuchen sich im Shirley-Bassey-Fach. Doch selbst die Strahlkraft von Madonna kann nicht über das schwachbrüstige „Die Another Day“ (2002) hinwegtäuschen. Das von Alicia Keys brachial verhunzte „Another Way To Die“ (2008) ist sogar ein Ärgernis angesichts des starken Auftritts von Daniel Craig in „Ein Quantum Trost“. Dagegen überzeugt Carly Simon mit dem gefühlvollen Pathos in „The Spy Who Loved Me“ (1977). Tina Turner mobilisiert für „GoldenEye“ (1995) die Bond-Kräfte in ihrer Kehle. Und Nancy Sinatra befreit sich mit „You Only Live Twice“ (1967) aus dem übermächtigen Schatten ihres Vaters.

Frankie Boy selbst bekommen die 007-Macher nicht. Der spielt in seiner eigenen Liga. So versucht man es bei „Liebesgrüße aus Moskau“ (1963) mit Matt Monro, einem Ex-Lkw-Fahrer, der sich den Beinamen „Englands Sinatra“ erarbeitet hat. Sein „From Russia With Love“ erklingt in voller Länge jedoch nur im Abspann. Für „Feuerball“ (1965) darf Tom Jones ran. Er bleibt, abgesehen von Chris Cornell („Casino Royale“, 2006), bis „Spectre“ der letzte Bond-Solo-Sänger.

Die Achtziger, dieses verwirrende Bond-Jahrzehnt (mit dem gelifteten Roger Moore und dem übermotivierten Timothy Dalton) hinterlässt auch musikalisch Spuren: Seelenlose Synthesizer übernehmen zeitweilig die Macht, und mit Duran Duran („A View To A Kill“, 1985) und a-ha („The Living Daylights“, 1987) dürfen erstmals Superbands ran. Statt dem Bond-Genre jedoch neue Impulse zu geben, profitieren vor allem die Musiker und MTV.

Der Bond-Song als Marketing-Waffe hat seitdem noch an Bedeutung gewonnen. Und die 007-Produzenten, berüchtigt für die härtesten Verträge der Branche, gehen nicht zimperlich mit den Musikern um. Die Songs werden stets mehrfach eingespielt, die Geheimniskrämerei um den Interpreten ist Teil der großen PR-Mission.

Im Vorfeld von „Spectre“ wird früh der Name Radiohead lanciert. Dann ein Foto verbreitet, das die Sängerin Ellie Goulding beim Verlassen der Abbey Road Studios zeigt, wo einst auch Adele den osacargekrönten Song „Skyfall“ (2012) einspielte. Eine geschickt gelegte falsche Fährte. Denn auch der Shooting-Star Sam Smith, 23, Gewinner von vier Grammys („Stay With Me“), war dort eingeschmuggelt worden. „Writing's On The Wall“ heißt der von ihm mitkomponierte „Spectre“-Titelsong und wird gleich nach Erscheinen scharf kritisiert. Einen Rekord verbucht Smith dennoch bereits: „Writing's On The Wall“ ist der erste Bond-Song, der es in den britischen Charts auf Platz eins schaffte. Smiths Facebook-Kommentar dazu: „Ich glaube, man kann nun behaupten, ihr mögt ihn.“

FLOP FIVE

Stars, die vor ihrem 007-Auftritt ausgebootet wurden

Johnny Cash
Der Country-Gott sang eine Version von „Thunderball“ (1965) ein, musste aber Tom Jones den Vortritt lassen.

Blondie
Ihre New-Wave-Variante von „For Your Eyes Only“ (1981) verschwand im Archiv. Sheena Easton durfte ran.

Ace of Base
Die Schweden versuchten sich an „GoldenEye“ (1995) – doch schließlich röhrte Tina Turner einen Song von U2.

Alice Cooper
Lulus „The Man With The Golden Gun“ (1974) ist der erfolgloseste 007-Song. Ob Coopers Aufnahme besser war?

K.D. Lang
Die Rockerin nahm „Tomorrow Never Dies“ (1997) auf, doch der Titelsong wurde an Sheryl Crow vergeben.

FOTOS: 360°, ACTION PRESS, DDP, GETTY IMAGES, PR(6)

Denken Sie zu Weihnachten an Ihre Freunde und Bekannten.

OHRUMSCHLIESSENDER HIGH-END-KOPFHÖRER VON SENNHEISER

- E.A.R.-Technologie
- Duofol-Membranen, Neodym-Eisenmagnete, Surround-Reflektor
- Kopf- und Ohrpolster aus Velours
- Frequenzgang: 12 – 38500 Hz
- Klinkenstecker: 6,3 mm
- Gewicht: 270 g
- Zuzahlung: 169 €*

SENNHEISER

TRAGBARER LAUTSPRECHER VON PHILIPS

- kabelloses Musik-Streaming über Bluetooth
- wiederaufladbarer Akku
- Audio-Eingang; Ausgangsleistung: 2 Watt
- Anti-Übersteuerungsfunktion
- Maße: ca. B 6,1 x T 6,1 x H 7,6 cm; Gewicht: ca. 90 g
- Farbe: schwarz oder weiß

PHILIPS

TABLETOP AIRHOCKEY

- schwarze Kunststofftore mit Torzähler und integrierter Puck Auffangschale
- Motor für belüftetes Spielfeld
- 6 x AA Batterien (nicht enthalten)
- Zubehör: 2 Pucks, 2 Pusher (Schieber)
- Produktmaße: ca. 65,0 x 30,5 cm; Höhe: 12,0 cm
- Gewicht: ca. 2,4 kg

carromco

40 € VERRECHNUNGSSCHECK

- kaufen Sie, was Sie wollen
- einlösbar bei Ihrer Hausbank
- Wert: 40 €

PLAYBOY

12 x Playboy empfehlen & Geschenk sichern

DICKIE TOYS RC WILD FLIPPY

- 2-Kanal Funkfernsteuerung
- leuchtende Augen und Überschlagfunktion
- Maximalgeschwindigkeit: 10 km/h
- Maßstab: 1:14
- inkl. Batterien für Sender und Empfänger
- Maße: ca. 25 cm groß
- Altersempfehlung 6+ Jahre
- Farbe: Silber
- Zuzahlung: 9 €*

TISCHFUSSBALL „MERCURY-XT“

- stabile Beinkonstruktion mit Seitenstreben + Frontverkleidung
- 12,7 mm Spielerstangen und Sicherheitskappen mit vormontierten Spielfiguren, seitlicher Balleinwurf, manueller Torzähler, Netz-Tor, inkl. 4 Bälle; Spielfeldgröße: ca. 103 x 57 cm
- Maße: ca. B 121,9 x H 83,1 x T 60,9 cm; Gewicht: ca. 23 kg;
- Zuzahlung: 75 €*

carromco

Vorteile des Geworbenen:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
@ E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,75 Euro* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 69,00 Euro*; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1806/55 61 770**). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x Playboy kostenlos!

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

D E

IBAN — Ihre BLZ — Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80080400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

◯ High-End-Kopfhörer von Sennheiser (N346), Zuzahlung: 169 €*
◯ 40 € Verrechnungsscheck (1017)
Tragbarer Lautsprecher von Philips
◯ schwarz (N347) ◯ weiß (N348)
◯ Dickie Toys RC Wild Flippy (N345), Zuzahlung: 9 €*
◯ Tabletop Airhockey (N349)
◯ Tischfußball „Mercury-XT“ (N344), Zuzahlung: 75 €*

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

◯ **Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.**

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 638316F12 / digital: 638581UE

PLAYMATE DES MONATS
MISS DEZEMBER

ALICA LEGT AB

*Nein, natürlich nicht mit dem Boot. Sie ist doch gerade erst gelandet. Wir meinen natürlich ihre Kleider! Schließlich sind wir mit unserer Dezember-Playmate **Alica Büchel** in den sonnigen Süden gereist – weit weg vom deutschen Winter*

FOTOS PHILIP LA PEPA
PRODUKTION KATHRIN STADLER

»Ein Mann muss stark und selbstbewusst sein – **und mich auf Anhieb faszinieren«**

ALICA BÜCHEL

HAARE & MAKE-UP: PETRA DÜFEL-NOLL; PRODUKTIONSKOORDINATION/DIGITAL-OPERATING: GUIDO FRAUENRATH; FOTOASSISTENZ: TITO BOSCH

»Ich hätte gern mal Sex auf einem Surfbrett – **weit draußen im Meer …**

ALICA BÜCHEL

Miss Dezember

Playboys Playmate des Monats

Alica Büchel

Maße: *80-60-81*
Geburtsdatum: *15.1.1990*
Wohnort: *Berlin*
Größe: *167 cm*
Gewicht: *50 kg*
Was ich mag: *surfen, Pferde, die französische Küche*
Was ich nicht mag: *Neid, frühes Aufstehen, Stress*
Freizeit: *wandern, kochen, basteln*
Mein größter Traum: *irgendwann einmal eine eigene Pferde-Ranch zu haben*
Meine Zukunftspläne: *Ich will die Welt bereisen und viele fremde Kulturen kennen lernen.*
Wo kann man mich treffen: *im Restaurant „Grey's" oder im Club „Avenue" in Berlin*

Salz auf ihrer Haut

*Dezember-Playmate und Wahlberlinerin **Alica Büchel** liebt das Meer, das Surfen und starke Männer mit Manieren*

Afrika, Asien, Amerika – unsere Dezember-Playmate ist eine echte Weltenbummlerin. Natürlich ließ sie sich nicht zweimal bitten und folgte bereitwillig unserer Einladung zum Shooting nach Mallorca. Am Meer fühle sie sich sowieso am wohlsten, sagt die 25-Jährige. Denn Alica Büchel ist begeisterte Surferin. Aber sie steht nicht nur wahnsinnig gern auf dem Brett, sondern auch vor der Kamera. Die schöne Rheinländerin hat in Köln Schauspiel studiert und ergatterte zuletzt eine Rolle in der RTL-Serie „Berlin Models". „Das Schauspielern ist meine große Leidenschaft", erzählt sie. „Ich komme aus einer Künstlerfamilie und muss mich immer in irgendeiner Form kreativ austoben. Und vor allem probiere ich gern neue Dinge aus." Eine neue, aufregende Erfahrung war für sie auch unser Shooting. „Die Idee hat mich schon immer gereizt, und ich habe jeden Moment sehr genossen", sagt Alica.

Aus der Sonne Mallorcas ging es für die Wahlberlinerin wieder zurück in die Hauptstadt, wo sie nun schon seit Längerem wohnt. Alicas Famlie stammt aus der Ukraine, sie lebt aber bereits, seit sie vier Jahre alt war, in Deutschland. Aufgewachsen ist sie ganz idyllisch auf einem Bauernhof in der Nähe von Köln. „Berlin ist eine tolle Stadt, aber ich vermisse das Rheinland – vor allem den Karneval", gibt sie zu. Auch die Berliner Männer konnten sie bis jetzt noch nicht überzeugen: „Noch genieße ich die Vorzüge des Single-Lebens. Allerdings bin ich ein Beziehungsmensch und freue mich darauf, wenn der Richtige mir zuzwinkert."

Wie Mr Right sein müsste, davon hat Alica ganz klare Vorstellungen: bodenständig, selbstbewusst und stark – denn ab und zu brauche auch eine toughe Frau wie sie eine Schulter zum Anlehnen. „Einen bestimmten Typ habe ich aber nicht. Ein Mann muss mich einfach auf Anhieb faszinieren", sagt sie. Und: Ihr Auserwählter sollte sich auf jeden Fall ins Zeug legen, denn die 25-Jährige möchte ganz gentlemanlike erobert werden. One-Night-Stands sind nicht ihr Ding. Erst wenn ihr einer nahekommen darf, spielt ihr Kopfkino die wildesten Filme ab. Auf die Frage, wo sie gern einmal Sex haben würde, antwortet sie prompt: „Auf einem Surfbrett, weit draußen im Meer." Schwimmen können sollte der Mann ihrer Träume also auch.

Ab jetzt gibt es exklusive Playmate-Bilder als selbsthaftende Poster, von A6 bis A3: ob Wand, Spiegel oder Fenster – sie haften überall, lassen sich flexibel anbringen und auch wieder neu platzieren. Zu bestellen über *www.playboy.clixxie.de*

PLAYBOY PLUS

Noch mehr Bilder von Playmate Alica gibt's nur bei PlayboyPlus

Jetzt noch heißer: „Cyberclub" ist nun PlayboyPlus!
Melden Sie sich gleich bei ***plus.playboy.de*** an, und entdecken Sie noch mehr von Alica & Co.: viele **zusätzliche und unveröffentlichte Fotos** und **exklusive Videos** in exzellenter HD-Qualität!

DIE GRÖSSTEN PLAYBOYPLUS-VORTEILE AUF EINEN BLICK

- über 150.000 Fotos und Videos
- täglich neue Bilder und Galerien
- exklusive Videos in HD-Qualität
- ideal für Tablets und Smartphones
- sichere Zahlvarianten und neutrale Abrechnung

Sie wollen Playmate werden? So funktioniert's:

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Kathrin Stadler, Arabellastraße 23, 81925 München.
E-Mail: *kontakt@playmate-casting.de*. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

Kommt ein Mann *mit einem Frosch auf dem Kopf zum Arzt. Sagt der Arzt: „Was kann ich für Sie tun?" Antwortet der Frosch: „Ich bin in was reingetreten."*

Ein Mann flüstert an einer Bushaltestelle einer Frau, die dort wartet, zu: „Kann ich Ihre Muschi riechen?" Die Frau empört: „Sie Perversling! Natürlich nicht!" „Oh", antwortet er etwas verwirrt, „dann müssen es wohl Ihre Füße sein."

Der Mann *liest Zeitung und sagt zu seiner Frau: „Wusstest du, dass Frauen täglich 30.000 Worte verwenden und Männer nur 15.000?" Seine Frau antwortet: „Das ist doch klar. Frauen müssen Männern immer alles zweimal sagen." Darauf der Mann: „Was hast du gesagt?"*

Unterhalten sich eine Brünette, eine Rothaarige und eine Blondine im Wartezimmer beim Gynäkologen vor ihren Schwangerschaftsuntersuchungen. „Bei mir wird's bestimmt ein Junge, denn ich habe beim Sex oben gesessen", sagt die Brünette. „Dann wird's bei mir ein Mädchen, denn ich habe unten gelegen", meint die Rothaarige. Da fängt die Blondine fürchterlich an zu heulen. Die anderen fragen teilnahmsvoll, was denn los sei. „Oh nein", schluchzt sie. „Bei mir wird's ganz bestimmt ein Hündchen!"

Eine Ameise *und ein Elefant haben geheiratet. Beim ersten Sex bricht der Elefant tot zusammen: Herzinfarkt. „So ein Mist", flucht die Ameise, „fünf Minuten Spaß – und nun darf ich den Rest meines Lebens ein Grab schaufeln."*

Fragt der Sohn: „Papi, warum darf man über Behinderte keine Witze machen?" – „Weil wir ohne sie überhaupt nie einen Parkplatz bekämen."

Kommt ein Mann *zum Arzt. „Herr Doktor, ich habe eine Dauererektion." Der Arzt schaut sich das an und sagt: „Natürlich haben Sie die. Zum Hängen ist er einfach zu kurz."*

Warum feiern wir eigentlich Weihnachten? Kommt doch alle Tage vor, dass ein Mann geboren wird, der sich später in seinem Leben mal für Gott hält.

Der erschöpfte Hausarzt *ist gerade eingeschlafen, als ihn ein Anruf weckt: „Bitte kommen Sie sofort", bestürmt ihn eine Stimme, „unser kleiner Sohn hat ein Kondom verschluckt!" Der Arzt zieht sich rasch an, aber noch bevor er das Haus verlässt, klingelt das Telefon erneut. Eine erleichterte Stimme am anderen Ende der Leitung: „Sie brauchen doch nicht zu kommen, Herr Doktor, mein Mann hat gerade noch ein anderes gefunden!"*

Der Geschäftsmann kommt früher als erwartet nach Hause. Vor dem Haus sieht er zwei Italiener stehen. Er fragt: „Was geht hier vor?" Sagt der eine Italiener: „Nix vor. Erst Luigi, dann ich, dann du."

Die Lehrerin *ermahnt die Klasse: „An der morgigen Prüfung werden Sie alle teilnehmen, ich akzeptiere keine Entschuldigungen außer Krankheit, Unfall oder einen Todesfall in der Verwandtschaft ersten Grades." Meldet sich ein Klugscheißer im Karohemd: „Gilt sexuelle Erschöpfung denn auch als Krankheit?" Die Lehrerin lächelt: „Nein, mein Lieber, dann müssen Sie mit der anderen Hand schreiben."*

69 Prozent aller Menschen finden in jedem Satz etwas Versautes.

Eine schwäbische Kundin *fragt am Marktstand: „Hend ihr au en Dill do?" – „Noi", sagt der Händler, „aber a lange Gurk', des duads au!"*

Ein Anwalt hat mit seiner Kanzlei Anlaufschwierigkeiten, deshalb beschwört er den Teufel. Der kommt prompt und sagt: „Diese Woche haben wir ein Sonderangebot: Du kriegst perfekte Gesundheit, gewinnst jeden Prozess, bist für Frauen unwiderstehlich, dein Tennis-Aufschlag ist nicht zu erwischen, jeden Morgen weißt du die Aktienkurse vom nächsten Tag. Dafür bekomme ich deine Frau und deine Kinder, und sie werden auf ewig in der Hölle schmoren. Na, was sagst du?" Der Anwalt stutzt, und seine Augen verengen sich zu Schlitzen, dann sagt er: „Moment mal. Irgendwo muss doch da ein Haken sein."

Ein Mann *erwischt seine Frau mit einem anderen im Bett. „Was tust du da?", fragt er sie. Darauf sie zu ihrem Liebhaber: „Siehst du, ich sagte dir doch: Er ist dumm!"*

Was ist der Unterschied zwischen einer **Zigarette** *und einer* **Schwiegermutter?**
Bei der Zigarette ist der erste Zug der beste, bei der Schwiegermutter der letzte.

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön jeweils zwei Flaschen der leckeren Wein & Vinos-Hausweine! Es erwarten Sie zweimal Spaniens Superstar Tempranillo – einmal jugendlich frisch und einmal mit sechs Monaten Reife in edlen Barriques – sowie ein saftig-sinnlicher Garnacha. Spanischer Hochgenuss vom Berliner Spanien-Experten Wein & Vinos, zu bestellen unter *www.vinos.de*.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

/betathomecomFanworld

@betathomecom_de

/betathomecom

SPORTWETTEN

LIVEWETTEN

bet-at-home.com

DAS LEBEN IST EIN SPIEL!

ZU SPÄT...

DER WETTGUTSCHEIN AUF DIESER SEITE WURDE SCHON EINGELÖST.

Trotzdem spielen und gewinnen:
www.bet-at-home.com

MEHR PRICKELN DURCH WETTEN!

bet-at-home.com

DAS LEBEN IST EIN SPIEL!

Jetzt Fußball wetten: www.bet-at-home.com

Teilnahme unter 18 Jahren nicht erlaubt.
Spielen kann süchtig machen.
Infos unter www.bzga.de.

916 STARFIGHTER DER BUNDESWEHR,
262 STÜRZTEN AB,
116 PILOTEN STARBEN:
EIN DEUTSCHER SKANDAL.
STARFIGHTER
SIE WOLLTEN DEN HIMMEL EROBERN
12.11. | DO | 20:15
Das Eventmovie
RTL

AGENT DES ZEITGEISTES

Wer aussehen will wie Bond, muss wissen: Er hat ein Lieblingsauto – Aston Martin – und eine Lieblingsuhr. Doch bevor Omega zum ***Inbegriff der Agentenuhr*** *wurde, trug 007 eine illustre Reihe anderer Modelle. Meist Automatikuhren, bei denen ein Rotor das Werk aufzieht. Deshalb gilt wie immer: geschüttelt, nicht gerührt!*

TEXT MICHAEL GÖRMANN

ROLEX SUBMARINER

„James Bond jagt Dr. No“ (1962), und dabei helfen Sean Connery neben Ursula Andress zwei Uhren: eine Gruen und eine Rolex, wie sie Ian Fleming bereits in seinen Büchern erwähnt. Die robuste „Oyster Perpetual Submariner“ passt gut zu einem Mann, der ständig durch dick und dünn muss. Die Uhr gibt’s noch immer, heute mit Kronenschutz und auf Wunsch mit Datumsanzeige. Preis: ab 6400 Euro.

FOTOS: SZ PHOTO, PR

OMEGA SEAMASTER 300

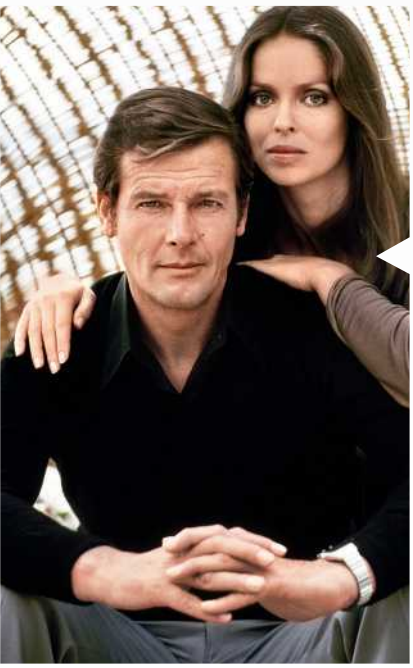
Zum Start des neuen 007-Teils gibt Omega eine Limited Edition heraus. Die „Seamaster 300 Spectre“ entspricht exakt Craigs Filmuhr, mit Nato-Band und eingraviertem Filmlogo auf dem Boden. Auflage: 7007 Stück. 6200 Euro.

BREITLING TOP TIME

In „Feuerball“ (1965) bastelt Q erstmals eine Zusatzfunktion in Bonds Uhr. Die Breitling „Top Time“ hat einen eingebauten Geigerzähler – hochaktuell in jener Zeit der allgemeinen Atomangst. Die Filmuhr wurde 2013 versteigert für sagenhafte 130.000 Euro.

SEIKO DK001

„Der Spion, der mich liebte“ (1977) war mit der „DK001“ der Auftakt für acht Bond-Einsätze der Marke Seiko. Die Uhren hatten zahlreiche Gimmicks – vom Rettungsseil bis zum Telex. Wert heute: ziemlich genau ein Apfel und ein Ei.



HAMILTON PULSAR

Roger Moores Hamilton „Pulsar“ in „Leben und sterben lassen“ (1973) war eine Revolution. Quarzuhren mit Digitalanzeige stürzten die mechanische Uhr in eine jahrzehntelange Krise. Heute kosten solche Stromfresser gebraucht etwa 500 Euro.

GRUEN PRECISION

In „Liebesgrüße aus Moskau“ (1963) wie auch in „Dr. No“ trägt Bond neben der Rolex die Gruen „Precision Kleine Sekunde“. Gruen verkam später zur Billigmarke und ist heute tot. Gebrauchte gibt’s für rund 300 Euro.

OMEGA SEAMASTER

Seit „GoldenEye“ (1995) trägt James Bond nur Omega. Die „Seamaster Professional“ hat im Film eine Laserkanone und kann Bomben fernzünden. Auf Chrono24.de wird die Quarzuhr gebraucht für rund 1000 Euro gehandelt.

FOTOS: 360°, A.P.L (2), DDP, INTERFOTO, PR

SPORTS-FREUNDE

Sie muss groß und stark sein. Und sie darf uns nicht im Stich lassen, wenn wir ins Schwitzen kommen: Ein Stahlgehäuse und das robuste Band machen die Sportuhr zum perfekten Begleiter.

1 Sondermodell mit extradicker Lünette: **SEIKO „Prospex Automatik Diver's Special Edition“,** *630 Euro*
2 Ganz frisch überarbeitet: **JUNGHANS „Spektrum Automatic“,** *1290 Euro*
3 Erstmals mit einer Keramik-Lünette: **BREITLING „Chronoliner“,** *6950 Euro*
4 Jetzt auch mit Automatikwerk: **CERTINA „DS Eagle Chronograph“,** *1680 Euro*
5 Die sportlichste Französin: **CARTIER „Calibre de Cartier“,** *6850 Euro*
6 Wie ein Sixties-Rennwagen am Arm: **HAMILTON „Pan Europ Day-Date“,** *995 Euro*
7 Zifferblatt und Armband laden zum Blaumachen ein: **SINN „T1 B“,** *2800 Euro*

UHREN-NEUHEITEN 2015

FÜR ARBEIT, SPORT UND SPIEL

*Eine für alles – die gibt es leider nicht. Jeder Moment braucht die **passende Partnerin.** Die große Kunst ist es, stets die richtige an sich zu binden. Ob bei gemeinsamen Leibesübungen, beim Job oder zum Sundowner. Das gilt übrigens auch für Uhren*

TEXT MICHAEL GÖRMANN
FOTOS MANUEL UEBLER
PRODUKTION CORINNA BECKMANN

TAGES-ANZEIGER

Im Job zeigen wir Flagge: mit dunklen Zifferblättern und bombastischen Bändern. Denn Business as usual ist keine Option, wenn es um die Karriere geht.

1 Wird per Dreh an der Lünette durchsichtig: **REVELATION „R03 Chrono Magical Watch Dial“**, *14.400 Euro*
2 Mit Glasboden und Automatikwerk: **GUCCI „G-Timeless XL Chronograph“**, *1980 Euro*
3 Sondermodell für die Fantastischen Vier: **CHRONOSWISS „Timemaster F4 Limited Edition“**, *6350 Euro*
4 Gehäuse aus neun Teilen: **H. MOSER & CIE. „Pioneer Centre Seconds“**, *21.800 Euro*
5 Mit dezenter zweiter Zeitzone: **TAG HEUER „Carrera Calibre 7 Twin-Time“**, *2600 Euro*

ABEND-BLÄTTER

Beim Sundowner lieben wir den klassischen Auftritt: einen guten Drink, ein wenig Gold und helle Farben auf dem Zifferblatt. Das bringt Licht ins Dunkel. Ein Lederband ist Pflicht!

1 Großdatum und Mondphasenanzeige: **GIRARD-PERREGAUX „Large Date, Moonphases“**, *22.000 Euro*
2 Alle Weltzeiten auf einen Blick: **JAEGER-LECOULTRE „Geophysic Universal Time“**, *24.400 Euro*
3 Klassiker mit Pomme-Zeigern und Handaufzug: **MÜHLE GLASHÜTTE „Teutonia III, Kleine Sekunde“**, *2200 Euro*
4 Schlanker und dünner als zuvor: **BAUME & MERCIER „Hampton“**, *2050 Euro*
5 Zwei Zeitzonen in weißem Gold: **LANGE & SÖHNE „Saxonia Dual Time“**, *28.100 Euro*

Mit Leichtigkeit: Im Parabelflug-Airbus erprobt Moser-CEO Edouard Meylan seine Modelle

Uhren zum **ABHEBEN**

*Als erste Manufaktur testet H. Moser & Cie. seine Werke in der **Schwerelosigkeit** – beim Parabelflug mit dem Chef persönlich*

Premiere in der Uhrenindustrie: Der renommierte Schweizer Hersteller H. Moser & Cie. prüft seine Uhrwerke jetzt unter Härtebedingungen: in der Schwerelosigkeit und bei Hyperschwerkraft. Inhaber Edouard Meylan leitete die erste Testserie persönlich. Dazu wurden an Bord eines Airbus Uhrwerke, Messinstrumente und Hochgeschwindigkeitskameras installiert. Zusammen mit Fachleuten der Universität Zürich ging es dann auf einen Parabelflug über den Schweizer Bergen. H. Moser & Cie. gehört zu den wenigen Marken, die alle Teile des Werks selbst herstellen – bis hin zu den Unruhspiralen und den kleinsten Goldschrauben einer Schraubenunruh. Die Manufaktur beliefert auch namhafte andere Firmen mit Spezialteilen, liebt aber selbst eher den dezenten Auftritt. Sogar eine Uhr ganz ohne Markenlogo haben sie bereits gebaut. Um ein Zeichen zu setzen, dass Marketing nichts ist gegen innere Werte.

Smartwatch mit **ANALOGER ANZEIGE**

Nach Frederique Constant präsentiert nun der zweite Schweizer Hersteller eine Smartwatch. Die Mondaine „Helvetica Smart" zählt bei 6 Uhr mit zwei Zeigern Aktivitäten wie Schritte, Kalorienverbrauch oder Schlafzyklen. Eine dazugehörige Handy-App liefert detaillierte Hintergrundinformationen. Batterielaufzeit: zwei Jahre. *Preis: ab 850 Euro*

Zeit für ein **COMEBACK**

*Junghans besinnt sich auf seine Wurzeln. Mit einer neuen Fliegeruhr im Stil der **Fifties***

Deutschland, 1955. Als die neu gegründete Bundeswehr eine Dienstuhr für ihre Piloten sucht, reicht Junghans einen Chronographen ein und erhält den Zuschlag. Wenig später erscheint ein Schwestermodell mit auffällig „gekerbter" Lünette. Diese Junghans **„Pilot"** wird jetzt wieder aufgelegt. Den Original-Look haben die Schramberger mit Elementen ihrer erfolgreichen „Meister"-Kollektion gemixt. Die Edelstahluhr kommt im März für 2240 Euro in den Handel. Zum Launch erschienen zwei Sondermodelle, eines davon mit braunen und beigefarbenen Details (Zeiger, Stundenziffern, Armband). Limitierung: jeweils 150 Stück. Preis: so teuer wie die Serienuhr.

Sondermodell zum Launch: Junghans „Meister Pilot" mit beigefarbenen Ziffern

Wenn Sie noch **FRAGEN HABEN ...**

Sie haben eine tolle Gebrauchtuhr entdeckt, aber der Preis ist verdächtig niedrig? Sie wollen ein gutes Modell auch gut behandeln und suchen Tipps zur Revision? Rund um den Uhrenkauf, um Pflege, Fakes und Funktionen gibt's bei uns im Web viele nützliche Tipps: ***Playboy.de*** und ***DerBerater.de***

FOR INDIVIDUALISTS.

CHRONOSWISS

Der neue Timemaster GMT kombiniert die praktische Funktion einer zweiten Zeitzone mit markantem Design. Starke Details wie die verschraubte Krone, das mehrstufige Zifferblatt mit Akzenten in Racing Yellow und die optimale Ablesbarkeit rund um die Uhr machen die sportliche Automatikuhr zum robusten Reisebegleiter. Weitere Informationen unter www.chronoswiss.com

HACHEZ

Manufaktur-Chocolade seit 1890

125 Jahre Leidenschaft für Chocolade.

Alles über die Herstellung unserer feinen Chocoladen: www.hachez.de

125 JAHRE LEIDENSCHAFT FÜR CHOCOLADE

Edel Kakao

Rösten

Melangieren

Walzen

Conchieren

Chocolade mit Anspruch. J.C. Hachez

JETZT
IN JEDER AUSGABE
Der Lifestyle-Coach

Das
PLAYBOY

HANDBUCH *für den* MANN

HOW TO BE A PLAYBOY

Stil- & Spielregeln für Gentlemen

Heiße Rum-Drinks servieren **Seine Leber kennen** *Anzüge pflegen* **Düfte auftragen** *Sich chic was Wärmendes übers Sakko ziehen* **Das Maximum an Sex-Spaß ausleben** *Romantik verstehen* **Daten schützen** *Mit Luxus Geld verdienen* **Mit einer ausgezeichneten Unterschrift beeindrucken** *Seine Wohnung mit Feuer heizen*

ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

WISSENSCHAFTLICH GESEHEN | TEIL 21

5 FAKTEN ÜBER DIE LEBER

300 MILLIARDEN ZELLEN *filtern in dem Organ Gifte aus dem Blut und wandeln Nahrung in Nährstoffe um.* LEBER NICHT ZU VIEL: *Alkohol schadet ihr besonders, aber auch Burger & Co. sind Gift für die Leber: Die Studie einer schwedischen Uni zeigt, dass Menschen, die sich vor allem von Fast Food ernähren, fast so schlechte Leberwerte haben wie Alkoholiker.* IHRE REGENERATIONSFÄHIGKEIT *ist erstaunlich, etwa zwei Flaschen Bier pro Tag steckt die Leber locker weg.* MODELS SIND IM VORTEIL: *Forscher der Uni Bristol fanden heraus, dass die Leber langbeiniger Frauen robuster ist als die kurzbeiniger. Bei einem* LEBERHAKEN *zieht sich das Organ kurz zusammen, der Blutdruck fällt – die Schmerzen sind höllisch.*

THEKENWISSEN | MYTHOS & WAHRHEIT

Stimmt es eigentlich, dass …

DER SÄNGER PRINCE ALS ZEUGE JEHOVAS VON TÜR ZU TÜR GEHT?

Zeugen Jehovas sind Leute, die in grauer 80er-Beamtenmode immer dann bei einem klingeln, wenn's gerade nicht passt. Sie drücken dir eine „Wachtturm"-Broschüre in die Hand, reden ein bisschen auf dich ein und verschwinden wieder. Prince dagegen ist dieser niemals alternde Sänger im Glitzergewand. Ein Typ, der mit geschminktem Augenaufschlag in Songs wie „Orgasm", „Pussy Control" und „Dirty Mind" so ziemlich jede Sexpraktik besungen hat, die man sich vorstellen kann. Daher war es auch etwas überraschend, als er 2001 verkündete, künftig zu Jehova beten zu wollen. Der Bassist Larry Graham hatte ihn davon überzeugt. In einem Interview mit der „Welt" erzählte dieser außerdem, dass er mit Prince von Tür zu Tür ziehe, um Leute zu missionieren. Wenn also demnächst ein 1,57 Meter kleiner Mann vor Ihrer Tür steht und Ihnen eine Broschüre in die Hand drückt, brauchen Sie keine Angst zu haben. Das ist nur Prince, der geht gleich wieder.

„Sexy motherfucker" oder frommer Betbruder – Prince fühlt sich in beiden Rollen wohl

MÄNNERBAR

HEISSE DRINKS

Wenn der erste Schnee fällt und eisige Winde wehen, beginnt wieder die Zeit wohliger Heißgetränke. Für den Klassiker Glühwein kann sich aber nicht jeder erwärmen. Zum Glück gibt's HOCHPROZENTIGE WINTERGETRÄNKE *als leckere Alternative*

WAS IST IM GLAS?

Klar, kann man Heißgetränke auch mit Cognac, Whisky oder Eierlikör veredeln. Aber am besten schmecken Jagertee, Grog und Hot Spicy Toddy immer noch mit Rum. Und das Gute daran: Diese Drinks sind nicht nur erstklassige Wärmespender und Stimmungsmacher – sie sind auch so schnell selbst gemixt, dass man sich das Anstehen auf dem Weihnachtsmarkt auch sparen kann.

JAGERTEE

Traditionell besteht Jagertee aus schwarzem Tee mit einem guten Schuss Rum. Wie der Name schon sagt, tranken ihn früher angeblich Jäger, um sich aufzuwärmen – heute eher Skilehrer auf Hasenjagd. Wichtig: je hochwertiger der Rum, umso besser der Jagertee. Vorsicht: Vor allem in der Stroh-Rum-Variante brennt der Weihnachtsbaum!

GROG

Für einen heißen Grog einfach Rum mit kochendem Wasser vermischen – aber nicht zu viel – und mit etwas Zucker oder Kandis verrühren. Schon die englischen Matrosen feierten im 18. Jahrhundert damit finstere Alkoholexzesse. Je nach Rum-Dosierung das wohl stärkste Heißgetränk im Winter.

HOT SPICY TODDY

Jetzt wird's aufwendiger und exotischer: Lieblingsrum mit Limettensaft und Angostura Bitter erwärmen und am besten mit würzigem „Fever-Tree Ginger Beer" auffüllen. Hot Spicy Toddy ist eine schmackhafte, dennoch kräftige Alternative zum Adventsklassiker Hot Caipi – und sorgt schnell für heiße Ohren.

FOTOS: ACTION PRESS, GETTY, SPLASH, PHOTOSHOT, PR (3)

PFLEGEFALL

Es reicht nicht aus, nur in feinen Zwirn zu investieren, man muss sich auch um ihn kümmern: Befolgen Sie unsere ANZUGPFLEGE-TIPPS *– und das gute Stück wird Ihnen auch weiterhin treue Dienste erweisen*

1 AUFBEWAHREN
Ein guter Anzug verdient einen angemessenen Platz zum Ruhen. Wichtig: Der Bügel sollte massiv und breit genug sein, um das Jacket so auszufüllen, als ob Sie es anhätten. Nur so bleibt der feine Stoff auch knitterfrei.

2 ENTKNITTERN
Um hartnäckige Falten zu glätten, hängen Sie den Anzug ins Bad und drehen die Dusche heiß auf – der Dampf macht die Fasern wieder elastisch. Einzelne Stellen können Sie auch mit dem Bügeleisen bedampfen.

3 AUSLÜFTEN
Hängen Sie den Anzug nach jedem Tragen auf einem Bügel an die frische Luft – das ist auch das beste Mittel gegen Qualm- oder Essensgeruch. Wenn es mal schnell gehen muss, helfen Textilerfrischer.

4 SÄUBERN
Staub und leichten Schmutz entfernen Sie am schonendsten mit Kleiderbürsten. Für Wollstoffe sollten Sie Schweinsborsten und für empfindliches Kaschmir eine Ziegenhaarbürste verwenden.

5 PFLEGEN
Einmal im Jahr chemisch reinigen reicht, die Chemokeule zerstört sonst die Form des Anzugs. Besser ist es, Sakko und Hose regelmäßig abzubürsten und auszulüften.

6 TRANSPORTIEREN
Auf Reisen ist der Zweiteiler gut in einem Kleidersack aufgehoben. Dieser sollte genügend Platz für Bügel bieten und auch einen Regenschauer überstehen. Besonders praktisch sind zusammenklappbare Modelle.

ÜBERZIEHER

Gewusst, wie: Was die JACKE ÜBER DEM ANZUG *über Ihren Stil verrät*

Immer: Mantel
Empfehlenswert, wenn Sie es klassisch mögen: Burberry-Schal um den Hals, Rolex am Handgelenk. Sie wissen eben, wie's geht!

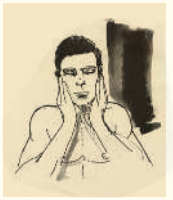
Manchmal: Daunenjacke
Akzeptabel – mit zwei Einschränkungen: Die Jacke darf nicht zu eng sein und sollte nicht zu sportlich wirken.

Nie: Lederjacke
Sie tragen dazu auch noch weiße spitze Lederschuhe und Hemden mit Tribal-Emblem? Ihnen ist nicht mehr zu helfen.

DER NASE NACH

Viel hilft viel? Nicht immer. So tragen Sie DÜFTE *richtig auf*

1



AFTER SHAVE
Entfernen Sie nach der Rasur alle Schaumreste, und trocknen Sie Ihr Gesicht gründlich ab. Geben Sie wenige (!) Tropfen Rasierwasser in die hohle Hand, und massieren Sie es mit kreisenden Bewegungen ein.

2

EAU DE TOILETTE
Sprühen Sie das Parfüm aus 20 bis 30 Zentimeter Entfernung auf die Haut, zwei Sprühstöße reichen dabei völlig aus. Lassen Sie es kurz trocknen. Nicht reiben – denn das lässt den Duft schneller verblassen.

3

EAU DE PARFUM
Hier sind die Dufstoffe höher konzentriert, deswegen gilt: Weniger ist mehr. Benetzen Sie die Fingerkuppe leicht mit der Essenz, um sie dann auf Hals, Handgelenke oder hinter die Ohrläppchen zu tupfen.

VON ZU VIEL SEX, ZU VIELEN HAAREN UND 36 LIEBES-FRAGEN

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Ich habe ein Date mit meiner Traumfrau und will es nicht versemmeln. Mein Kumpel meinte, er habe von einer Methode gehört, die sie in 45 Minuten dazu brächte, sich in mich zu verlieben. Das ist doch Quatsch, oder? R. W. [E-Mail]

Er beruft sich sicher auf eine über zehn Jahre alte Studie von Arthur Aron. Der Psychologe geht davon aus, dass man mit 36 Fragen eine Frau innerhalb von 45 Minuten von sich überzeugen kann. Das Prinzip: Durch äußerst intime Fragen soll eine emotionale Bindung entstehen, die dazu führt, dass man sich verliebt. Lange war dieser Fragebogen totgeglaubt – bis ihn jüngst die Autorin Mandy Len Catron erfolgreich anwendete. Sie können sich unter www.36-fragen.com *inspirieren lassen. Verlassen sollten Sie sich darauf aber nicht, Liebe ist schließlich mehr als ein wissenschaftlicher Prozess.*

Es lief schon mal besser in meiner Beziehung. Wir streiten wahnsinnig viel. Würde mehr Sex helfen? S. B. [Köln]

Sagen wir es so: Nicht, wenn Sie sich dazu überwinden müssen. Sex nur um seiner selbst willen kann sogar leichte Depressionen hervorrufen, wie Forscher der Carnegie Mellon University in Pittsburgh kürzlich herausgefunden haben. Drei Monate lang untersuchten sie zwei Gruppen von Paaren. Die eine sollte doppelt so viele Schäferstündchen wie gewohnt abhalten, die andere deutlich weniger. Und wissen Sie was? Letztere war am Ende glücklicher als die Vielvögler-Gruppe. So leid es uns tut, wegsexen können Sie Ihre Beziehungsprobleme nicht – manchmal kommen Sie um ein Gespräch eben nicht herum …

Bis zum Frühjahr möchte ich endlich ein Sixpack haben. Zusätzlich zum Training: Welche Lebensmittel helfen? E. Y. [Berlin]

Sie haben das schon ganz richtig erkannt: Ohne die richtige Ernährung funktioniert so ein seltsamer Plan (die Frage nach dem Wozu sparen wir uns mal) nicht. Ideal für den Muskelaufbau sind, über den Tag verteilt, mehrere kleine Mahlzeiten aus ballaststoff- und proteinreichen Lebensmitteln. Proteine heizen den Stoffwechsel an, was wiederum Fett verbrennt und Muskeln freilegt. Eiweißlieferanten sind zum Beispiel Hühnchenfleisch, Hülsenfrüchte, Quark und Hüttenkäse. Ballaststoffe machen lange satt – hungern wollen Sie auf dem Weg zum Waschbrett schließlich nicht. Sie stecken etwa in Kohlgemüse, Haferflocken und Bananen. Guten Appetit!

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de***
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

Meine Freundin findet meine Rückenhaare unsexy. Wie werde ich die los? A. W. [E-Mail]

Ihre Freundin? Machen Sie Schluss. Wenn Sie die Haare meinen, brauchen Sie allerdings fremde Hilfe. Entweder Sie lassen Ihre Partnerin mit einem Nassrasierer, Epilierer (richtig, wird wehtun …) oder einer Enthaarungscreme an sich ran. Oder Sie lassen Ihre Rückenhaare professionell entfernen – mit der Waxing- oder Sugaring-Methode. Nach den Strapazen benötigt Ihr Rücken dann Extrazuwendung, am besten in Form einer Creme mit Panthenol oder Aloe Vera und einer ausgiebigen Massage. Spätestens da kommt dann wieder Ihre Freundin ins Spiel. Denn so viel Dank muss sein bei so viel Entgegenkommen …

Gibt es eine Methode, mit der mein Orgasmus noch intensiver wird? A. T. [E-Mail]

Klar! Das Zauberwort lautet „Jen-Mo". Dieser Punkt liegt zwischen Hoden und Anus. Wird der magische Spot kurz vor der Ejakulation gedrückt, wird sie unterbunden, und Ihr Sperma fließt zurück in die Prostata. Das beschert Ihnen zweierlei – einen „trockenen" Orgasmus sowie die Möglichkeit, ohne Pause in die Verlängerung zu gehen. Das Beste kommt zum Schluss: Wird Jen-Mo wiederholt gedrückt, gibt's ein Grande Finale mit multiplen Orgasmen. Ausprobieren!

Im Büro bin ich ständig müde. Sogar mein Chef hat mich schon auf mein Gegähne angesprochen. Was macht fit? M. D. [E-Mail]

Wenn es schnell gehen muss: Lassen Sie etwa eine Minute eiskaltes Wasser über Ihre Handgelenke laufen. Sollten Sie sich das Büro mit einer Kollegin teilen, die es am liebsten tropisch warm mag, lüften Sie dennoch – regelmäßig. Greifen Sie in der Mittagspause nicht unbedingt zum Schnitzel mit Pommes. Fettes Essen ist eine Garant fürs berühmte Mittagstief. Essen Sie stattdessen leicht und machen danach einen kleinen Spaziergang. Und zum Schluss einen Espresso. Salute!

FOTOS: ACTION PRESS (5)

1 DER BUTTER-STAMPFER

2 DIE HÜNDCHEN-STELLUNG

3 DER HUBSCHRAUBER

10 DINGE, DIE EIN MANN ROMANTISCH FINDEN DARF

(Wir sind ja schließlich keine Tiere …)

8 DIE MISSIONARSSTELLUNG

9 DIE BUDAPESTER BEINSCHERE

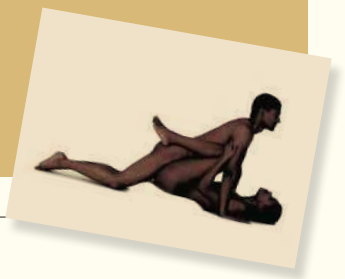
4 DIE REITER-STELLUNG

5 DIE KRABBEN-STELLUNG

6 DIE SCHUBKARRE

7 DIE SCHENKEL-KLAMMER

10 DIE WIENER AUSTER



WAS ICH GELERNT HABE

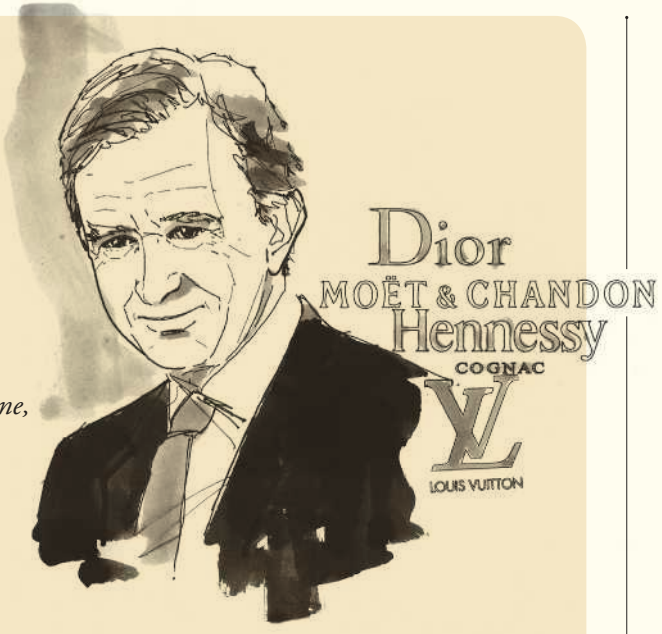
DAS LEBEN DES ANDEREN

Männer vergessen viel, Computer nichts. Weshalb man seinen Rechner immer verschlüsseln sollte – vor allem wenn es finanziell gerade eher nicht so gut läuft. MÄNNER-RÄTSEL – *Teil 21*

Schnipsi kam über eine Kleinanzeige in mein Leben, genauer gesagt: sein Computer. Ich hatte online nach einem gebrauchten Rechner gesucht und einen iMac entdeckt, ein Schnäppchen. Einziger Makel: Auf der Verpackung klebte ein Pfandsiegel, der Verkäufer hatte den Computer bei einer Zwangsversteigerung billig bekommen. Als ich den Mac zu Hause einschaltete, wurde mir ganz anders. Niemand hatte die Festplatte gelöscht, und so waren alle E-Mails, Fotos und Dokumente des ursprünglichen Besitzers noch da. Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen: Wie im Rausch klickte ich mich durch das Leben des Mannes, den seine Freunde in den Mails nur Schnipsi nannten. Geschäftsmann, 54, geschieden; ständig Ärger mit der Ex-Frau; ein 17-jähriger missratener Sohn mit Hang zum Saufen; eine jüngere Geliebte mit Silikonbrüsten, die ihn verlassen hatte – dabei hatte er ihr noch lustige Fotos von seinem Gemächt geschickt. Schnipsi handelte mit Öl aus Südamerika, dubiosen Solaranlagen in Tschechien und investierte in todsichere Aktien. Ich fühlte mich etwas schmutzig, als ich stundenlang intime Nachrichten las und Zeuge wurde vom Abstieg einer tragischen Gestalt. Denn Schnipsi hatte sich verzockt und bettelte zuletzt sogar Freunde an, ihm Geld zu leihen. Aber das Ganze war auch spannender als jede TV-Soap. Dann entdeckte ich die Zugangscodes für seine Ferienwohnung – und die Nummern seiner Kreditkarten. Für einen winzigkurzen Moment malte ich mir aus, was ich mit diesen Infos alles tun könnte. Dann kam ich zur Besinnung – und formatierte die Festplatte. Und fühlte mich besser. Seitdem verschlüssle ich meinen Rechner, überschreibe alte Dateien siebenfach und nutze Passwörter, die länger sind als walisische Dorfnamen. Wenn es bei mir je so schlecht laufen sollte wie bei Schnipsi und der Gerichtsvollzieher kommt, kann er ja das Auto pfänden, wenn es sein muss – mein Leben kriegt er nicht.

UND JETZT KOMMEN SIE …
Haben Sie auch schon einmal in einem fremden Leben gewühlt wie Playboy-Autor Fabrice Braun? Schreiben Sie uns: leserservice@playboy.de.

LUXUS LÄUFT IMMER



GELD-HELDEN – *Lernen von den Superreichen, Teil 5: Das Schöne, Edle und Teure hat es* BERNARD ARNAULT *angetan – und ihn zum reichsten Mann Frankreichs gemacht. In seinem Kielwasser können auch Sie Geld verdienen*

DER MANN

Aktienkurse steigen, Aktienkurse fallen. Bernard Arnault ist das herzlich egal, auch wenn sein Vermögen an einem Tag schon mal um eine Milliarde Euro schwankt. Dem Mehrheitseigner des Luxuskonzerns LVMH, Nummer 13 auf der Liste der reichsten Menschen der Welt, geht es um die Nachhaltigkeit und Wertigkeit seiner Marken und Produkte: Taschen von Louis Vuitton, Schmuck von Bulgari, Mode von Fendi, Champagner von Moët & Chandon, Cognac von Hennessy, Uhren von TAG Heuer. Rund 60 Marken, die man alle gern unter dem Weihnachtsbaum findet, gehören zum Nobel-Konglomerat.

SEIN WEG

Die ersten Millionen machte Arnault mit einer geerbten Baufirma. Dann sattelte er auf feines Tuch um und kaufte 1985 die Modemarke Christian Dior. Gegen den Willen der Familien Vuitton und Hennessy übernahm er 1989 die Mehrheit an LVMH und verleibt dem Konzern seither stetig neue Edelmarken ein.

UNSERE CHANCE

Die reichen Chinesen und Russen haben sich zuletzt ein bisschen rar gemacht. Dennoch steigert die Luxusindustrie Jahr für Jahr ihre Umsätze. Die Historie der Börse zeigt: Luxus läuft immer. Mit ein bisschen Geduld dürfte die Aktie von LVMH also auch künftig Geld abwerfen. Ausgeben kann man das dann für jene Dinge, die man zum Beispiel auf *www.luxusblogger.de* findet.

Andreas Pilmes

HEISSE ÖFEN

Wir heizen Ihnen ein: KAMINÖFEN *machen jede Wohnung wohlig warm – und sorgen für knisternde Atmosphäre. Was Sie vor dem Kauf wissen sollten*

Im Ofen prasselt das Feuer, dazu Whisky und Sex auf dem Bärenfell. Das kommt der Vorstellung von einem perfekten Winterabend recht nahe. Denn Kaminöfen heizen nicht nur, sondern sorgen auch für knisternde Atmosphäre. Sie wollen auch einen? Bis auf Bioethanol-Kamine brauchen alle Arten – logisch – einen Abzug. Vor dem Kauf also den Schornsteinfeger kommen lassen. Offene Kamine wirken zwar am archaischsten, haben aber eine verheerende Öko- und Feinstaubbilanz – 2024 werden sie verboten. Beim Klassiker Schwedenofen kann man durch das große Glasfenster auch schön ins Feuer gucken, und er macht sogar Umzüge mit. Wer keinen Platz für ein Holzlager hat, kann sich einen Pelletofen zulegen. Die Pellets aus Holzabfällen sind in Säcke verpackt, machen kaum Dreck und brennen länger als dieselbe Menge Holz. Auch ein Gaskamin ist eine feine Sache: Er bleibt picobello sauber, verursacht kaum Feinstaub und hat einen hohen Wirkungsgrad.

SIGNIER-STUNDE

Unter Arbeitsverträgen, Autogrammkarten oder dem Kassenbeleg: So UNTERSCHREIBT *Mann richtig*

1 VOLLSTÄNDIG

Eine Bewerbung oder ein Mietvertrag ist nicht die Geburtstagskarte an Ihre Tante Klara. Will heißen: Die Unterschrift darunter muss nicht zwingend Ihren Vornamen, mindestens aber den Familiennamen beinhalten.

2 LESERLICH

… braucht Ihr Gekrakel glücklicherweise nicht zu sein. Wichtig ist jedoch, dass es sich bei den Bestandteilen Ihrer Unterschrift erkennbar um Schriftzeichen handelt und diese sich wiederum als Wiedergabe eines Namens identifizieren lassen.

3 INDIVIDUELL

Ihre Unterschrift ist im Idealfall so einzartig wie ein Fingerabdruck – sie dient dazu, Ihre Identität nachzuweisen oder Ihrem Willen Ausdruck zu verleihen. Ihre Signatur sollte deshalb sehr persönlich und für Sie charakteristisch sein.

4 EINHEITLICH

Damit Ihre Signatur zu Ihrem Markenzeichen wird, sollten Sie Treue beweisen und sie nicht ständig ändern. Selbst George Clooney wechselt die Unterschrift seltener als die Geliebte. Und: Eine Legitimation wird sonst schwierig.

5 AUSSAGEKRÄFTIG

Unterschätzen Sie die Wirkung Ihres Namenszugs nicht: Wer seine Zeichen verschnörkelt setzt, kann von Grafologen als selbstverliebt enttarnt werden – ein klares Schriftbild hingegen deutet auf Unkompliziertheit hin.

FOTO: GETTY IMAGES

PLAYBOY SELECT ✓

IN KOOPERATION MIT WINZERWEINE VICAMPO DIREKT

WAS WEINKRITIKER SELBST GERN TRINKEN …

Bestellen und genießen Sie drei ausgesuchte Top-Rotweine – und einen spanischen Premium-Tropfen

IHR PREISVORTEIL!
Bestellen Sie die drei Weine im 6er-Paket für
34,90 €* (7,76 €/l)
statt **59,40 €,**
Sie sparen 41 %.
Im Paketpreis inbegriffen: zwei edle Gläser!
Bestellnummer: PB-12-P

ROTES GOLD

Funkelndes Granatrot im Glas, Gold bei den Top-Weinwettbewerben Mundus Vini und Berliner Wine Trophy: Damit glänzt der reinsortig aus der angesagten Monastrell-Rebe gekelterte Parade-Spanier. Überbordende Frucht, immenser Nachklang!
Tipp: *Bereits jetzt gut trinkreif, gewinnt durch Lagerung weiter!*

DON MANTILLON 2013
BODEGAS BOCOPA, ALICANTE
(0,75 l), 13 % vol.,
REGULÄRER PREIS 10,90 €,
SELECT-PREIS 5,90 € (7,87 €/l),
Bestellnummer: PB 12-2

ECHTER MEHRWERT

Die Winzer der winzigen Örtchen Tautavel und Vingrau sind Spezialisten für erlesene Rotweine. Prompt bekommt diese tiefdunkle, komplexe Cuvée 91 Punkte von US-Weinkritiker Robert Parker – und dazu das Prädikat „Konkurrent von 20- bis 30-Dollar-Weinen der südlichen Rhône"!
Tipp: *Harmoniert hervorragend mit dunklem Fleisch in konzentrierter Sauce.*

LE CIRQUE ROUGE 2013
LES VIGNERONS DE TAUTAVEL
VINGRAU, ROUSSILLON
(0,75 l), 14,5 % vol.,
REGULÄRER PREIS 6,90 €,
SELECT-PREIS 5,90 € (7,87 €/l),
Bestellnummer: PB 12-1

SO PROFITIEREN SIE

von der Kooperation zwischen **PLAYBOY SELECT** und **VICAMPO,** dem innovativen Online-Marktplatz der Winzer. Sie erhalten exklusiv:

- ✔ besondere Weine von mehr als 1000 internationalen Erzeugern zu fairen Preisen
- ✔ Spitzenerzeugnisse, die es im Handel nicht gibt
- ✔ Zugriff auf limitierte Spezialabfüllungen

PREISWUNDER

„12 Meses" steht für zwölf Monate Reifezeit im Eichenholz. Die haben dem geschmeidigen, ungemein aromatischen Roten so gut getan, dass US-Weinkritiker Robert Parker 90 Punkte springen lässt („Guide Guia Peñin": 92 Punkte).
Tipp: *Die noch wenig bekannte Region Jumilla im Auge behalten – Top-Rotweine für kleines Geld!*

12 MESES MONASTRELL 2011
BODEGAS ALCEÑO, JUMILLA
(0,75 l), 14,5 % vol.,
REGULÄRER PREIS 11,90 €,
SELECT-PREIS 6,65 € (8,87 €/l),
Bestellnummer: PB 12-3

WEIN DES KÖNIGS

Mit dieser hochklassigen Cuvée aus Tempranillo und französischen Edelreben beeindruckt der spanische Königshof Gäste auf Staatsbanketten. Kritikerpapst Robert Parker vergibt 93 Punkte!

BARÓN DE MAGAÑA 2010
BODEGAS VIÑA MAGAÑA, NAVARRA
(0,75 l), 14 % vol.,
REGULÄRER PREIS 13,90 €,
SELECT-PREIS 9,90 € (13,20 €/l),
Bestellnummer: PB 12-4

ALLE WEINE ERHALTEN SIE AUCH EINZELN ZUM SELECT-PREIS

Ordern Sie bequem unter **www.playboy.de/wein** oder per SELECT-Wein-Hotline unter:
0 61 31/3 02 93 90

*Versandkosten innerhalb Deutschlands: 4,90 €, ab 12 Flaschen versandkostenfrei. Alle Weine enthalten Sulfite.

DAS BESTE PREIS-GENUSS-VERHÄLTNIS – EXKLUSIV FÜR PLAYBOY-LESER!

Dieses spezielle Angebot hat **PLAYBOY SELECT** in Zusammenarbeit mit **VICAMPO** zusammengestellt. Die Auswahl basiert auf besonderen Empfehlungen der VICAMPO-Käufer, den Bewertungen durch professionelle Weinverkoster nach dem 100-Punkte-System und den Qualitätsvorgaben des **SELECT-TEAMS.**

ANZEIGE

WÄHLEN SIE DEN PUBLIKUMS-BAMBI 2015!

GESUCHT: DIE BESTE UNTERHALTUNGSSHOW DES JAHRES. STIMMEN SIE FÜR IHREN FAVORITEN UND GEWINNEN SIE!

Verbrauchswerte: 64–59 g CO_2; rein elektrische Reichweite 32–34 km je nach Bereifung

Einen wunderschönen guten Abend, meine Damen und Herren, willkommen zu den besten Unterhaltungsshows des deutschen Fernsehens! Lehnen Sie sich zurück und fiebern Sie mit, denn die BAMBI-Publikumswahl dreht sich um Herausforderungen und Wettbewerbe, um Spannung und Nervenkitzel! Wenn Sie etwas gewinnen möchten, dann lösen Sie bitte diese Quizfrage: Welche der fünf nominierten Shows ist die beste des Jahres? Welche bekommt den Publikums-BAMBI 2015?

Wählen Sie die beste Unterhaltungsshow 2015 und gewinnen Sie von unserem Partner Mercedes-Benz einen GLC 350 e 4MATIC Plug-In Hybrid. Der neue Mid-Size-SUV präsentiert sich in Bestform und verbindet agilen Allradfahrspaß mit geringsten Verbrauchs- und Emissionswerten – ohne Kompromisse bei Fahrkomfort und Sicherheit.

Stimmen Sie bis zum 12. November 2015 (bis 21.30 Uhr) ab. Wählen Sie dafür die elfstellige Nummer* Ihres Favoriten. Oder wählen Sie online unter www.bambi.de.

Viel Erfolg wünscht Mercedes-Benz.

KLEIN GEGEN GROSS
DAS ERSTE

Wählen Sie: 01371-36 60 01*

Sich messen mit den Prominenten und Großen: Es sind die Kleinen, die hier diese Chance bekommen, Kinder zwischen fünf und vierzehn. Und sie schneiden gar nicht schlecht ab. Bei Kai Pflaume heißt es seit 2011 „Klein gegen Groß“, es geht um Wissen, Sportlichkeit und besondere Talente. Jede Runde eröffnet er mit diesem Aufruf: „Klein gegen Groß, auf los geht’s los!“

DER QUIZ-CHAMPION
Das härteste Quiz Deutschlands
ZDF

Wählen Sie: 01371-36 60 02*

Einer gegen alle. Ein Kandidat gegen fünf Experten, jeder top auf seinem Gebiet. Das ist die ungleiche Ausgangssituation bei „Der Quiz-Champion“, das sich „Das härtestes Quiz Deutschlands“ nennt. Johannes B. Kerner lädt seit 2013 zu dieser Show und belohnt den siegreichen Kandidaten, der sich gegen fünf Experten und gegen Kandidaten aus anderen Runden behauptet, mit stolzen 250.000 Euro.

DIE 2 – GOTTSCHALK & JAUCH GEGEN ALLE
RTL

Wählen Sie: 01371-36 60 03*

Unsere zwei größten Show- und Quizmaster wechseln die Seite und werden selbst zu Kandidaten: Das ist der besondere Reiz von „Die 2 – Gottschalk und Jauch gegen ALLE“, das Barbara Schöneberger seit 2013 moderiert. Thomas Gottschalk und Günther Jauch kämpfen in Wissens- und Aktionsspielen gegen 500 Studiogäste. Gewinnt einer aus dem Publikum, winken 100.000 Euro.

*Tarifhinweis: 14 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz, ggf. abweichende Kosten aus dem Mobilnetz. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen über 18 Jahre. Von der Teilnahme am Gewinnspiel ausgeschlossen sind Mitarbeiter von Hubert Burda Media, Daimler AG und deren Angehörige. Der ausgeschriebene Preis ist nicht übertragbar und kann nicht geändert oder gegen Bargeld eingetauscht werden. Das Gewinnfahrzeug kann von der Abbildung abweichen und wird im 2. Quartal 2016 ausgeliefert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird durch Los ermittelt und schriftlich benachrichtigt.

www.bambi.de

MEIN BESTER FEIND
PROSIEBEN

Wählen Sie: 01371-36 60 04*

Wie weit gehst du für deinen besten Freund? Joko Winterscheidt und Klaas Heufer-Umlauf fordern ihre Kandidaten seit 2014 zum Eistauchen, Hubschrauber-Klettern oder Flitzer-Auftritt auf, um das herauszufinden. Sie sind oft selbst sprachlos über den Mut, mit dem in „Mein bester Feind" seit 2014 wahre Freundschaft bewiesen wird, denn der Gewinn geht stets an die Freundin oder den Freund des Mutigen.

GRILL DEN HENSSLER
VOX

Wählen Sie: 01371-36 60 05*

Kochen wie ein Spitzenkoch oder noch feiner? Drei Prominente mit kulinarischer Leidenschaft trauen sich das zu und treten an gegen Steffen Henssler, den Star am Herd. Moderatorin Ruth Moschner kommentiert das Wettkochen mit Humor und nascht zwischendurch schon mal aus einem der Töpfe. Eine prominente Jury entscheidet in „Grill den Henssler" seit 2013, ob es den Kandidaten gelingt, den Henssler zu grillen.

BAMBI 2015

LIVE AUS BERLIN

12. NOVEMBER 2015
20.15 UHR
IN Das Erste

FOTOS: NDR/Max Kohr; ProSieben/Claudius Pflug; RTL/Gregorowius; VOX/Frank W. Hempel; ZDF/Max Kohr

Rückkehr vom nächtlichen Ausflug: Kommt schon mal vor, dass ein Schlafwandler nachts Dinge tut, die er besser gelassen hätte. Fragen Sie mal unseren Autor

WILDES NACHTLEBEN

DER IRRE IN MEINEM BETT

*Verstörte Bettgefährtinnen, zerstörte Schlafzimmer, gestörte Sozialbeziehungen: Unser Reporter hat in seinem Leben als **Schlafwandler** eine Spur der Verwüstung hinterlassen. Lange lachte er darüber. Dann wurde es ernst. Und er ließ sich einweisen – ins Schlaflabor*

TEXT ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE **ILLUSTRATIONEN** ULI OESTERLE

Ich bin eine Gefahr für meine Freunde. Ich bin ein Problem für meine Frau. Ich bin ein Rätsel für mich selbst. In Teilen der Welt bin ich aber auch: eine lebende Legende.

Das kam so. Als ich vor einigen Jahren mit dem Rucksack durch Australien reiste, unternahm ich dort einen organsisierten Trip in den Kakadu-Nationalpark. Es gibt dort Krokodile, Giftschlangen und eine Menge weiterer gefährlicher Lebewesen. Das gefährlichste unter ihnen war womöglich die Fahrerin unseres Minibusses. Sie hörte laut Heavy Metal und fuhr so, wie die Musik klang: todessehnsüchtig. Im Nationalpark angekommen, marschierten wir durch schlangenverseuchte Sümpfe und brannten später mit Zigaretten Blutegel von unseren Knöcheln. Und als wir abends unsere Zelte aufschlugen, hörten wir in der Nähe Dingos heulen. Ein aufwühlender Tag. Und vielleicht war ich in der Nacht nicht der Einzige im Camp, der einen schlechten Traum hatte – aber ich war der Einzige, der ihn auslebte.

Ich war gefangen in einem gigantischen Spinnennetz und schlug in Todesangst um mich: So stellte sich die Lage in meinem Traum dar. Ein Irrer hat sich in sein Moskitonetz eingewickelt und vollführt mit markerschütterndem Gebrüll und fliegenden Fäusten plötzlich einen Schattenkampf: So stellte sich die Lage für meine Zeltgenossen dar. Nach wenigen Sekunden war der Spuk vorbei. Ich wachte kurz auf, mitten im Zelt stehend, und begriff, dass ich geschlafwandelt war. Als die Busfahrerin in unser Zelt gestürmt kam, lag ich schon wieder im Halbschlaf auf meiner Matte und störte mich lediglich an dem metallischen Geschmack von Blut, den das Schreien in meiner Kehle hinterlassen hatte. Am Morgen konnte ich mich nur bruchstückhaft an alles erinnern. Mein japanischer Zeltgenosse sagte, er und seine Frau hätten nach dem Schrecken, den ich ihnen eingejagt hatte, die ganze Nacht nicht mehr geschlafen. Ich krächzte heiser: „Sorry."

Monate später, ich war inzwischen nach Indonesien weitergereist, saß ich mit einem Freund und ein paar Backpackern aus Kanada am Strand und trank Bier. „Gestern hast du wieder im Schlaf geredet, das nervt langsam", sagte mein Freund zu mir. „Reden geht ja noch", antwortete eine Kanadierin. „Wir haben zwei Japaner kennen gelernt, die haben uns von einem Typen erzählt, mit dem sie in Australien in einem Camp übernachtet haben. Der sprang mitten in der Nacht auf und schrie so panisch, dass die zwei heute noch Gänsehaut kriegen, wenn sie daran denken. Total crazy, der Typ." Ach, dachte ich, eigentlich ist er ganz normal.

Etwa ein bis zwei Prozent der Erwachsenen hierzulande sind Schlafwandler, circa eine Million Menschen also. Ich bin einer davon. Ich gehöre zu dem Heer von Deutschen, die morgens nie so ganz sicher wissen, was sie letzte Nacht getan haben. Bin ich wieder, wirres Zeug redend, hochgeschreckt? Bin ich wieder durchs finstere Schlafzimmer gestolpert? Oder in Boxershorts über den Hotelflur? Ungefähr ein- bis zweimal im Monat lautet meine Antwort auf mindestens eine dieser drei Fragen: ja. Aber lange Zeit empfand ich das nicht als Grund zur Sorge. Im Gegenteil. Ich lachte darüber und betrachtete es als nie versiegenden Quell amüsanter Anekdoten, mit denen man auf Partys für Unterhaltung sorgen konnte. Ich erzählte dann, wie ich als Fünfjähriger schlafwandelnd in den Mülleimer gepinkelt hatte oder wie ich mal mitten in der Nacht meine schla-

fende Freundin aus dem Bett gezerrt und ihr erklärt hatte, ich hätte sie gerade vor einem heranrasenden Truck gerettet. Und manchmal rundete ich meine Geschichten übers Schlafwandeln mit der Story von dem Kanadier Kenneth Parks ab: Der war in einer Mainacht 1987 ins Auto gestiegen, zum 23 Kilometer entfernten Haus seiner Schwiegermutter gefahren, und hatte diese erstochen. Alles im Schlaf. Das erzählte er zumindest den Richtern, die ihm das tatsächlich glaubten. Ich erzählte Parks' Geschichte immer, als hätte sie nichts mit mir zu tun. Ich hielt es für unglaubwürdig, dass jemand so etwas tun könnte, ohne dabei aufzuwachen. Blödsinn, dreiste Lüge. Da war ich mir sicher. Dann kam jene Nacht in Zürich.

Wir übernachteten in einem Hostel. 4-Mann-Zimmer, zwei Stockbetten, ich schlief oben, mein Kumpel Frank unten. Mitten in der Nacht plötzlich ein lautes metallisches Krachen, Schreie, dann ging das Licht an. Es war ein Anblick wie nach einem Erdbeben. Unser Stockbett war gekippt und auf das andere gekracht. Im 45-Grad-Winkel lehnte es dagegen. Frank kroch langsam unten aus dem Gestänge heraus. Die zwei Typen, die gegenüber geschlafen hatten, saßen mit entgeistertem Blick auf ihren Matratzen. Und ich? Stand seltsamerweise völlig unverletzt neben dem gekippten Stockbett. Ich hatte es offenbar schon verlassen, bevor es umgefallen war. Kurz dachte ich tatsächlich: Da hast du aber Glück gehabt. Dann dämmerte mir, dass mein frühzeitiges Verlassen des Bettes und dessen Umkippen wahrscheinlich, nun ja, in einer Art Kausalzusammenhang standen. Und während ich versuchte, mir zu erklären, was geschehen war – ich weiß es bis heute nicht –, sank plötzlich Frank neben mir in sich zusammen. Einfach so. Wumms. Da lag er auf dem kalten Boden. Ich kniete mich hin und nahm seinen Kopf in die Hände wie im Kriegsfilm, wenn es den besten Kumpel erwischt hat. „Holt einen Krankenwagen!", brüllte ich. Was hatte er? Ein Hirnödem? Herzstillstand? Würde er sterben? „Kran-ken-waaaaa-gen!"

Es war nur der Schock, der Kreislauf. Nach wenigen Sekunden wachte Frank wieder auf. An diesem Tag schwor ich mir, mein Schlafwandeln ernsthaft untersuchen zu lassen.

Im Schlaflabor: Was läuft falsch da oben? Gehirnstrommessungen liefern Antworten

Das Klinikum rechts der Isar in München, Haus 516, Psychiatrische Abteilung. Ich sitze auf einem Stuhl und werde verkabelt. Mit kaltem Glibber klebt Mario, ein Medizinstudent, Stück für Stück 27 Elektroden an meinen Körper. Auf Kopf, Stirn, Kinn, vor die Ohren, hinter die Ohren, auf die Brust, an die Beine. Ich sehe aus wie ein Christbaum. Überall baumelt irgendwas. So soll ich nun die Nacht verbringen. Ich bin im Schlaflabor.

Der Durchschnittsdeutsche geht um 23 Uhr ins Bett, braucht 15 Minuten, um wegzudämmern, und steht nach etwa sieben Stunden Schlaf – was laut aktuellem Forschungsstand ziemlich optimal ist – um 6.23 Uhr wieder auf. Es gibt allerdings nicht allzu viele Durchschnittsdeutsche. Die Realität sieht eher so aus: Fast jeder Zweite klagt über Schlafprobleme, jeder Zehnte hat sogar eine krankhafte Schlafstörung. Die wirklich Geplagten unter ihnen kommen hierher ins Labor: die Schnarcher, die Schlaflosen, die Schlafsüchtigen (heftige Schlafattacken am Tag), die Schlaf-Apnoiker (heftige Atemaussetzer in der Nacht) und natürlich die Schlafwandler.

Jeder Mensch hat einen eigenen Schlaf-Fingerabdruck. Hier im Labor wird der mittels verschiedener Messungen erstellt: Wie viel Zeit verbringe ich im Tief-, wie viel im sogenannten REM-Schlaf (auch Traumschlaf genannt)? Wie bewege ich mich, wie atme ich, und mache ich dabei seltsame Geräusche? Das alles zeichnen Schlafexperten hier auf, analysieren es und sagen einem dann – so hoffe ich zumindest –, ob man die eigene Schwiegermutter schon mal davor warnen sollte, dass man eines Tages wie Kenneth Parks bei ihr vor der Tür stehen könnte.

Man darf sich von dem Begriff Schlaflabor nicht täuschen lassen. Der Raum, in dem ich liege, sieht aus wie ein freundliches Zimmer im Altenheim. Linoleumboden, Kleiderschrank, Schreibtisch. Gegenüber meinem Holzbett ist eine Kamera an die Wand montiert. Sie wird mich die ganze Nacht filmen.

Im Prinzip gibt es zwei Arten des Schlafwandelns. Nennen wir sie mal das eher harmlose und das eher Besorgnis erregende Schlafwandeln. Beim eher harmlosen Schlafwandeln schreckt man aus dem Tiefschlaf hoch, wacht dabei aber nicht richtig auf und beginnt, unbewusst motorische Bewegungen auszuüben: am Bettzeug herumnesteln, durch die Wohnung laufen, Blumen gießen, den Kühlschrank leer essen, so was in der Art. Genau genommen ist es eher eine Aufwach- als eine Schlafstörung: Etwas geht beim abrupten Erwachen aus dem Tiefschlaf schief. Alles nicht so schlimm.

Beim eher Besorgnis erregenden Schlafwandeln, der sogenannten REM-Schlaf-Verhaltensstörung, ist das Problem ein anderes: Während bei gesunden Menschen die Motorik im REM-Schlaf (also der Schlafphase, in der wir am lebendigsten träumen) gehemmt ist, fehlt diese Hemmung bei Menschen mit einer REM-Schlaf-Verhaltensstörung. Sie leben ihre Träume aus. Besonders häufig dann, wenn sie träumen, angegriffen zu werden. Um sich zu wehren, schlagen oder treten sie dann los, was nicht selten zu blauen Flecken führt oder sogar zu Knochenbrüchen. Das ist nicht schön. Noch schlimmer ist aber, dass diese Störung oft ein Vorbote anderer Erkrankungen wie Parkinson, Epilepsie oder Demenz ist. Und das Allerschlimmste ist: Ich kenne diese Träume vom Angegriffenwerden – und die blauen Flecken am eigenen Körper.

Der nächste Morgen beginnt mit Schmerzen. Die 27 Elektroden müssen wieder runter, was mich auf Grund der erstaunlichen Klebekraft des Glibbers mehrere Büschel Brusthaare kostet. „Und?", frage ich Medizinstudent Mario erwartungsfroh, „habe ich was angestellt?" „Nein, du hast nur ein bisschen unruhig geschlafen, das war's." Er klingt, als wäre er auch ein bisschen enttäuscht. Eine halbe Stunde später stehe ich mit dem technischen Leiter des Schlaflabors im Überwachungsraum und sehe mir die Aufnahmen der vergangenen Nacht an. Auf einem Monitor ist das grüne Bild der Infrarotkamera zu sehen, auf dem Bildschirm daneben stehen Zahlen und gezackte Linien mit Ausschlägen nach oben und unten. Ich will ja nicht angeben, aber: ganz schön was los da oben bei mir, sogar im Schlaf. Der Laborleiter ist weniger beeindruckt: „Alles recht unauffällig bei Ihnen."

Bevor ich am Abend für meine zweite Nacht im Schlaflabor einchecke, rasiere ich mir die Brusthaare. Das 24-Elektroden-Ritual verläuft schmerzfrei, die Nacht ruhig. Wieder keine Ausraster, kein Hochschrecken, nicht mal ein paar wirre Sätze kommen aus meinem Mund. Werden die Ärzte aus meinen zwei Nächten hier überhaupt irgendwelche Schlüsse ziehen können?

Drei Wochen später. Nachbesprechungstermin bei Dr. Helen Slawik, der Schlafmedizinerin, die mich betreut. Es fallen Begriffe wie „Apnoe-Hypopnoe-Index" und „Herzfrequenzvariabilitätszunahme" und zwischendrin zum Glück auch ein paar, die ich verstehe: Nichts deutet bei mir auf eine REM-Schlaf-Verhaltensstörung hin. Im Gegenteil. Ich sei mehrere Male plötzlich aus dem Tiefschlaf hochgeschreckt, was typisch sei für Menschen, die unter dem „eher harmlosen" Schlafwandeln leiden. Um die Gesundheit meines Gehirns muss ich mir also keine Sorgen machen. Aber was ist mit der Gesundheit meiner Frau, meiner Freunde, meiner Schwiegermutter?

Zwei Horrorgeschichten von Schlafwandlern aus den vergangenen Jahren:

ETWA EINE MILLION DEUTSCHE WISSEN MORGENS NIE SO GANZ SICHER, WAS SIE LETZTE NACHT GETAN HABEN

2003 prügelt ein 30-Jähriger in England seinen eigenen Vater zu Tode, nachdem die beiden am Abend zuvor gemeinsam auf Sauftour waren. 2008 erwürgt ein 59-Jähriger in Wales seine Ehefrau, kurz bevor sie ihren 40. Hochzeitstag feiern wollen. Beide Taten geschahen: im Schlaf. So sahen es später zumindest Gutachter und Richter. Bei beiden Männern hatte es zuvor nachweislich schon Fälle von Schlafwandeln gegeben, und beide zeigten im Schlaflabor die für Somnambule typischen Schlafmuster. Aber kann das wirklich sein? Ist man als Schlafwandler zu solchen Taten fähig? Und vor allem: Bin ich es?

Anruf bei Deutschlands renommiertestem Schlafforscher, Prof. Dr. Geert Mayer. Seit über zehn Jahren wird der Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums im hessischen Schwalmstadt als Gutachter zu Rate gezogen, wenn vermeintliche Schlafwandler in Straftaten involviert sind. Mayer hat schon Fälle erlebt, in denen Menschen schlafwandelnd kilometerweit mit dem Auto fuhren, von der Polizei gestoppt wurden und erst auf dem Polizeirevier richtig aufwachten. „Menschen können im Schlaf durchaus komplexe Dinge tun", sagt er. Aber jemanden umbringen? Mayer ist skeptisch. „Fremdaggressives Verhalten bei Schlafwandlern ist extrem selten." Jemand, der tatsächlich im Schlaf zum Mörder wurde, ist ihm bislang nicht untergekommen. Auch Mayers Kollege Prof. Dr. Ulrich Voderholzer, Chefarzt einer Klinik am Chiemsee und ebenfalls als Gutachter tätig, kann sich an keinen Fall in Deutschland erinnern, bei dem tatsächlich ein Schlafwandler einen Mord begangen hat. „Meist handelt es sich um Schutzbehauptungen." Allerdings: „Tötungsdelikte im Schlafwandeln hat es schon gegeben, dann aber mehr aus Versehen, sozusagen als Unfall." Wirklich beruhigend ist das nicht.

Experten raten Schlafwandlern wie mir: Achten Sie auf eine sichere Schlafumgebung, vermeiden Sie auslösende Faktoren wie Schlafentzug oder Alkohol, und stärken Sie Ihre Stressresistenz durch Yoga oder Ausdauertraining. Ich gehe mittlerweile regelmäßig joggen, vermeide Stress, so gut es geht, schlafe viel, trinke wenig, wohne im Erdgeschoss, schlafe nie mit offenem Fenster und habe auch keine Krummsäbel an der Schlafzimmerwand hängen. Ich bin heute, das kann man wohl so sagen, ein vorbildlicher Schlafwandler. Aber traue ich mir wirklich? Hm.

Vor Kurzem verbrachte ich mit einigen Kumpels ein Wochenende bei einem alten Freund, der in einem schönen Haus an einem kleinen See wohnt. Der erste Abend wurde lang. Pizza, Bier, Marillenschnaps. Morgens um vier gingen wir schlafen. Ich teilte mir das Wohnzimmer mit zwei Freunden. Als ich zu der Stehlampe neben meiner Couch griff, um das Licht auszuschalten, sah ich auf einem Tisch das Messer liegen, mit dem wir die Pizza geschnitten hatten. Holzgriff, gerillte Klinge, etwa 20 Zentimeter lang. Ich überlegte kurz. Schließlich stand ich auf, trug es in die Küche und schloss die Tür hinter mir. Dann legte ich mich beruhigt schlafen.

Reporter Alexander Neumann-Delbarre hat seit der Episode in Zürich nichts dergleichen mehr erlebt. Sein Kumpel Frank ist immer noch mit ihm befreundet.

FOTO: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

Was für ein Schmarrn!

Kaiserschmarrn ist keine Bezeichnung für die Sprüche von Franz Beckenbauer, sondern eine köstliche süße Mehlspeise. **Weltmeister-Koch Holger Stromberg** zeigt, wie sie ohne großen Aufwand zum Volltreffer wird

Kaiserschmarrn kommt aus Österreich und gilt dort neben der Sachertorte als beliebteste Süßspeise des Landes. Um die Entstehung ranken sich viele Geschichten. Tatsache aber ist, dass alles irgendwie mit Alpenkaiser Franz Josef I. zu tun hat. Sein Hofküchen-Patissier laborierte angeblich an einer neuen Nachspeise: zerrissenen Palatschinken, veredelt mit Rosinen und Puderzucker. Nach der Verkostung fragte der Imperator begeistert, wer das denn zubereitet habe, worauf der Koch antwortete: „Den Schmarrn habe ich selbst fabriziert." So entstand der Legende nach auch schon der Name.

Ein karamellisierter Kaiserschmarrn ist nicht nur extrem lecker, er ist auch einfach herzustellen und trainiert dazu die Armmuskeln. Der Teig muss kräftig mit einem Schneebesen zu einer zähflüssigen Masse gerührt werden. Dabei dürfen keine Klumpen entstehen. Faule Hobbyköche können auch ein Rührgerät benutzen. Wichtig: nicht die Prise Salz vergessen. Sie verstärkt die Süße und ist der Kick bei fast jedem Nachtisch.

Lasst den Teig dann etwa zehn Minuten ruhen. So wird er elastischer. Schön anbraten und dann in den Ofen. Schimmert die Oberfläche goldbraun, rausholen und zerpflücken. Am besten mit zwei Gabeln. Zum Karamellisieren Puderzucker drauf. Klar, ihr könnt das Ganze auch nur in der Pfanne machen. Dann wird der Schmarrn aber nicht so schön fluffig. Jetzt noch Cranberries drüber. Die sehen viel besser aus als schrumpelige Rosinen. Wem das noch zu langweilig ist, der kann Apfelmus oder Walnusseis dazu reichen.

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***www.derberater.de***

IM NÄCHSTEN HEFT: GÄNSEBRATEN

UNSER EXPERTE:
Holger Stromberg, Koch der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, weiht uns an dieser Stelle jeden Monat in seine Künste ein

Das Rezept:

KARAMELLISIERTER KAISERSCHMARRN

120 g	Mehl, Typ 550
70 g	Vollrohrzucker
4	Eier aus Freilandhaltung
1	Prise Salz
125 ml	Milch
50 g	Butter
50 g	Mandelsplitter
100 g	Puderzucker
50 g	Cranberries

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 30 Minuten

Zubereitung: Mehl, Zucker, Eier und eine Prise Salz in die Schüssel geben. Die Milch rein und alles zu einem zähflüssigen Teig verrühren. In der Pfanne mit Butter von der einen Seite anbraten, wenden, noch etwas Butter drauf. Mit der Pfanne in den vorgeheizten Backofen stellen, bis die Oberfläche goldbraun ist. Ofen auf Grillfunktion und volle Stufe. Rausholen, zerpflücken und Mandelstifte sowie Puderzucker darüberstreuen. Wieder in den Ofen, bis der Zucker karamellisiert ist. Beim Servieren noch die Cranberries dazu.

STROMBERG-KNIFF:
Gern auch etwas Zimt, Muskat, Vanille oder frische Kaffirlimettenblätter dazugeben, dann wird der Kaiserschmarrn mal ganz exotisch.

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY
REDAKTION: MAREIKE HASENBECK

Auch mal dicker auftragen.

ALLES AUS LIBIDO
Sex-Kolumne
Folge 22

Sophie Andresky
hat zwei Passionen: Männer und Schreiben. Und mit beiden großen Erfolg. Gleich ihr erster Roman „Vögelfrei“ wurde ein Bestseller. Ihr neuer heißt „Darkroom“ (Heyne, 14,99 Euro)

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER KAYA FÜR PLAYBOY

SEXUALKUNDE

FRAUEN VERSTEHEN

Sie ist die Frau gewordene Versuchung. Und das längst nicht nur mit Worten. Hier weiht uns **Sex-Autorin Sophie Andresky** jeden Monat in ihr Liebesleben ein. Dieses Mal erzählt sie uns bizarre Dinge, die echte Kenner über Frauen wissen sollten

Männer sind wunderbar! Frauen auch. Ich habe enge Freundschaften fast ausschließlich mit Frauen, und ich mag auch lesbischen Sex. Samtige Haut, weiche Brüste, feuchte Muschis: immer gern. Ich liebe es, wie Frauen ganze Gespräche wiedergeben und dass sie sich Unmengen von Personen und deren Beziehungen untereinander merken können. Ich mag Frauen und bin selbst sehr gern eine. Aber manchmal denke ich: Mädels? Hallo? Was geht da gerade in euch vor?

Zum Beispiel in der Umkleide meines Sportstudios. So stellt ihr Männer euch das vor: blonde Babes, die sich gegenseitig die Brüste einölen und auf den Po klappsen, um zu sehen, wie fest er ist, dazu nackte Odalisken, die lasziv herumschreiten, sich gegenseitig Komplimente über ihre sportlichen Schenkel machen, und natürlich ein paar kichernde Nymphchen, die sich über ihre neuesten Masturbationsmethoden austauschen. Ja, schön wär's. Ich habe dort schon Frauen gesehen, die breitbeinig auf den Holzbänken sitzen und sich vornübergebeugt die Muschi mit dem Fön trocknen (wieso nur?) oder die sich mit Hingabe die Zehenzwischenräume fönen, was ich auch nicht verstehe.

Und dann die vielen Verzweiflungsgrimassen, wahlweise vor den Spiegeln oder auf der Waage, und zwar unabhängig davon, ob die Frau Top-Model-Ausstattung hat oder Star einer Freak-Show sein könnte. Alle, wirklich alle Frauen, die ich kenne, hassen ihre Brüste. Besonders Unglückliche hassen ihren ganzen Körper, und wirklich jede findet, dass sie irgendwo zu dick ist. Ich habe dort Mädels gesehen, die ein halbes Dutzend Mal nacheinander auf die Waage gestiegen sind in der Hoffnung auf ein biblisches Wunder. Gern kombiniert mit dieser unsäglichen Art, mir ungefragt aufzuzählen, was sie gestern alles nicht gegessen haben.

Und dann die größte Problemzone: Sex! Mein absoluter Albtraum sind Frauen, die Orgasmen faken und sich dann darüber beschweren, dass ihre Männer es nicht bringen und auch nichts dazulernen. Wo bitte ist da die Logik? Da sind doch hundert Jahre Emanzipation ohne anzuschrammen vorbeigerauscht. Mädels, kriegt den Mund auf und sprecht! Wenn sie denn übers „Untenrum“ reden, habe ich oft das Gefühl, einem apokalyptischen Ereignis beizuwohnen. Wahlweise Schlammlawine im Muschiland oder Dörrobst des Grauens.

Neulich stand ich hinter zwei muslimischen Mädchen an der Supermarktkasse, beide rundum verschleiert, die sich in epischer Breite und mit Details, die der Playboy weder wissen noch abdrucken möchte, über ihre Entbindung unterhielten. Ich habe Freundinnen, die mir zwar haarklein erzählen, wie die Depiladora bei der Haarentfernung in der Intimzone um die Rosette herumgewaxt hat, die aber, sobald es um Lust geht, die Mumu zusammenkneifen und genital emigrieren.

Eine ganze Menge Frauen behaupten, dass sie nie masturbieren. Männer, das ist gelogen! Und wenn es stimmen würde: Wie trostlos wäre das denn bitte? Und dass sie nie Pornos sehen (was schon sein kann). Aber dieselben Frauen sind sich dann sicher, dass Pornos menschenverachtendes, chauviemäßiges Unterdrückungszeug sind, für deren Konsum man direkt in die Genderhölle kommt. (Was nervt euch am meisten an uns? Verratet es mir unter *sophie@andresky.de*.)

Bei all diesen Dingen würde ich am liebsten den Exorzisten holen und rufen: „Weibheit, weiche!“ Andererseits wieder: dieser zarte Maiglöckchenduft am Hals, die verlockende Glitschigkeit einer feuchten Möse, der zauberhafte Moment, wenn man über einen Nippel haucht und er hart wird, die Fürsorglichkeit, mit der eine Freundin sich um meinen Kater kümmert oder sofort weiß, wie der Ex-Ex meiner Schwester hieß: Das ist doch alles ganz wunderbar.

Und die Sache mit dem Muschifönen muss ich vielleicht einfach mal ausprobieren.

Viele Männer glauben ja, dass sie ein Geschenk an die Frauheit sind, und gute Liebhaber wissen wir durchaus als Naturalie zu schätzen. Aber manchmal sind auch Präsente mit Geschenkpapier und Schleife schön. Nur was schenkt man einer Frau, um sie zu Zalando-Schreien zu bewegen? Dazu erzähle ich mehr im nächsten Heft. Ich freu mich drauf!

F GG 9017

DER NEUE OPEL ASTRA – FANTASTISCH IN FORM!

OPEL EYE FRONTKAMERA

Jederzeit alles im Blick: Die leistungsstarke Frontkamera[2] bietet neben der Abstandsanzeige, dem Frontkollisionswarner und dem Spurhalteassistenten auch eine Verkehrsschild-Erkennung. Diese ist in der Lage, Schilder zu analysieren, und weist den Fahrer u. a. auf die zulässige Höchstgeschwindigkeit hin

ANZEIGE

KURVEN-STARS UNTER SICH

Traumwagen trifft Traumfrau: Als unsere Playmate Sandra Latko auf Tuchfühlung mit dem neuen **Opel Astra** geht, ist schnell klar: Die zwei verstehen sich – wie gut, sehen Sie hier …

ANZEIGE

Steigen Sie ein, und lassen Sie sich verwöhnen: Im neuen Opel Astra erwarten Sie der Wellness-AGR-Fahrersitz[1] und das AirWellness-Aromasystem[2], das den Innenraum erfrischt – überrascht? Kein Wunder, der kompakte Fünftürer hat so einige Premium-Features am Start, die man in seinem Segment nicht erwarten würde. Das besondere Highlight: das IntelliLux LED® Matrix-Licht[2], das ununterbrochenes Fahren mit Fernlicht ermöglicht, ohne dass andere Verkehrsteilnehmer geblendet werden. Acht individuell gesteuerte LED-Elemente sorgen für eine Anpassung des Lichtkegels an die aktuelle Verkehrssituation und garantieren so bessere Sichtverhältnisse. Zudem machen viele Assistenzsysteme[2] die Fahrt noch angenehmer: Vom Spurhalteassistenten, Frontkollisions- oder Toter-Winkel-Warner bis zum automatischen Parkassistenten ist im neuen Astra alles mit an Bord. Und Power hat er natürlich auch: Die Leistungsspanne der Vollaluminium-Motoren reicht von 74 kW (95 PS) bis 147 kW (200 PS) bei einer Höchstgeschwindigkeit von 185 bis 235 km/h. Außerdem wurde er auf Diät gesetzt und bringt, je nach Modellvariante und gewählter Ausstattung, nun bis zu 200 Kilogramm weniger auf die Waage. Die Optik: markant und sportlich. Im Innenraum erwartet den Fahrer ein geräumiges Premium-Interieur mit einem bis zu acht Zoll großen Touchscreen[3]. Und es kommt noch besser: Durch OnStar, den persönlichen Online- und Service-Assistenten von Opel, ist man im neuen Astra rund um die Uhr und 365 Tage im Jahr dank WLAN-Hotspot vernetzt[4]. Tja, jetzt fehlt nur noch eine nette Beifahrerin … Na, wie sieht's aus, Sandra, hast du Zeit für eine Spritztour?

FAHR-SPA

Verspannt? Dank des Wellness-AGR-Fahrersitzes[2] mit Massage-Funktion u. v. m. wird der neue Astra zur Wellness-Oase

MAXIMALE ENTSPANNUNG

Mit dem AirWellness-Aromasystem[2], das sich am optionalen PowerFlex-Adapter in der Mittelkonsole befindet, wird der Astra zu einer angenehm nach „Energizing Dark Wood" oder „Balancing Green Tea" duftenden Lounge

(1) Optionale Sitze mit Gütesiegel AGR wurden von der Aktion Gesunder Rücken e. V., einer unabhängigen Expertenkommission aus Ärzten und Therapeuten, auf ihre Rückenfreundlichkeit geprüft. (2) Optional. (3) In Verbindung mit Navi 900 IntelliLink. (4) OnStar-Dienste und WLAN-Nutzung bei Ausstattung mit OnStar kostenlos für 12 Monate ab Erstzulassung, danach jährliche Gebühr von derzeit € 99 für OnStar-Dienste, zusätzliche Gebühr für WLAN-Nutzung.

Kraftstoffverbrauch des Opel Astra in l/100 km, kombiniert: 6,1–3,4; CO_2-Emission in g/km, kombiniert: 142–90 gemäß VO (EG) Nr. 715/2007

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

ESSENTIAL DES MONATS

MANTEL DER GESCHICHTE

*Der **Trenchcoat** übersteht alle Wetter und Moden. Humphrey Bogart machte die einstige Militärmontur in den 40er-Jahren zum unsterblichen Klassiker*

Die Historie:
1897 schneidert Thomas Burberry einen Mantel für die britische Armee, der sich seinen Namen dann in den Schützengräben des Ersten Weltkriegs verdient: den Trenchcoat („Graben-Mantel").

Das Material:
Burberrys Erfindung von 1879: Gabardine, ein eng gewebter Stoff, wasserabweisend und atmungsaktiv. Beschichtete Baumwolle und versiegelte Nähte machen den Mantel rundum wetterfest.

Der Stil:
Der moderne Trenchcoat ist etwas schmaler geschnitten als das Original. Schulterklappen und Farbe erinnern an die Militärvergangenheit des Klassikers.

TRENCHCOAT
Burberry
„The Kensington",
ca. 1600 Euro

FOTO: BURDA ATELIER FÜR PLAYBOY

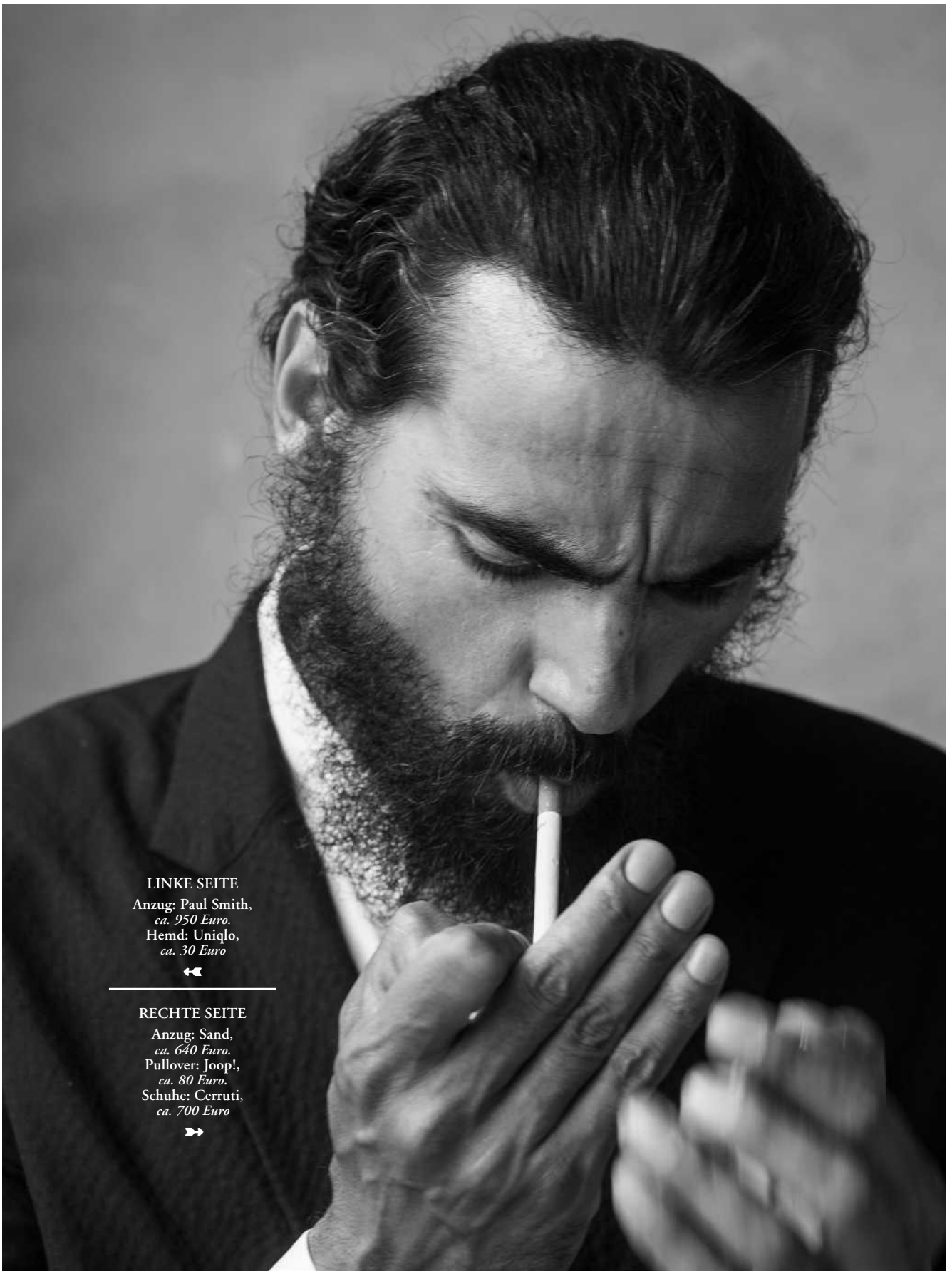
COOLER ALS DER WINTER

FOTOS DAVID FISCHER **PRODUKTION** SAMIRA FRICKE

Wie hebt man sich ab vom gängigen Grau der kalten Jahreszeit? Am besten auf mediterrane Art: durch ***feine Sachen in dezenten Tönen.*** *Klingt gut? Sieht auch gut aus!*

Anzug: Hermès, *ca. 2600 Euro.*
Hemd: Joop!, *ca. 70 Euro*

1989



LINKE SEITE
Anzug: Paul Smith,
ca. 950 Euro.
Hemd: Uniqlo,
ca. 30 Euro

RECHTE SEITE
Anzug: Sand,
ca. 640 Euro.
Pullover: Joop!,
ca. 80 Euro.
Schuhe: Cerruti,
ca. 700 Euro

• SE ALQUILA •
649 485800 • 971463787

LINKE SEITE
Anzug: Tiger of Sweden,
ca. 650 Euro.
Hemd: Joop!,
ca. 70 Euro

RECHTE SEITE
Anzug: Joop!,
ca. 400 Euro.
Rollkragenpullover: Maerz,
ca. 170 Euro

Anzug: Camp David, *ca. 350 Euro.*
Rollkragenpullover: Cerruti, *ca. 880 Euro.*
Schuhe: Joop!, *ca. 170 Euro*

PRODUKTIONSASSISTENZ: TATJANA PECO; FOTOASSISTENZ: MARLON RUDOLPH; HAARE & MAKE-UP: MARIELLA MORREALE

FILA
YOUR PLAYGROUND.
WWW.FILA.DE

MACH JEDEN TAG ZUM

CASUAL FRIDAY!

10 Euro Gutschein*

Gutschein-Code: PMd1501X9p10JM

www.just4men.de
oder Tel. 0800/3551055 **

* gültig bis 31.12.2015, Mindestkaufbetrag 60 Euro, Gutschein gültig für das gesamte Sortiment. Alle Gutscheinbedingungen finden Sie unter www.just4men.de/magazin/aktion

** kostenlos innerhalb Deutschlands. Teilnehmer aus dem Ausland wählen bitte die +49/(0)89/552786731.

ANZEIGE

Mode und Stilberatung für Männer.
230 Top-Marken. Versandkostenfrei.
Mit 30 Tagen kostenfreier Rücksendung

Gürtel, Anthoni Crown
Artikel-Nr. 217805, € 39,95

Mantel, Hugo Boss
Artikel-Nr. 214928, € 279

Jeans, Silver Jeans
Artikel-Nr. 226503, € 159

Sakko, Camel Active
Artikel-Nr. 223305, € 149,95

Pullover, Maerz
Artikel-Nr. 220261, € 119,95

Schal, Codello
Artikel-Nr. 220507, € 29,95

Schuhe, Floris van Bommel
Artikel-Nr. 171345, € 199,90

JUST4MEN.DE
inspired by PLAYBOY

SCOTT EASTWOOD

IM NAMEN DES VATERS

Schauspieler und Männer-Model Scott Eastwood hat nicht nur den gleichen tiefblauen Blick wie sein berühmter Dad. ***Der Sohn von Clint Eastwood*** *verströmt auch diese lässige Männlichkeit, mit der schon sein Vater Hollywood eroberte*

TEXT UWE KILLING

Ein Eastwood in Lauerstellung: der Bizeps aufgepumpt, die Augen zusammengekniffen, die Hochspannung, die sich in seinem Gesicht widerspiegelt – so präsentiert sich Scott Eastwood auf seinem Instagram-Profil. Der muskelbepackte Schnappschuss des Schauspielers beim morgendlichen Work-out ist stilisiert wie eine alte Schwarz-Weiß-Fotografie. Wenig später steht er als Elitekämpfer für die düsterbizarre Comic-Verfilmung „Suicide Squad" vor der Kamera, gemeinsam mit Jared Leto, Will Smith und Ben Affleck. Ins Kino soll der Blockbuster im Sommer 2016 kommen. Damit ist der 29-jährige Sohn des Kinogiganten endgültig in der vorderen Männerriege Hollywoods angekommen.

Es gibt etliche Bilder, die Scott Eastwood mit nacktem Oberkörper zeigen. Doch gerade der Retro-Look dieses Instagram-Postings zeigt, welch frappierende Ähnlichkeit er mit seinem Big Dad in jungen Jahren hat. Clint Eastwood, Anfang der 60er-Jahre noch ein unbekannter Cowboy-Serien-Darsteller, ließ sich in den Drehpausen gern ablichten – oft nur mit knappen Shorts bekleidet. Der Regisseur Sergio Leone urteilte damals: „Für mein Empfinden ist er etwas zu jung, zu gut rasiert, zu ordentlich." Dennoch sah er etwas in dem Nobody und vertraute ihm die Hauptrolle in seinem Italowestern „Für eine Handvoll Dollar" (1964) an. Der Ursprung der Eastwood-Legende.

Clints Sohn scheint diese Worte von Sergio Leone in der nächsten Generation zu beherzigen. Mit Fünftagebart wirkt er neuerdings weniger glatt als der Pin-up-Boy, als der er einem auf den Hochglanzseiten von Frauenmagazinen begegnete. Auch ein Romantik-Drama wie jüngst „Kein Ort ohne dich" wird er wohl vorerst nicht mehr drehen. Immerhin zeigte Eastwood als liebestaumelnder Rodeoreiter, dass er wie sein Vater eine gute Figur im Sattel abgibt. Doch ansonsten war es ein Balanceritt gefährlich nah am Kitschabgrund. Und der Eastwood-Sohn wollte die Rolle des Jung-Cowboys erst gar nicht annehmen, denn er hatte darauf gesetzt, in „American Sniper" unter väterlicher Regie mitzuspielen. „Beim Casting, das ich wie alle anderen absolvieren musste, habe ich ihn aber leider nicht überzeugen können", so Eastwood junior, „und es war schon früher so: Selbst wenn ich in seinen Filmen

„DAD SAGTE IMMER: ‚ARBEITE HART AN DIR SELBST'"

nur eine winzige Rolle spielte, ging er mit mir besonders kritisch um."

Auf einmal hatte er also Zeit, „Kein Ort ohne dich" zu drehen, seine erste Hauptrolle. Und nur das zählt, um in Hollywood voranzukommen. Ansonsten bleibst du Pool-Reiniger für Star-Villen (Clints Job vor seinem Durchbruch) oder Barkeeper – wie Scott in seinen Anfangsjahren. Vorbei. Denn Regisseur David Ayer – in dessen Kriegsfilm „Herz aus Stahl" er sich als Soldat an der Seite Brad Pitts schon gut behauptet hatte – holte ihn in das A-Team von „Suicide Squad". Und in Oliver Stones mit Spannung erwartetem Drama über den US-Staatsfeind Snowden ist Eastwood als knallharter Ermittler mit von der Partie.

Sich als Eastwood-Kind zu behaupten ist hart. Der Filmemacher hat keines seiner sieben Kinder (von drei Frauen) ins Business gedrängt. Sie durften an seinen Sets hineinschnuppern, Scott erstmals als 18-Jähriger mit einer kleinen Rolle in „Flags of Our Fathers". Doch die nächsten Schritte mussten sie allein gehen. „Dad hat immer nur gesagt: ‚Arbeite hart an dir selbst, werde nie zu bequem, höre nie auf, dich als Mensch weiterzuentwickeln'", erinnert sich Scott, der bei seiner Mutter, der Stewardess und zeitweiligen Eastwood-Geliebten Jacelyn Reeves, auf Hawaii aufwuchs. Die Unerbittlichkeit seines Vaters konnte Scott früher schnell nerven. „Als ich klein war, hat er mich gezwungen, Brokkoli und all das gesunde Zeug zu essen", sagt er lachend, „doch er lebt mir bis heute vor, wie wichtig körperliche Fitness und Disziplin für diesen Beruf sind."

Anfangs nannte er sich noch Scott Reeves: „Ich wollte mich absetzen, es allein schaffen, auch wenn ich zwischendurch ganz mit der Schauspielerei aufhören wollte." Was immer da war: der Sport und die Lust, sich fit zu halten. Und letztlich ist es diese virile Körperlichkeit, mit der sich Scott durchgesetzt hat.

Er hat Präsenz auf der Leinwand. Ihm genügen wenige hochkonzentrierte Gesten, um seine Charaktere zu zeichnen. Ein Blick aus tiefblauen Augen kann wilde Entschlossenheit signalisieren (auch darin seinem Vater sehr ähnlich) und gleichzeitig eine große Empfindsamkeit durchscheinen lassen. Dieses Potenzial – das mehr ist als ein bisschen Talent und ein großer Name – scheint sich nun auch unter den Produzenten und Regisseuren herumgesprochen zu haben.

1 Von seinem Vater lernte Scott Disziplin und auf seinen Körper zu achten. Clint Eastwood gab ihm auch eine kleine Rolle in seinem Film „Flags of Our Fathers". **2** Als Model für das Parfüm Davidoff „Cool Water" zeigte Scott, dass er sich die Ratschläge seines Dad zu Herzen genommen hatte. **3** In dem Zweiten-Weltkrieg-Film „Herz aus Stahl" spielte Eastwood an der Seite von Brad Pitt einen US-Soldaten

FOTOS: ACTION PRESS, SARAH DUNN/CONTOUR BY GETTY IMAGES, GETTY IMAGES, PR

JOOP! – ELEGANZ, ZEITGEIST, ANZIEHEND

Neue Stil-Regeln

Kunst und Architektur gehören für den Playboy-Gründer Hugh M. Hefner genauso zum modernen Gentleman wie Partys und Spielgefährtinnen. Besonders fasziniert ist er von der Klarheit der Neuen Sachlichkeit, der Reduktion aufs Wesentliche. Diese Maxime gilt auch für die Mode. So füllt JOOP! mit freigeistiger Eleganz ein klassisches Männerbild mit neuem Leben.

Mehr Looks vom Shooting: playboy.de/joop

Er muss die Dinge sehen, wie sie sind.
Klare Ziele. Klarer Stil.

ANZEIGE

ANZEIGE

Outfits: JOOP!

Ein echter Mann hält,
was sein Outfit verspricht.

ANZEIGE

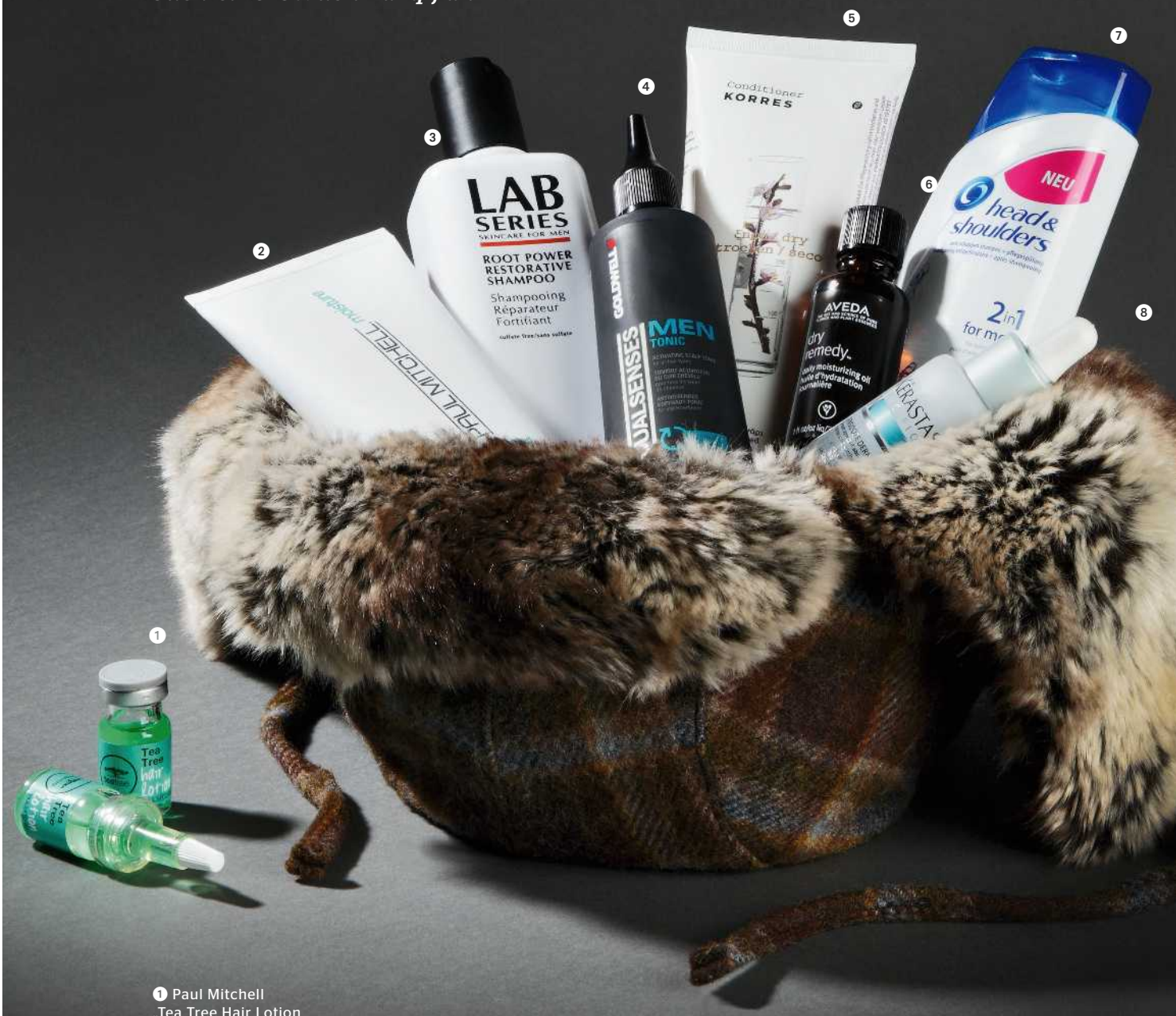
ERSTE HAAR-HILFE

FROSTSCHUTZ

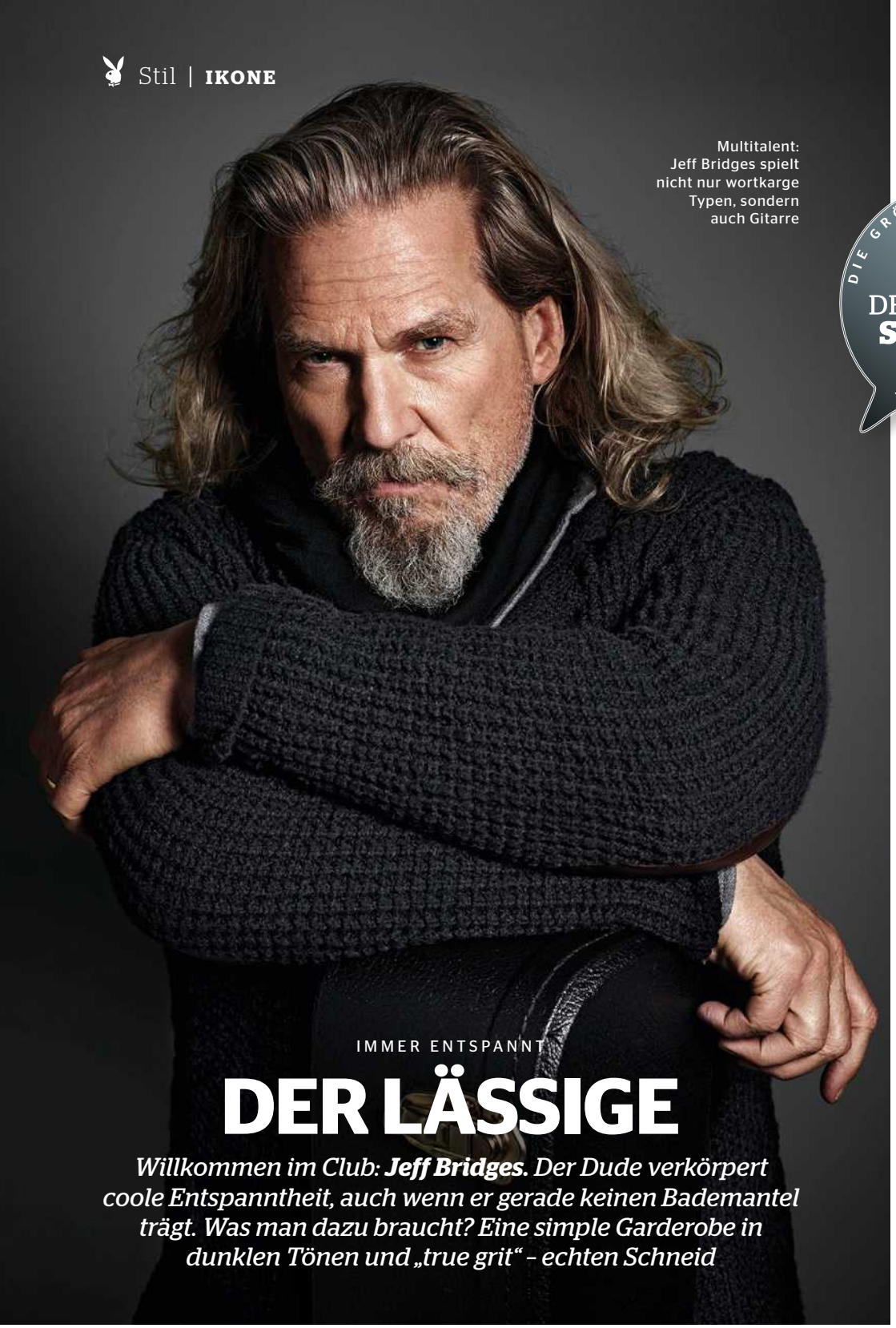
PRODUKTION
SABRINA SIEGEL

FOTO
BURDA ATELIER

*Leise rieselt der Schnee? Aber bitte nicht vom Kopf! Mit diesen **Feuchtigkeitsspendern fürs Haar** sagen Sie im Winter Schuppen, Juckreiz & Co. den Kampf an*



❶ Paul Mitchell „Tea Tree Hair Lotion Keravis & Tea Tree Oil“, 12 Ampullen à 6 ml, **ca. 35 Euro.**
❷ Paul Mitchell „Super-Charged Moisturizer“, 200 ml, **ca. 25 Euro.**
❸ LAB Series „Root Power Restorative Shampoo“, 250 ml, **ca. 36 Euro.**
❹ Goldwell „Dualsenses Men Anti-Dandruff Shampoo“, 300 ml, **ca. 13 Euro.**
❺ Korres „Almond & Linseed Shampoo“, 250 ml, **ca. 12 Euro.**
❻ Aveda „Dry Remedy Daily Moisturizing Oil“, 30 ml, **ca. 30 Euro.**
❼ Head & Shoulders „For Men 2in1“, 260 ml, **ca. 4 Euro.**
❽ Kérastase „Sensidote Dermo-Calm“, 50 ml, **ca. 37 Euro.**



Multitalent: Jeff Bridges spielt nicht nur wortkarge Typen, sondern auch Gitarre

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY **STILCLUB**
ALLER ZEITEN

IMMER ENTSPANNT

DER LÄSSIGE

*Willkommen im Club: **Jeff Bridges.** Der Dude verkörpert coole Entspanntheit, auch wenn er gerade keinen Bademantel trägt. Was man dazu braucht? Eine simple Garderobe in dunklen Tönen und „true grit" – echten Schneid*

Status: steht im Wörterbuch als Synonym für Coolness. Schauspieler. Produzent. Ex-Drogi. Musiker. Buddhist. Maler. Surfer. Ex-Coast-Guard, Beach-Boys-Fan, Wodka- und Zigarren-Liebhaber und natürlich Hobbytöpfer.

Frauen: datete Anfang der 70er-Jahre die Schauspielerin Candy Clark. Seit 1977 ist er mit Susan Geston, einer ehemaligen Kellnerin, verheiratet, mit der er drei Kinder hat. Das Geheimnis ihrer Ehe: „nicht scheiden lassen".

Herausragende Leistung: Sein Film „Die letzte Vorstellung" von 1971 gilt als einer der Höhepunkte des New Hollywood. Er war dreimal für den Oscar nominiert. Gewann ihn für die Rolle des alkoholabhängigen Country-Musikers in „Crazy Heart" 2010. Überzeugte auch als Marshal in dem Western „True Grit". Mit dem Bademantel tragenden Big Lebowski schuf er die Kultfigur der 90er-Jahre – inklusive Pseudoreligion: Dudeism.

Und das können wir von ihm lernen: Der bald 65-Jährige strahlt eine beneidenswerte Ruhe aus: „Ein Typ, der sich selbst akzeptiert und entspannt damit ist, wer er ist, spricht Menschen an." Sein Stil: zurückhaltend und gemütlich – nicht nur im Winter eine kluge Mischung. Bridges beweist: Mit der richtigen Haltung kann man alles tragen, selbst einen Bademantel.

Der JEFF-BRIDGES-Stil

Angenehm dezent: Dicke Strickjacken in schlichten Unifarben wie zum Beispiel von Marc O'Polo kann man immer tragen (ca. 230 Euro)

REDAKTION: MORITZ PONTANI

FOTOS: MARCO POLO, PR

TIME FOR ULTIMATE MOMENTS

Baldessarini

BALDESSARINI

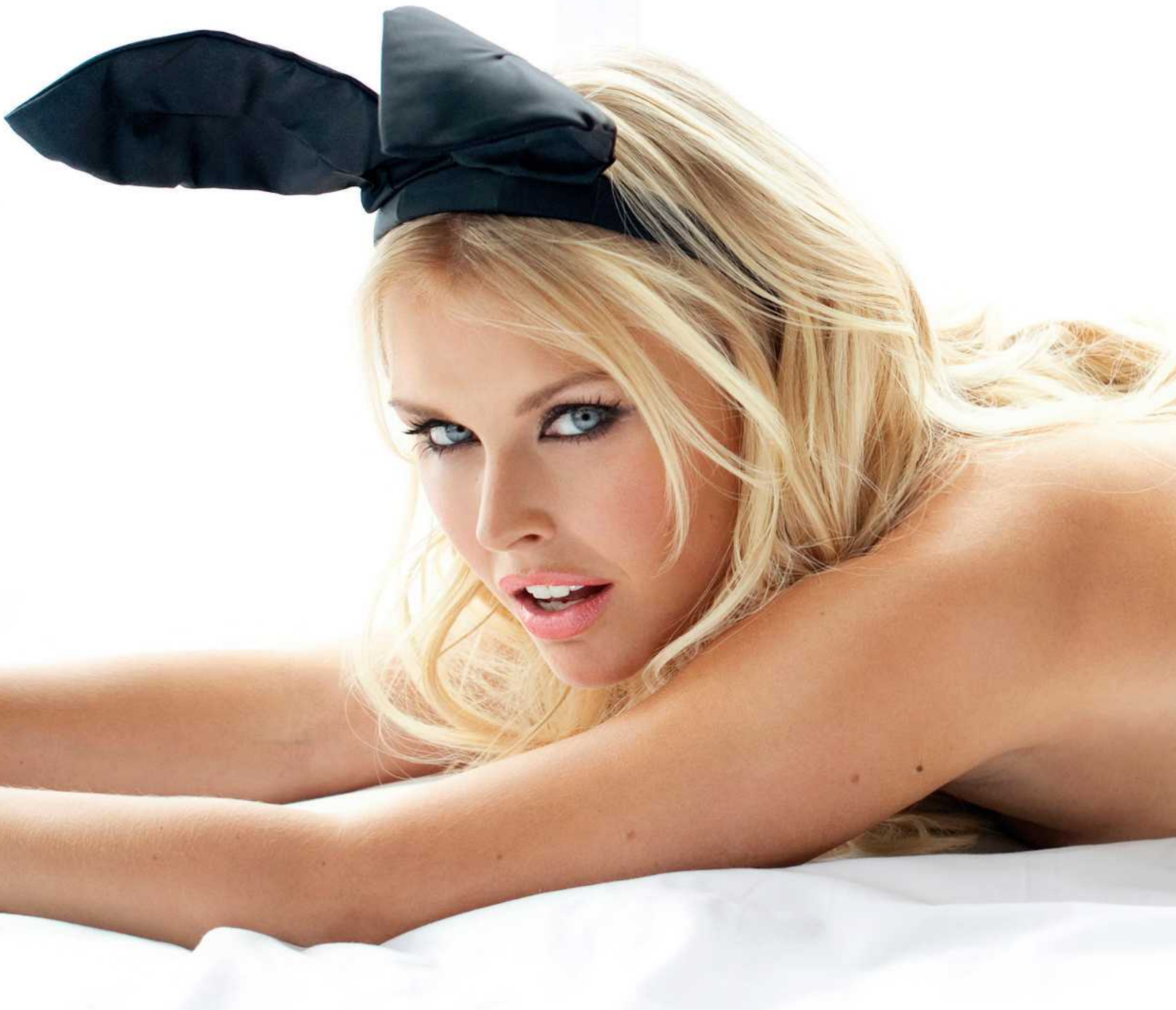
baldessarini-fragrances.com

SEPARATES THE MEN FROM THE BOYS

HEISSER EXPORTSCHLAGER

Vom beschaulichen Mühldorf ins feurige Mexiko: ***Denise Cotte,*** *unsere Wiesn-Playmate 2014, hat es weit gebracht. Die Kollegen vom mexikanischen Playboy konnten Bayerns schönster Sehenswürdigkeit nicht widerstehen – und baten sie vor die Linse. Das Ergebnis: schärfer als Chili*

TEXT ALESSA KÄSTNER **FOTOS** ANA DIAS



„MIR WAR STÄNDIG HEISS – UND DAS LAG NICHT AM KLIMA“

„ICH ZEIGTE IHNEN, WIE SCHÖN MEINE BAYERISCHEN BERGE SIND“

DENISE EROBERT DIE WELT

Made in Germany ist weltweit gefragt – auch was das schöne Geschlecht angeht: Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass sich die internationalen Playboy-Ausgaben um unsere Playmates reißen. Unser neuester Exportschlager: **Denise Cotte, Wiesn-Playmate 2014.** Die 25-jährige Mühldorferin haben sich nun die Kollegen vom mexikanischen Playboy geschnappt und zum Shooting nach Portugal entführt. „Sie waren ganz begeistert, als ich ihnen zeigte, wie schön bayerische Berge sein können“, sagt sie augenzwinkernd. In Szene setzte sie die Fotografin Ana Dias, die schon oft für Playboy fotografiert hat und zuletzt auch Victoria Paschold, Miss November 2013, ablichtete. „Das Shooting in Porto war ein sehr sinnliches Erlebnis für mich“, schwärmt Denise. „Mir war ständig heiß – und das lag nicht am südländischen Klima.“ Gut, dass die blonde Schönheit mit den unwiderstehlichen Augen vor Ort ein kühles Bad nehmen durfte … Und dann ging es auch schon weiter: Kurz danach stattete sie noch Hugh Hefner in der Mansion einen Besuch ab. Tja, unser Häschen lebt eben ein Jet-Set-Leben: gerade noch auf dem Oktoberfest unterwegs – und schon im Flieger in die große weite Welt. Aber solange sie immer ein Rückflugticket bucht, lassen wir sie gerne ziehen.

KOSTENLOS UND VÖLLIG UNVERBINDLICH!

Testen Sie jetzt eine digitale Ausgabe aus unserem Sortiment GRATIS! – Sie haben die Wahl:

AUDIO

Das große Magazin für HIFI und Musik

connect

Europas größtes Magazin zur Telekommunikation

ColorFoto

Das Profi-Magazin für digitale Fotografie

fotocommunity

Die ganze Welt der Fotografie

PCgo

Wir machen Technik einfach!

stereoplay

Alles über HIFI-Komponenten von A bis Z

video

Home- und Mobile Entertainment neu erleben

PC Magazin

Personal & Mobile Computing

SCREENGUIDE

Das Profi-Magazin für Webverantwortliche

GRATIS

Gehen Sie einfach auf www.connect.de/digital-test – und los geht's!

Kein Abo – keine Kündigung nötig!

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

„Ich weiß, was ich kann“: Phil Collins, 64, ist der vielleicht ehrlichste Pop-Star der Geschichte. Angeberei und Selbstvermarktung mag er nicht. Hoffentlich hilft ihm das aus der Krise …

INTERVIEW

»Die Leute beginnen irgendwann, dich zu hassen«

Pop-Star **Phil Collins** über seine Millionen-Hits, Millionen-Dollar-Scheidungen, die große innere Leere und Musikerkollegen, die sich „ins Knie fi***n“ sollen

Es ist der heißeste Spätsommertag des Jahres, und Phil Collins, 64, sitzt schwitzend im „Mövenpick Hotel“ in Genf. Die Klimaanlage ist defekt. Vom Rasieren hat er eine Wunde auf der Wange. Ganz schön uncool. Collins spielte noch nie gern den Pop-Star, sondern war bekannt dafür, lieber mit Bühnenarbeitern Bier zu zischen, als sich vor Journalisten darzustellen. Und auch heute scheint es ihm irgendwie ein bisschen unangenehm zu sein, etwas vermarkten zu müssen – nämlich die überarbeiteten Neuauflagen seiner Alben „Face Value“ von 1981 und „Both Sides“ von 1993. ➳

PLAYBOY: Mr Collins, was ist das für ein Gefühl, diese beiden Alben heute zu hören? Schließlich erinnern sie an eine Zeit, in der Sie einiges mitgemacht haben, nämlich Ihre ersten zwei Scheidungen.

COLLINS: Ich habe diese Songs immer mal wieder gehört. Aber ich habe dabei nie gedacht: „Oh mein Gott, ich sehe, wie mein Leben an mir vorbeizieht." Ich weiß nur, dass ich bei den Aufnahmen damals die eine oder andere Träne vergossen habe.

PLAYBOY: Sind Sie der lebende Beweis, dass Liebeskummer für bewegende Songs sorgt?

COLLINS: (*grinst*) Das bin ich!

PLAYBOY: Was hat mehr wehgetan: drei Ehefrauen zu verlieren oder die 84 Millionen Dollar Scheidungskosten?

COLLINS: Ich habe mir nie viel aus Geld gemacht – und ich habe auch nie Musik komponiert, um damit reich zu werden. Es ging mir immer darum, ein inneres Verlangen auszudrücken, von dem ich dachte, dass es auch andere bewegen könnte. Und ich denke – und hoffe –, das hat zu meinem Erfolg beigetragen. Gut, ich habe daran ordentlich verdient, aber ich hatte keine emotionale Bindung zu dem Geld, und insofern war es mir nicht wichtig, was meine Ex-Frauen bekommen haben. Viel wichtiger war, dass wir nach der Scheidung noch ein vernünftiges Verhältnis zueinander haben konnten. Allein wegen der Kinder.

Millionär von nebenan

Phil Collins war einer der Megastars der 80er und 90er: verkaufte 250 Millionen Alben, gewann sieben Grammys und schrieb mit seiner Band Genesis (Foto: 1973, er mit gelber Mütze) Musikgeschichte. Nach vier Jahren krankheitsbedingter Funkstille will sich der 64-jährige gebürtige Londoner jetzt peu à peu mit Neuauflagen seiner acht Solo-Alben wieder ins Gespräch bringen. Hoffnungen auf ein Comeback des kumpeligen Tottenham-Hotspur-Fans trüben aber seine körperlichen Gebrechen: ein Nervenleiden, geschädigte Wirbelsäule, Gehörprobleme. Ebenso sein Plan, mehr Zeit für seine vier Kinder aus drei gescheiterten Ehen zu haben. Er lebt heute mit der US-Journalistin Dana Tyler in New York, Miami und in der Schweiz – ohne Trauschein.

PLAYBOY: Sie hatte die unschöne Angewohnheit, in Streitgesprächen – von denen es viele gab – den Hörer aufzuknallen und den Telefonstecker zu ziehen. Also war ich stinksauer und sie nicht mehr erreichbar, und ich bin dazu übergegangen, ihr in solchen Situationen ein Fax zu schicken. Irgendwann hatte ich aber schlichtweg genug davon, weshalb ich ihr genau das per Fax aus Frankfurt schrieb, nämlich: „Ich habe die Nase voll von diesem Theater – und ich will meine Tochter sehen. Notfalls werde ich zu rechtlichen Mitteln greifen."

PLAYBOY: Und das wurde öffentlich.

COLLINS: Das Fax ist dann in der „Sun", einem miesen Boulevardblatt, erschienen. Unter der Überschrift: „So schießt Phil Collins seine Frau ab." Dabei wollte ich nur, dass sie ihre Art mir gegenüber ändert. Der unschöne Nebeneffekt war, dass mich die Öffentlichkeit plötzlich regelrecht gehasst hat. Vorher war ich für alle dieser nette Kerl, jetzt hielten sie mich für einen Vollarsch. Aber Jill und ich haben heute wieder ein freundschaftliches Verhältnis.

PLAYBOY: In das Sie 34 Millionen Dollar investiert haben, weshalb Sie nie den Titel reichster Drummer der Welt bekommen werden. Das ist Ringo Starr, der sich nur einmal scheiden ließ, in den 70er-Jahren.

COLLINS: Sehr klug von ihm! Aber ich bin nicht scharf auf diesen Titel. Und er auch nicht, das sorgt nur für Neider.

PLAYBOY: Greifen Sie ab und zu noch zu Ihren Schlagzeugstöcken?

COLLINS: Leider nein. Ich kämpfe schon seit Jahren gegen dieses Problem in meinem linken Arm, das ich mir auf der Reunion-Tour von Genesis 2007 zugezogen habe. Ich weiß bis heute nicht, was genau dahintersteckt. Aber es ging so weit, dass ich keinen Schlagzeugstock mehr halten konnte. Ich musste ihn gegen Ende der Tour mit Klebeband an meiner linken Hand befestigen.

PLAYBOY: Eine Nervensache?

COLLINS: Richtig. Und ich hatte bis heute mehrere Operationen. Mit dem Erfolg, dass es jetzt ein kleines bisschen besser ist als vorher, aber immer noch nicht richtig gut. Wobei ich zugeben muss, dass ich eine Weile versucht habe, die Probleme zu ignorieren. Ich habe schließlich mein ganzes Leben lang Schlagzeug gespielt, und es ist nun einmal so, dass man älter wird und der Körper verschleißt.

PLAYBOY: Wer hat Sie als Schlagzeuger am meisten beeinflusst?

COLLINS: Ringo Starr. Er war schon immer mein Held.

PLAYBOY: Sie waren 1964 Komparse am Set des Beatles-Films „A Hard Day's Night". Erkennt man Sie in einer Szene?

COLLINS: Ganz am Ende, wenn sie live spielen und alle wie wild schreien. Da bin ich kurz im Bild. Vor ein paar Jahren habe ich den Kommentar für die DVD „The Making of A Hard Day's Night" eingesprochen und mir dazu die Outtakes angeschaut – Bild für Bild. Und ich habe mich tatsächlich gefunden. Denn ich hatte ein pinkfarbenes T-Shirt an, wie es sonst niemand getragen hat. Daran erinnere ich mich noch ganz genau – weil ich am Set ein bisschen wie ein bunter Hund war. Ich war der Einzige, der ganz ruhig sitzen geblieben ist, während die anderen Kids total ausgerastet sind.

PLAYBOY: Damals waren Sie 13. Das muss ein ziemliches Erlebnis gewesen sein …

COLLINS: Und wie! Es hat mich viel cooler gemacht, als ich war (*lacht*). Ich habe in der Schule richtig angeben können – und war auf einmal interessant für die Mädels.

PLAYBOY: Was macht Ringo Starr so herausragend?

COLLINS: Er hat immer genau das gemacht, was die Songs von ihm verlangt haben und was die Band brauchte. Er ist ein Teamplayer. Er hat es ganz bewusst nie übertrieben. Leider hat man ihm in den 60ern das Leben ziemlich schwer gemacht – was größtenteils von Leuten kam, die dachten, er würde sein Können nur deshalb nicht aufblitzen lassen, weil da nicht viel vorhanden wäre. Dabei ist er noch immer ein richtig guter Drummer.

PLAYBOY: Ein verkanntes Genie?

COLLINS: Ja, komplett unterbewertet, was ihn ziemlich ärgert. Er fühlt sich wirklich missverstanden. Ansonsten interessiere ich mich aber nicht für andere Schlagzeuger.

FOTOS: FOTOTEX. NEALE HAYNES/WARNER

PLAYBOY: Das heißt, andere Dinge im Leben sind Ihnen wichtiger.

COLLINS: Genau. Besonders nach der Reunion-Tour, seit 2008, als meine dritte Ehe gescheitert war. Da habe ich mir gesagt, dass ich mich mehr um meine beiden Jüngsten (*die Söhne Nicholas, heute 14, und Matthew, 10, aus der dritten Ehe mit Orianne Cevey, Anm. d. Red.*) kümmern muss, um den Draht zu ihnen nicht so zu verlieren wie zu meinen anderen Kindern *(Sohn Simon, heute 38, aus erster Ehe mit Andrea Bertorelli, und Tochter Lily, 26, aus zweiter Ehe mit Jill Tavelman, Anm. d. Red.)*. Da Nicholas und Matthew nur wenige Minuten entfernt wohnten, habe ich wirklich nichts anderes gemacht, als die beiden zur Schule zu bringen, sie abzuholen und jede freie Minute mit ihnen zu verbringen. Das war mein neues Leben: Ich war ein Dad – und ich war verdammt glücklich damit. Doch dann hat meine Ex wieder geheiratet, ist nach Miami gezogen und die Jungs mitgenommen. Ein Tiefschlag.

PLAYBOY: Führte das zu Ihrem Absturz?

COLLINS: Ja, zumal ich mich ja schon offiziell in Rente befand. Ich wollte mich nur noch um meine Familie kümmern, doch die ist mir aus den Händen geglitten. Und jetzt hatte ich das Gefühl, dass ich völlig allein bin, dass ich nichts mehr von dem habe, was mir wichtig ist. Und dass ich mein ganzes Leben umsonst gearbeitet hatte. Ich saß allein in meinem Haus in Genf und fing an zu trinken. Aus Langeweile.

PLAYBOY: Sie wollten sich betäuben?

COLLINS: Nein, nicht um mich bewusst zu betrinken, sondern weil ich nichts Besseres anzufangen wusste. Da war eine unglaubliche Leere, mit der ich nicht klargekommen bin. Ich habe schon morgens den Fernseher angemacht. Und weil es so nicht besser wurde, habe ich halt die erste Flasche Wein geöffnet. So ging das über Wochen, bis ich eine Bauchspeicheldrüsenentzündung hatte und ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

PLAYBOY: So schlimm?

COLLINS: Ich hätte daran sterben können – und das nur, weil ich mich habe gehenlassen! Nach der Zeit im Krankenhaus habe ich meinen Lebensstil komplett umgestellt. Und mittlerweile habe ich mir auch ein Haus in Miami gekauft, um den Kids ein richtiges zweites Zuhause zu bieten.

PLAYBOY: Eine Multi-Millionen-Dollar-Villa, die einst J. Lo gehörte.

COLLINS: Warum nicht?

»Ich saß allein in meinem Haus und fing an zu trinken. Aus Langeweile«

PHIL COLLINS

PLAYBOY: Wofür brauchen Sie die sieben Schlafzimmer und neun Badezimmer?

COLLINS: Um die größten Partys zu feiern, die Miami je gesehen hat. (*lacht*) Nein, Scherz. Aber ich kann jetzt auch mal Freunde und Bekannte einladen – oder alle meine Ex-Frauen auf einmal. Was vermutlich keine gute Idee wäre. Aber technisch möglich. (*lacht*)

PLAYBOY: Können Sie sich eine Rückkehr ins Musik-Business vorstellen?

COLLINS: Meine Kinder fänden es toll, wenn ich wieder Musik machen und auf Tour gehen würde. Weil sie wissen, dass das mein wahres Leben ist. Und ich genieße ihren Enthusiasmus. Er treibt mich an, es zumindest noch einmal zu versuchen und meine Probleme in den Griff zu kriegen, statt sie zu ignorieren.

PLAYBOY: Weshalb Sie jetzt auch schon mal mit der Schulband Ihres Sohnes auftreten?

COLLINS: Das tue ich. Mein 14-Jähriger ist der Schlagzeuger seiner Schule. Und sein Musiklehrer meinte zu ihm: „Es wäre toll, wenn dein Vater mal vorbeischauen und mit dir spielen könnte." Das habe ich getan. Es war cool. Wir haben zusammen „In The Air Tonight" gebracht. Er hat meinen Schlagzeugpart übernommen, und ich habe gesungen. Danach haben wir noch ein paar Stücke gebracht – einfach zum Spaß. Das Dilemma ist nur, dass ich nicht weiß, wie und ob es jetzt weitergeht. Es ist eine merkwürdige Situation. Ich hätte mir nie träumen lassen, dass ich mal hier sitze und ein Interview über meine entstaubten alten Songs gebe.

PLAYBOY: Viele Ihrer alten Songs wurden ja im Radio jahrelang regelrecht totgedudelt …

COLLINS: Das ist es, was ich meine, wenn ich immer sage, dass jeder „In The Air Tonight", „One More Night", und wie sie alle heißen, kennt. Da beginnen die Leute irgendwann, dich zu hassen, weil sie die Songs schlichtweg überhaben. Und noch schlimmer: Sie glauben, es wären deine einzigen Songs! Es fühlt sich wirklich gut an, dass dieses Material jetzt die Chance erhält, ein neues Publikum zu erreichen, das vielleicht ein paar Stücke kennt, aber eben längst nicht alles. Und ich bin gespannt, wie das ankommt und wie diejenigen reagieren, die schon in den 80ern gesagt haben: „Ich kann das Zeug nicht mehr hören."

PLAYBOY: Wobei nicht nur Konsumenten und Kritiker, sondern auch einige Kollegen gewettert haben. David Bowie zum Beispiel bezeichnet die 80er musikalisch als seine „Phil-Collins-Jahre".

COLLINS: (*kichert*)

PLAYBOY: Das meinte er nicht positiv.

COLLINS: Das hätte ich auch nicht erwartet. Aber egal, was Bowie über mich gesagt hat: Allein, dass er weiß, wer ich bin, gibt mir einen Kick. (*lacht*)

PLAYBOY: Noel Gallagher war dagegen richtig gehässig und meinte, er würde sich erschießen, bevor er so klingt wie Sie.

COLLINS: Ich weiß. Und ich habe da ein bisschen nachgeforscht. Ein Journalist, den ich kenne, meinte zu Noel: „Warum hacken Sie ständig auf Phil Collins rum?"

»Es ist sicher nicht leicht, mein Sohn zu sein«

PHIL COLLINS

Worauf Noel meinte: „Keine Ahnung. Ich habe irgendwann damit angefangen und einfach immer weitergemacht. Dabei habe ich im Grunde gar nichts gegen ihn.“ Ist das nicht irre?

PLAYBOY: Und Led-Zeppelin-Gründer Jimmy Page wirft Ihnen vor, ein lausiger Schlagzeuger zu sein.

COLLINS: Jimmy Page soll sich ins Knie ficken! Ich weiß, was ich kann, und viele andere wissen es auch. Insofern werde ich jetzt keine Zeit verschwenden und groß darauf eingehen – weil er das einfach nicht wert ist. Aber er bezieht sich auf „Live Aid“, wo ich bei Led Zeppelin ausgeholfen habe und wo einiges schiefgelaufen ist. Nur: Das war nicht allein meine Schuld, sondern das waren wir alle. Jeder Einzelne war nicht besonders gut an dem Tag.

PLAYBOY: Trotz dieser Seitenhiebe: Können Sie sich einen Rückzug vom Rückzug nun vorstellen oder nicht?

COLLINS: Na ja, ich bin ein bisschen wie ein Öltanker. Nach dem Motto: Man kann ihn zum Anhalten bringen, indem man auf die Bremse tritt, aber es dauert lange, bis er darauf reagiert. Ein Öltanker braucht Meilen, um umzudrehen oder anzuhalten. Das ist einfach so. Es hat ja auch Jahre gedauert, um die Leute davon zu überzeugen, dass ich in Rente gehe. Und selbst wenn ich jetzt wieder etwas anfange, werde ich doch nie wieder so beschäftigt sein, wie ich es mal war. Ich möchte das auch gar nicht.

PLAYBOY: Weil Sie Zeit für Ihre Jüngsten haben wollen – mehr als für Ihre älteren Kinder damals?

COLLINS: Ja, die habe ich wirklich etwas vernachlässigt, was ich aufrichtig bedauere. Nur: Das war halt das Leben, das ich geführt habe – ich war entweder im Studio oder auf Tour. Da blieb nicht viel Zeit für etwas anderes.

PLAYBOY: Hätten Sie Ihren ältesten Sohn Simon sonst besser über den Umgang mit harten Drogen aufgeklärt?

COLLINS: Tja, vielleicht hätte ich das tun sollen. Und ich bin mir auch ziemlich sicher, dass es nicht leicht ist, mein Sohn zu sein. Aber wenn Sie auf seine Verhaftung (*im Sommer 2014 wegen Verdachts auf Drogenhandel, Anm. d. Red.*) anspielen: Dazu kann ich nicht viel sagen. Simon ist 38 Jahre alt, ein erwachsener Mann, der sein eigenes Leben führt und selbst für seine Fehler einstehen muss. Da bin ich also in keinster Weise mitverantwortlich. Natürlich stört es mich, dass das passiert ist und dass es solche Schlagzeilen gegeben hat. Aber da ist nichts, was ich tun könnte. Außer mit ihm zu reden und ihm meine Unterstützung zuzusagen. Denn die hat er immer gehabt – und die wird er auch immer bekommen, egal, was passiert.

PLAYBOY: Ihre Tochter Lily scheint sich dagegen langsam als Schauspielerin in Hollywood durchzusetzen.

COLLINS: Oh ja, sie hat wirklich Talent. Letztes Jahr hat sie einen Film an der Seite von Warren Beatty gedreht – und das war garantiert nicht ihr letzter. Ich habe das Gefühl, dass ihr die Welt zu Füßen liegt. Und sie mag meine Musik – was mich extrem stolz macht.

PLAYBOY: Aber Nicholas und Matthew treten in Ihre Fußstapfen?

COLLINS: Zumindest spielen sie Schlagzeug, und zwar richtig, richtig gut. Nicholas tut das schon, seit er das allererste Mal bei mir auf dem Schoß saß.

PLAYBOY: Wird er Profi-Musiker?

COLLINS: Warum nicht? Ich bin der Letzte, der ihm davon abraten würde.

Interview: Marcel Anders

Hörenswert

Sharon Jones & The Dap-Kings
It's A Holiday Soul Party (Daptone)
Diese Frau hat einiges durchgemacht. Erst mit 40 Jahren unterschreibt sie den ersten Plattenvertrag, und 2013 wird bei ihr Krebs festgestellt. Aber die 59-jährige Soulsängerin hat ihn besiegt und sieht auch sonst keinen Grund für traurige Töne. Stattdessen veröffentlicht sie jetzt ein Album mit funky Weihnachtsliedern. Da Soul seine Inspiration in der Kirche, im Gospel hat, schließt sich der Kreis, und Klassiker wie „Silent Night“, „White Christmas“ oder „Please Come Home For Christmas“ erstrahlen in neuem Glanz.
Für Fans von James Brown

Roots Manuva
Bleeds (Big Dada)
Auf dem zehnten Album des Londoners zitieren massive Bässe und finstere Echo-Sounds das musikalische Erbe der britischen Kolonialzeit in Jamaika. Der 43-Jährige holt die transatlantische Basskultur mit Pop-Appeal in die Gegenwart. Die zehn Stücke zielen mit knarzenden TripHop- und Dubstep-Beats ganz klar Richtung Tanzfläche. Produziert haben die schrägen Sound-Collagen des Rappers die Dub- und Remix-Legende Adrian Sherwood und Elektro-Künstler Four Tet. Das Ergebnis: die düstere Zukunft des HipHops.
Für Fans von Tricky

Fat Freddy's Drop
Bays (The Drop)
Zwischen totaler Entspannung und hitziger Tanzstimmung wogt der lässige Big-Band-Reggae-Sound auch auf dem vierten Studioalbum der sieben Neuseeländer. In den neun Songs driften clubtaugliche Elektrobeats fast unmerklich in abgefahrene Ambient-Gefilde, vom Funk inspirierter Soul schleicht in Richtung Loft-Jazz, darüber setzen die Bläser Akzente, und die Jungs um Sänger Joe Dukie tauchen alles in satte Dub-Reggae-Farben. Dabei wirkt die Tanzbarkeit nie berechnend, sondern fast schon beiläufig.
Für Fans von Seeed

WIEDER ENTDECKT

N.W.A.
„Straight Outta Compton“ (EMI)
Diese Platte markiert 1988 die Geburt des Gangsta-Rap. Die Samples leihen sich Dr. Dre und seine Freunde Ice Cube, MC Ren, Eazy-E und DJ Yella aus Compton, Los Angeles, von James Brown, The Isley Brothers und Sly and The Family Stone. So wütend hat bis dahin keiner über Waffen, Drogen, Sex, Gewalt und die alltägliche Rassendiskriminierung gerappt.

REDAKTION: KAI-UWE KEUP

FERNSEHEN WANN & WO IMMER SIE WOLLEN

Gratis als App oder im Web kostenlos anmelden

Jetzt direkt einschalten mit TV SPIELFILM live

JETZT BEI Google play

Laden im App Store

WIR ZEIGEN'S EUCH. TVSPIELFILM

Es ist angerichtet: Woody Allen mit Emma Stone und Jamie Blackley am Set von „Irrational Man“

WOODY ALLEN WIRD 80

BITTERSÜSS

*Fast pünktlich zum Geburtstag des Regisseurs erscheint sein neuer Film **„Irrational Man“** – ein sarkastischer Versuch über den perfekten Mord*

Schwarzen Humor hat Regisseur Woody Allen reichlich, und das auch noch mit (man glaubt es kaum) bald 80 Jahren. Aktueller Beweis hierfür ist seine Tragikomödie „Irrational Man“ – Allens sehr persönlicher Beitrag zum diesjährigen Kinoherbst.

Newport, Rhode Island. Abe Lucas (Joaquin Phoenix) fährt mit seinem alten Volvo am College vor, um seinen neuen Job als Philosophieprofessor anzutreten. Auf seinem Fachgebiet ist er eine Koryphäe, aber Lucas' Privatleben ist in noch schlechterem Zustand als sein Auto. Er trinkt, ist depressiv und befindet sich in einer Lebenskrise, die selbst abgebrühte Pariser Existenzialisten zum Verzweifeln bringen würde.

Bereits kurz nach seiner Ankunft am Campus beleben den in die Jahre und aus der Form gekommenen Lebemann aber gleich zwei Frauen: Zum einen verhilft die – verheiratete – Professorenkollegin Rita Richards (Parker Posey) Lucas' müden Lenden zu neuer Kraft. Zum anderen beflügelt ihn die attraktive Jill Pollard (Emma Stone), eine seiner Studentinnen, (zunächst) geistig – und bald verbringt er mit ihr mehr als nur die Seminarpausen. Doch Professor Lucas' Lebensfreude kehrt erst dann vollständig zurück, als ihn eine zufällige Begegnung auf die Idee bringt, den perfekten Mord zu planen – aus streng moralischen Gründen natürlich.

Wie schon in „Verbrechen und andere Kleinigkeiten“ und „Match Point“ erforscht Woody Allen auch in diesem Film wieder die Frage, was ganz normale Menschen dazu bringt, jemanden umzubringen. Es ist sicher kein Zufall, dass Abe Lucas ein eifriger Leser von Dostojewskis Klassiker „Schuld und Sühne“ ist. Der Plot, irgendwo zwischen Hitchcock-Hommage, schwarzer Komödie und Philosophie-Proseminar angesiedelt, wirkt manchmal etwas sehr bemüht, aber was den Film wirklich sehenswert macht, sind Emma Stone (unvergleichlich charmant) und Joaquin Phoenix (überzeugend als „wandelndes Krisengebiet“).

Mit: Joaquin Phoenix, Emma Stone. **Mögen Sie, wenn** Ihnen Woody Allens Film „Magic in the Moonlight“ gefallen hat. **Start:** 12.11.

Sehenswert

Die Tribute von Panem – Mockingjay, Teil 2
Mit: Jennifer Lawrence
Der finale Kampf gegen Präsident Snow steht bevor: Gemeinsam mit ihrer Kampftruppe setzt Katniss (Lawrence) alles daran, die Bevölkerung von Panem endlich zu befreien. Letzter Leinwandauftritt des 2014 verstorbenen Schauspielers Philip Seymour Hoffman, der den Mentor von Katniss verkörpert.
Mögen Sie, wenn „Die Tribute von Panem – Mockingjay, Teil 1“ Sie schon mitten ins Herz getroffen hat. **Start:** 19.11.

Steve Jobs
Mit: Michael Fassbender
Die Filmbiografie erzählt das Leben von Apple-Gründer Steve Jobs (Fassbender) – im Mittelpunkt stehen drei wichtige Produktpräsentationen des kalifornischen Überflieger-Unternehmers, aber das Biopic erzählt auch vom schwierigen Privatleben von Jobs. Clever inszeniertes Drama von Danny Boyle („Slumdog Millionär“) mit einem für diese Rolle hochgelobten Michael Fassbender.
Mögen Sie, wenn Sie schon „The Social Network“ geliked haben. **Start:** 12.11.

Bridge of Spies
Mit: Tom Hanks
Basierend auf wahren Ereignissen, erzählt der Thriller von Star-Regisseur Steven Spielberg vom Abschuss eines U-2-Spionage-Flugzeugs in den 60er-Jahren und der Gefangennahme des Piloten Francis Gary Powers (Austin Stowell) durch die Sowjets. Anwalt James Donovan (Hanks) soll Powers freibekommen. Spielt an Originalschauplätzen wie der Glienicker Brücke.
Mögen Sie, wenn es Sie bei Agentenfilmen wie „Dame König As Spion“ angenehm fröstelt. **Start:** 26.11.

WIEDER ENTDECKT

Independence Day
Mit: Will Smith
Ein weiterer Regisseur feiert Geburtstag: Am 10. November wird Roland Emmerich, inoffizieller Deutscher Meister des Katastrophenfilms, 60 Jahre alt. Ein perfekter Anlass, um mal wieder den erfolgreichsten Film des Jahres 1996, „Independence Day“, auszupacken – dessen zweiter Teil im Übrigen 2016 in die Kinos kommt. Inklusive: mehr Explosionen als bei „Alarm für Cobra 11“!

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

REDAKTION: LISA BIERBAUER

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„IM HERZEN DER SEE“

Vorpremiere am Mittwoch, **2. Dezember**

2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!

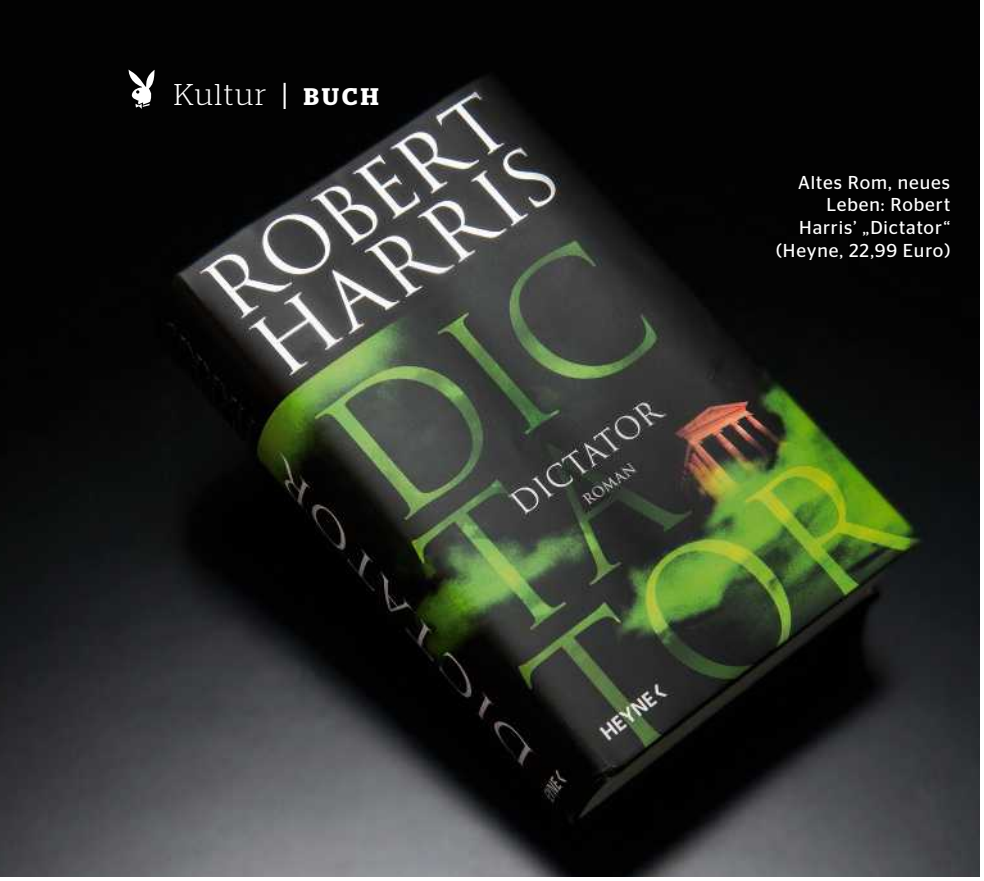
4 Euro sparen!

„IM HERZEN DER SEE“
am Mittwoch, 2. Dezember.
2 Tickets kaufen und mit diesem Coupon 4 Euro beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

cinemaxx.de/**ma**

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY
BECK'S

MAXXIMUM 3D



Altes Rom, neues Leben: Robert Harris' „Dictator" (Heyne, 22,99 Euro)

MÄNNERLITERATUR

CICERO VS. CAESAR

Skrupellose Herrscher, brutale Machtkämpfe: ***Robert Harris*** *zeigt, wie die römische Republik zu Grunde gerichtet wurde*

Er war ein Mann mit Macht, Charisma und Prinzipien. Als Cicero mitansehen musste, wie sich Julius Caesar, Pompeius Magnus und Marcus Crassus im Triumvirat verbündeten, entschloss er sich zum Widerstand. Die Folge: Er wurde verbannt und musste fliehen, durfte sich Rom auf 500 Kilometer nicht nähern. „Jetzt hatte er alles verloren – Beruf, Stellung, Familie, Besitz, Land und seinen Seelenfrieden", notiert Tiro, der Privatsekretär Ciceros in „Dictator".

Im dritten Teil seiner Cicero-Trilogie schildert Robert Harris die letzten 15 Jahre im Leben des großen Staatsmannes. Die Flucht ins Exil, seine Rückkehr nach Rom, der Machtkampf mit Caesar, die nächste Verbannung. Cambridge-Absolvent Harris hat Ciceros gesammelte Schriften zwar adaptiert und teilweise verändert, dennoch sind alle Ereignisse dieses komplexen Romans historisch belegt. Sogar die Erzählperspektive des britischen Bestsellerautors existierte: Ciceros Vertrauter Tiro verfasste tatsächlich eine Biografie. Doch beim Untergang Roms gingen die Aufzeichnungen verloren. Jetzt gibt Harris Tiro eine neue Stimme – und zeigt, wie stark die politische Führung Roms von skrupellosem Ehrgeiz, taktischen Bündnissen und brutalen Intrigen geprägt war. Das Verhalten der Machtelite wirkt geradezu zeitlos aktuell.

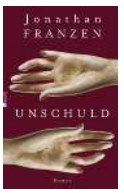
Journalist und Schriftsteller Robert Harris, 58

Zwölf Jahre arbeitete Robert Harris insgesamt an „Dictator" sowie den Vorgängern „Imperium" und „Titan". Im Namensregister des letzten Teils stehen 50 reale Personen, von Lucius Afranius, einem Verbündeten von Pompeius, bis zu Publius Vatinius, dem für seine Hässlichkeit berühmten Senator. Tiros gelegentlich biedere Prosa („Um diese Zeit ergab es sich …") wirkt zwar etwas umständlich, verstärkt jedoch die Authentizität dieser packenden Geschichtsstunde.

Lesenswert

Phantasien
Jason Starr

Die Savage Lane: eine gepflegte Straße in einem wohlhabenden Vorort New Yorks. Mark flirtet mit seiner Nachbarin Karen, die online nach willigen Dating-Partnern sucht. Seine Frau Deb ist rasend eifersüchtig, obwohl sie eine Affäre mit einem Schüler hat. Jeder in der Nachbarschaft lügt und betrügt, jeder hat heimliche Sexfantasien. Die Vorstadtidylle wird zum Albtraum. Ein rasanter, bitterböser Plot um erotische Verblendung und menschliche Abgründe (Diogenes, 16 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie „Desperate Housewifes" zu harmlos finden.



Unschuld
Jonathan Franzen

Es grenzt an Magie, wie Franzen seine Figuren zum Leben erweckt. In seinem 800-Seiten-Werk zeichnet die US-Edelfeder komplexe Porträts – von seinen Helden und den Gesellschaften, in denen sie leben. Ein weit verzweigter Roman über Identität und Ideologie, die DDR und die USA, Whistleblower, Hacker und investigative Journalisten. Franzen glänzt wieder mit skurrilen Ideen wie einem „Koitus-Buch", in dem ein Protagonist den Sex mit 52 Mädchen aufschreibt (Rowohlt, 26,95 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie Gesellschaftsromane von Tolstoi und Thomas Mann mögen.

Blood On Snow. Der Auftrag
Jo Nesbø

Der Schnee knirscht, die Kälte klirrt. Bald ist Weihnachten. Jo Nesbøs bisher kürzester Roman spielt 1977 in Oslo. Ich-Erzähler Olav, ein sensibler Profi-Killer, arbeitet für den größten Drogendealer Norwegens. Normalerweise erledigt Olav seine Aufträge schnell, doch diesmal kommt er ins Grübeln. Er soll die Ehefrau seines Bosses töten. Prompt verliebt er sich in sie und gerät selbst ins Fadenkreuz. Knappe Story, lakonisch erzählt (Ullstein, 12,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie US-Hardboiled-Krimis mögen.

WIEDER ENTDECKT

Lockruf des Goldes
Jack London

Alaska, 1896. Goldsucher Burning Daylight ist der stärkste, charismatischste und zuverlässigste unter den Männern in der Wildnis. Er wird reich,

siedelt nach New York um, spekuliert an der Börse – und stürzt ab. Einer der wichtigsten Abenteuerromane aller Zeiten, neu übersetzt, erstmals in voller Länge auf Deutsch (dtv, 12,90 Euro).

REDAKTION: GÜNTER KEIL

FOTOS: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY, PR (5)

Die abgebildeten Fahrzeuge können in Ausstattung und Farbe von den Gewinnen abweichen.

VOTE & WIN

Jetzt die besten Autos wählen. Und eins gewinnen.

AUDI S4 AVANT

BEST CARS 2016 – DIE LESERWAHL VON AUTO MOTOR UND SPORT.
Mitmachen und einen von fünf Traumwagen im Gesamtwert von rund 300.000 Euro gewinnen.

MERCEDES GLC

OPEL ASTRA

VW TIGUAN

BMW SIEBENER

ALLE INFOS IM AKTUELLEN HEFT

auto motor und sport

www.auto-motor-und-sport.de

Digital

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

Maße: *89-65-90*
Geburtsdatum: *3.8.1994*
Wohnort: *Cottbus*
Größe: *163 cm*
Gewicht: *54 kg*
Was ich mag: *Adrenalin, Unterwäsche kaufen*
Was ich nicht mag: *Vorurteile, Hinterhältigkeit, faule Menschen*
Mein größter Traum: *ein Foto-Shooting mit einem Tiger*
Meine Zukunftspläne: *reisen und so viel erleben wie möglich!*
Wo kann man mich treffen: *beim Feiern im Club „The Pearl" in Berlin*
Darum will ich in den Playboy: *weil ich sehr zufrieden mit meinem Körper bin und gern in verschiedene Rollen schlüpfe*

So sieht es aus, wenn sich Laura in einer Sauna aufwärmt. Uns heizt sie ebenfalls ein – ganz ohne Aufguss!

PLAYBOY Girl des Monats

PLAYMATE-CASTING

LAURA IST EIN FESSELNDES MÄDCHEN

Unser Playboy-Girl des Monats, ***Laura Piskorski,*** *steht nicht auf schwache Nerven, dafür auf Adrenalin, Ausziehen – und Fesselspiele*

Hat es etwas mit Action zu tun, ist es das Richtige für Laura. Langeweile ist nichts für die 21-Jährige. Sie liebt es wild und probiert gern Neues aus. „Man lebt schließlich nur einmal", sagt sie. Das Playboy-Shooting in der Nähe des Templiner Sees in Berlin war ihr erstes. „Je mehr ich ausgezogen habe, desto wohler habe ich mich gefühlt!" Experimentierfreudig ist Laura auch im Bett – ihr gefallen zum Beispiel Fesselspiele: „Ich mag es, wenn ich mich einem Mann ganz hingeben kann." Was der Mann, in dessen Seidentüchern sie sich windet, haben muss? „Einen Vollbart – und er darf nicht so leicht zu durchschauen sein, sonst ist es fade." Wie wahr, wie wahr … Mehr Bilder von ihr und den anderen Playboy-Girls unter *plus.playboy.de*.

WWW.DERBERATER.DE

Alles, was Männer wissen müssen

Der Berater hat Sie erwischt: Sie haben eine Affäre. Zunächst einmal: Glückwunsch, wie es scheint, haben Sie es noch drauf. Aber sollten Sie den Seitensprung zu Hause nun beichten oder nicht? Hat Ihre Beziehung danach überhaupt noch eine Chance? Oder wäre es vielleicht besser, die Affäre zu verheimlichen und weiterlaufen zu lassen? Nur, wie managt man sie so, dass die Freundin nichts mitbekommt? Das alles und noch viel mehr – auf *www.derberater.de*

TABLET-EDITION

DER PLAYBOY FÜRS iPAD

Jeden Monat neues Bonusmaterial

Noch mehr Bilder!
Noch mehr Unterhaltung!
Noch mehr von allem, was Männern Spaß macht!
Es lohnt sich, die digitale Edition herunterzuladen – **egal, ob fürs iPad oder als PDF für jedes andere Tablet oder den PC.** Zur Dezember-Ausgabe gibt es unter anderem dieses Bonusmaterial:

- ✔ viele unveröffentlichte Bilder von Titelstar Sarah Valentina Winkhaus und Playmate Alica – im XL-Format und in brillanter Qualität
- ✔ heiße Making-of-Videos zu allen Fotostrecken – Blick hinter die Kulissen
- ✔ im Kopf des Mörders (S. 40): Gehen Sie im Video mit Profiler Axel Petermann auf Spurensuche.

Die iPad-Version können Sie für 4,99 Euro unter *http://www.playboy.de/tablet* downloaden. Oder über diesen QR-Code:

REDAKTION: LISA BIERBAUER

FOTOS: PLAYBOY, NILE RODEKAMP FÜR PLAYBOY (2), SHUTTERSTOCK

Werden Sie Fan von Playboy auf Facebook: *facebook.com/PlayboyGermany*
Folgen Sie uns auf Twitter (*twitter.com/playboy_d*) und Instagram (*instagram.com/playboygermany*)

dmax.de
DEN NACHBARN ZEIGEN, WO DER HAMMER HÄNGT?
LÄUFT.
FR 20:15
DMAX TOOL TIME
DMAX
SO LÄUFT DAS HIER.

Exklusiv:
Nur für unsere Abonnenten …

Abonnenten sehen besser: So landen wir in Ihrem Briefkasten – mit signiertem Star-Cover zum Sammeln

… gibt's jeden Monat mehr vom Bild: Auf den plakativen Abo-Covern – speziell für unsere treuesten Leser – grüßen unsere Titel-Stars handschriftlich. Sonst stört keine Schrift das Bild.

Exklusiv:
Nur digital …

… gibt's noch mehr Bilder: Viele zusätzliche unveröffentlichte Fotos, interaktive Features sowie heiße Making-of-Videos zu den Playboy-Shootings finden Sie jeden Monat in unserer Tablet-Edition.

Runterladen und noch mehr sehen: die Tablet-Edition (fürs iPad) – Download für 4,99 Euro unter *www.playboy.de/tablet*

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: info@playboy.de; Internet: *www.playboy.de*

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin

Textchef: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
Fotochefin: Saskia Straße (Mitglied der Chefredaktion)
Art Direktion: Stefan Müller
Bildchefin: Corinna Beckmann (Editorial)
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz (Leitung)
Motor & Technik: Michael Görmann (Leitung)
Reporter: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke (extern); Tatjana Peco, Sabrina Siegel
Textredaktion: Tim Geyer, Sebastian R. Tromm; Lisa Bierbauer (Volontärin), Alessa Kästner (Volontärin), Ben Krischke (Volontär); Elfi Heinke (Praktikantin)
Pictorials: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung), Lena Kahles (Junior Product Manager), Natasa Mermer
Bildredaktion: Lea Schmitt
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Head of Technology); Christian Puchinger (Developer), Carsten Richter (Developer); Enny Lam (Junior Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
Manager Content PlayboyPlus: Astrid Schlick
Online & Social Media: Angelika Zahn (extern)
Redaktionsassistenz: Britta Geiger
Assistenz Chefredaktion & Verlag: Katharina Hunold
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Marcel Anders, Sophie Andresky, Ully Arndt, Dr. Florian Asche, Fabrice Braun, Martin Deppe, Alexandra Engelhard, Mareike Hasenbeck, Anne Hilmer, Sabine Hohenester, Ralf Husmann, Günter Keil, Uwe Killing, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Alex Kraus, Tim Möller-Kaya, Uli Oesterle, Stan Papior, Micheal Pleesz, Moritz Pontani, Stephen Rebello, Maximilian Reich, Moritz Röder, Hannes Rügheimer, Maurice Schönen, Matt Saunders, Holger Stromberg, Rüdiger Sturm, Manuel Übler, Lucas Vogelsang, Angelika Zahn
Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
Herstellung: Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser (Leitung); Silvia Bergbauer
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Chief Operating Officer: Vernon von Klitzing
Deputy Head of Publishing/Head of Market Communication: Carina Rey
Objektleitung: Myriam Karsch
Interim Brand Manager: Horst Jarkovsky
Senior Manager Market Communication: Nina van Splunter
Senior Manager Direct Marketing & E-Commerce: Karin Soller
Senior Manager Advertising: Julia Bosch, Richard Kraus
Manager Advertising: Julia Gröger
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Matthias Böhler, Arabellastraße 23, 81925 München. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13a, gültig seit 1. Januar 2015.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **Chief Executive Officer:** Scott Flanders; **Chief Operating Officer:** David Israel; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Mac Lewis; **Photo Director:** Rebecca Black. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **SVP/Content Licensing & Rights:** Mike Violano; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes; **Editorial Coordinator:** Lacey Won

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 5,90 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 5,75 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,40 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany
Druck: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

PLAYBOY-SERVICE

Abo-Service
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg

Playmate-Casting
www.playmatecasting.de

Auskunft zu Playboy Online & PlayboyPlus
www.playboy.de/plus
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *plus@playboy.de*

Playboy Leserbeirat
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Playboy Newsletter
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10

Themenvorschläge
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

Leserservice & Leserbriefe
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

Witze
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastr. 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

Vielen Dank an das Team vom Weingut Can Davero für die freundliche Unterstützung unserer Modeproduktion auf Mallorca!

Für Genießer: Die schönste Zeit des Jahres im Weingut & Landhotel „Can Davero"? Im November lassen sich hier die Kultweine der Insel beim Reifen beobachten – mildes Klima garantiert! Mit dem Kennwort „Playboy" erhalten Sie 10 % Sonderrabatt!
www.candavero.eu

>>> Titelstrecke, Seite 20–33

Buffalo Boots (Pumps mit goldenem Pythonmuster), 0 61 46/60 60, Hochheim, www.buffalo-shop.de; **Maison Close** über Ars Vivendi (Unterkleid aus Netz mit Nieten, Strapsgürtel mit Kettenfransen), 07 73/35 05 30, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de; **Fräulein Kink** (goldene Handschuhe mit Pythonmuster), 0 30 55 95 40 31, Berlin, www.frauleinkink.com; **Très Bonjour** (schwarze Latexhandschuhe mit goldenem Ring), 0 30 22 36 12 06, Berlin, www.tresbonjour.de; **Aubade** über On Time PR (schwarze halterlose Strümpfe, schwarzer Slip), 0 30/61 62 73 00, Berlin, www.aubade.de; **Jeffrey Campbell** über Stefanie Wirnshofer PR (schwarze Lack-High-Heels), 0 89/74 74 70 71-1, München, www.jeffreycampbellshoes.com; **Chantal Thomass** über Chantelle Lingerie (schwarz-weißer karierter String und Strapsgürtel), 02 11/17 14 85 37, Düsseldorf, www.chantelle.com; **Chantal Thomass** über Darling Frivole (schwarze Strümpfe), 0 89/21 02 08 60, München, www.darling-frivole.de; **American Apparel** (rote Satin-Hot-Pants), 0 89/23 88 84 64, München, store.americanapparel.eu

>>> Uhren-Spezial, Seite 103–110

A. Lange & Söhne über Lange Uhren GmbH, 03 50 53/4 40, Glashütte, www.alange-soehne.com; **Baume & Mercier** über Richemont Northern Europe GmbH, 0 89/55 98 40, München, www.baume-et-mercier.de; **Breitling** über Uhren-Trautmann GmbH, 07 21/98 48 30, Karlsruhe, www.breitling.com; **Cartier** über Richemont Northern Europe GmbH, 0 89/55 98 40, München, www.cartier.de; **Certina** über Swatch Group GmbH, 0 61 73/60 60, Eschborn, www.certina.com; **Chronoswiss** über Chronoswiss, 0 89/17 87 66 50, München, www.chronoswiss.com; **Girard-Perregaux** über Sowind Frances SAS, 0 03 31/72 25 65 43, www.girard-perregaux.com; **Gucci** über Rehage Public Relations, 0 80 22/9 92 12, Ringsee, www.gucci.com; **Hamilton** über The Swatch Group GmbH, 0 61 73/60 63 05, Eschborn, www.hamiltonwatch.com; **H. Moser & Cie.** über Voss Communication, 0 89/45 34 44 10, München, www.h-moser.com; **Jaeger-LeCoultre** über Richemont Northern Europe GmbH, 0 89/55 98 40, München, www.jaeger-lecoultre.com; **Junghans** über Uhrenfabrik Junghans GmbH & Co. KG, 0 74 22/1 82 43, Schramberg, www.junghans.de; **Montblanc** über Schoeller & von Rehlingen, 0 40/45 01 83 18, Hamburg, www.montblanc.com; **Nautische Instrumente Mühle-Glashütte** über Mühle-Glashütte GmbH, 03 50 53/3 20 30, Glashütte, www.muehle-glashuette.de; **Revelation** über Revelation, 00 41/21/8 03 51 65, Lully/Schweiz, www.revelation-watches.com; **Seiko** über Seiko Deutschland, 0 21 54/94 37 01, Willich, www.seiko.de; **Sinn** über Sinn Spezialuhren GmbH, 0 69/9 78 41 40, Frankfurt am Main, www.sinn.de

Wir fotografierten Titelstar Sarah Valentina Winkhaus auf der historischen Rennstrecke Targa Florio in Sizilien.

Vielen Dank an die Einwohner und Behörden der Städte Cefalù, Termini Imerese und Collesano für die tatkräftige Unterstützung!

Vielen Dank auch an Nuccio Salemi, den Direktor des Floriopoli-Museums, für die Mitwirkung bei unserem Shooting!
Floriopoli Natural Museum,
Contrada Quaranta Salme 90018,
Termini Imerese (PA),
E-Mail: *nuccio.salemi@hotmail.it*

>>> Stil

Essential des Monats: Trenchcoat, Seite 135

Burberry über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.burberry.com

Modestrecke Anzüge, Seite 136–142

Camp David über Clinton Großhandels-GmbH, 08 00/3 06 59 00, Hoppegarten, www.campdavid.de; **Cerruti** über Cerruti, 0 30/20 94 61 33, Berlin, www.cerruti.com; **Hermès** über Hermès GmbH, 0 89/20 30 32 02, München, www.hermes.com; **Joop!** über Strellson AG, 00 41/71/6 86 32 32, Kreuzlingen/Schweiz, www.joop.de; **Maerz** über A.P.R., 0 89/82 08 57 36, München, www.maerz.de; **Paul Smith** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.paul-smith.co.uk; **Sand** über Think Inc. Communications GmbH, 0 89/7 24 67 60, München, www.sand-europe.com; **Tiger of Sweden** über Silk Relations GmbH, 0 30/84 71 08 36, Berlin, www.tigerofsweden.de

Pflege „Frostschutz", Seite 152

Aveda über Estée Lauder Companies GmbH, 0 89/23 68 63 63, München, www.aveda.de; **Goldwell** über Häberlein & Mauerer, 0 89/39 10 80, München, www.goldwell.de; **Head & Shoulders** über P&G Beauty, 02 11/5 85 88 61 63, Schwalbach am Taunus, www.headandshoulders.de; **Kérastase Paris** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.kerastase.de; **Korres** über e.m.press:concept GmbH, 0 21 29/5 65 12 13, Haan, www.korres.com; **Lab Series** über Grooming Lab, 0 40/38 66 70 94, Hamburg, www.labseries.de; **Paul Mitchell** über Wild Beauty AG, 0 62 57/5 03 60, Seeheim-Jugenheim, www.paul-mitchell.de; **Stetson** über Articus & Stewens PR, 0 89/28 73 14, München, www.stetson.com

Ralf Husmann
Seine Pointen, Dialoge, Drehbücher machten schon Schmidt, Ulmen und Stromberg witziger, als sie es ohnehin sind

DIE HUSMANN-KOLUMNE

SOJA? ABER SO NICHT!

Unser Kolumnist darf zu Hause keine Milch mehr trinken, weil seine Freundin sie auf einmal nicht mehr verträgt. Dafür gibt's jetzt Soja – und miese Stimmung

Ramona ist jetzt intolerant. Sie ist einer Art Lebensmittelpegida beigetreten, und seitdem wird Milch bei uns nicht mehr geduldet. Milch ist plötzlich ein quasi tödliches Gesöff, so was wie Absinth aus der Kuh, ein Gift, das nur noch mit einem Beipackzettel verkauft werden sollte. Milch ziehe ihr nicht nur den Magen auf links, Milch sei auch ethisch nicht vertretbar, höre ich von ihr. Kein Lebewesen trinke einem anderen Lebewesen die Kindernahrung weg, sagt Ramona. Nur der Mensch. Gut, sage ich, die wenigsten Lebewesen auf der Welt machen das, was Menschen machen. Die meisten Löwen benutzen keinen Conditioner für ihre Mähne, kaum ein Erdmännchen macht eine Steuererklärung, kein Spatz ist bei Twitter. Deswegen sind wir ja die Krone der Schöpfung. Wir machen seltsame Sachen. Weil wir es können. Die allermeisten Menschen seien von Natur aus laktoseintolerant, hält mein Teil der Schöpfungskrone dagegen.

Die Japaner zum Beispiel praktisch zu 100 Prozent. Ich sage, die Japaner halten Stäbchen für Besteck und Pierre Littbarski für einen großen Trainer; die Japaner haben Automaten für getragene Mädchenunterwäsche, komm mir doch nicht mit den Japanern! Aber es ist nichts zu wollen. Wir haben jetzt nur noch Soja- und Mandelmilch im Kühlschrank. Bevor ich mir allerdings ausgepresste Sojabohnen oder Nusswasser in den Kaffee kippe, trinke ich lieber Bier. Auch zum Frühstück. Das ist ja in seiner normalen Form eh gestrichen, denn auf Ramonas aktueller Todesliste stehen neben Milch auch noch Gluten und Kohlenhydrate. Brötchen, Brot, Butter, Käse und Marmelade, alles weg. Alles schlecht. Wie das ZK der SED: jahrzehntelang alternativlos, dann auf einmal untragbar. Zum Italiener können wir auch nicht mehr. Pizza ist ja praktisch ein Glutenfladen, getoppt mit als Mozzarella getarnter Laktose. Lasagne? Tiramisu? Alles intolerabel, alles mordsschädlich. Dafür, finde ich, haben sich die Italiener als Volk relativ lange gehalten. Einige sind sogar einigermaßen alt geworden, und bis vor Kurzem galt die italienische Küche ja weltweit als ganz passabel, vor allem im Vergleich zu Sojamilch und glutenfreiem Brot. Es ist irre. Weizen für problematisch zu halten, Soja dagegen für prima, ist, wie aus gesundheitlichen Gründen von Heroin auf Crystal Meth umzusteigen. Aber Gott sei Dank ist Ramona ja eine Frau. Wer häufiger mit Frauen zu tun hat, weiß, dass jegliche Mode hauptsächlich deswegen gemacht wird, weil Frauen grundlos immer etwas Neues brauchen. Gern auch das Gegenteil von dem, was gestern noch Mode war. Frauen halten Röhrenjeans erst für untragbar, dann für unverzichtbar. Innerhalb einer Saison. Männer dagegen sind Gewohnheitstiere. Wir wollen uns keine Gedanken machen müssen über das, was wir anziehen. Wir tragen gern immer dasselbe. Das führt zur Uniform. Wenn wir in der Pubertät das erste Mal ein Stück Fleisch auf den Grill legen und die erste Dose Bier aufmachen, sind die wesentlichen Ernährungsfragen geklärt. Für immer. Wir treten mit drei Jahren gegen einen Ball und sind Fußballfans. Für immer. Frauen machen vorgestern Aerobic, gestern Pilates, und heute haben alle verklebte Faszien.

»Weizen für problematisch zu halten, Soja aber nicht, ist, wie von Heroin auf Crystal Meth umzusteigen«

Frauen hatten vor ein paar Jahren einen unausgeglichenen Säure-Basen-Haushalt, dann war Fett schwierig, dann Zucker, jetzt Laktose und Gluten. Männer essen einfach alles und kriegen mit 62 Jahren einen Herzkasper. Wenn es also so läuft wie immer, dauert das Milchembargo noch ein knappes halbes Jahr, dann findet jemand raus, dass man von Amaranth Falten kriegt, grüne Smoothies zu Haarausfall führen und Chia-Samen in unseren Körpern dasselbe anrichten wie der IS in Palmyra. Ich hoffe, so lange hält unser Italiener an der Ecke noch durch. So langsam komme ich ja in ein Alter, in dem einem vernünftiges Essen wichtiger ist als unvernünftiger Sex. Andernfalls könnte ich eine Laktoseintoleranzintoleranz bekommen. Und dagegen hilft dann auch kein Soja.

Das Einzige, was noch gefährlicher ist als essen: nicht zu essen

FOTO: ULRICH BAATZ/LAIF; ILLUSTRATION: ULI OESTERLE

Der nächste **PLAYBOY** erscheint am **3. Dezember 2015**

PLAYBOY PRÄSENTIERT

ATZE

richtig FREMDGEHEN

12.11.2015	WESEL	05.12.2015	PADERBORN	13.02.2016	KARLSRUHE	05.03.2016	OBERHAUSEN
13.11.2015	NORDHORN	06.12.2015	SIEGEN	14.02.2016	KREFELD	06.03.2016	WUPPERTAL
14.11.2015	MAGDEBURG	09.12.2015	AMRISWIL	18.02.2016	BAMBERG	11.03.2016	BREMEN
15.11.2015	BIELEFELD	10.12.2015	ZÜRICH	19.02.2016	KASSEL	12.03.2016	HAMBURG
19.11.2015	DÜREN	11.12.2015	BERN	20.02.2016	FULDA	13.03.2016	LINGEN
20.11.2015	HAMM	12.12.2015	BASEL	21.02.2016	WETZLAR	07.04.2016	ESCH/ALZETTE
22.11.2015	BOCHUM	28.01.2016	BRAUNSCHWEIG	25.02.2016	SCHWERIN	08.04.2016	KÖLN
26.11.2015	AURICH	29.01.2016	MINDEN	26.02.2016	NEUBRANDENBURG	09.04.2016	DORTMUND
27.11.2015	BREMERHAVEN	30.01.2016	OSNABRÜCK	27.02.2016	ROSTOCK	10.04.2016	FRANKFURT
28.11.2015	QUAKENBRÜCK	06.02.2016	MÜNSTER	28.02.2016	KIEL	16.04.2016	HANNOVER
29.11.2015	HAMELN	11.02.2016	AUGSBURG	03.03.2016	LEMGO	17.04.2016	BERLIN
03.12.2015	BONN	12.02.2016	NÜRNBERG	04.03.2016	DÜSSELDORF		

TICKETS UNTER WWW.ATZESCHROEDER.DE

TAG HEUER: OFFIZIELLER ZEITNEHMER DER BUNDESLIGA

Fußball ist jede Sekunde volle Konzentration, jeder Spielzug eine neue Herausforderung an Körper und Geist. Dabei eint alle Akteure das Ziel, als Sieger vom Platz zu gehen und getreu dem Motto „Don't Crack Under Pressure" jedem Druck standzuhalten.

BUNDESLIGA

TAGHeuer
OFFICIAL TIMEKEEPER